MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
6 (1936)

227 (18.5.1936) Montag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-274533

Hakenkreuzbanner

Sport

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT … DENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint 12mal (2.20 RM u. 50 Pfg. Trägerlohn), Ausgabe B erscheint 7mal (1.70 RM u. 30 Pfg. Trägerlohn), Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen auf allen Gebieten. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. … gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pfg. Schwetzinger und Weinheimer … Millimeterzeile 4 Pfg. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 18 Pfg. Bei … nachlaß gemäß Preisliste. Schluß der Anzeigen-Annahme: Frühausgabe 18 Uhr, Abend… Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Zahlung, Erfüllungsort Mannheim. Ausschließl. Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigsha… 60. Verlagsort Mannheim.

Montag-Ausgabe | 6. Jahrgang | MANNHEIM | A/Nr. 227 B/Nr. 137 | Mannheim, 18. Mai 1936

Araber erschießen drei Juden in einem Jerusalemer Kino

Die Erregung in Palästina wächst / Presseangriffe gegen England

Jerusalem, 17. Mai. (HB-Funk.)

In den späten Abendstunden des Samstag kam es in dem vollbesetzten Kino „Edison", das im Judenviertel der Jerusalemer Neustadt liegt, zu einem blutigen Zwischenfall. Gegen Schluß der Vorstellung ertönten plötzlich Revolverschüsse, die von unbekannter Seite in das Publikum abgegeben wurden. Es entstand eine furchtbare Panik, die die Täter benutzten, um in Kraftwagen unerkannt zu entkommen.

Drei Juden wurden durch die Schüsse getötet, drei weitere leicht verletzt.

Die Erregung über den Feuerüberfall in dem jüdischen Kino in Jerusalem hält die ganze Stadt in ihrem Bann. Die Straßen Jerusalems sind mit aufgeregten Menschenmassen überfüllt.

In den jüdischen Blättern wird in besorgten Aufsätzen auf die allgemeine Unsicherheit hingewiesen, von der nicht nur die jüdische Bevölkerung, sondern auch die Europäer einschließlich der Engländer betroffen seien. Die Zeitungen erklären, daß das Vertrauen der Juden zur Mandatsregierung schwer erschüttert sei, da diese ihre Zusagen für den Schutz von Leben und Eigentum angeblich nicht eingehalten habe.

Am Samstag fand eine Besprechung führender arabischer Persönlichkeiten statt, über deren Ergebnis jedoch nichts bekannt wurde. Von maßgebender arabischer Seite wurde lediglich der Presse eine Erklärung zur Verfügung gestellt, in der es heißt, daß man ohne vorhergehende Unterbindung der jüdischen Einwanderung nach Palästina keinerlei Vorschläge der britischen Mandatsregierung annehmen werde.

Weltbild (M)

Fahnenübergabe bei Jagdgeschwader „Horst Wessel"

Staatssekretär der Flieger Milch übergibt unter den Klängen des Präsentiermarsches den herantretenden Gruppenkommandeuren des Fliegergeschwaders „Horst Wessel" die drei neuen Fahnen.

Störungsfeuer in London

Sowjetbotschafter hetzt gegen Deutschland

London, 17. Mai.

Der Sowjetbotschafter in London, Maisky, hielt bei einem Festessen des anglo-russischen parlamentarischen Ausschusses eine längere Rede, die er bezeichnenderweise zu einer Hetze gegen den Friedensplan des Führers und zu der Aufforderung, eine gemeinsame Front gegen Deutschland zu bilden, benutzte.

Die Sowjets glaubten, sagte er, daß Hitlers Friedensplan nicht als vielversprechend für einen wirklichen Frieden in Europa betrachtet werden könne. Sowjetrußland glaube, daß es wesentlich sei, daß, ehe noch derartige Verhandlungen begännen, die anderen Mächte, die allgemein am Frieden interessiert seien, zunächst zusammentreten sollten, um eine gemeinsame Grundlage zu schaffen, von der aus die Verhandlungen mit Deutschland durchgeführt werden könnten.

Die Rede des Sowjetbotschafters Maisky gibt dem „Star" zu der Feststellung Anlaß, daß der Vertreter Sowjetrußlands sich bei öffentlichen Reden an London weniger Zurückhaltung auferlege als andere Diplomaten. Was Maisky jedoch nicht enthüllt habe, sei die Tatsache, daß an dem ursprünglichen Entwurf des britischen Fragebogens für Berlin Rußland und der russische Wunsch nach deutscher Garantie für einen Nichtangriff nicht erwähnt gewesen seien. Erst nachdem Maisky zweimal im Foreign Office vorgesprochen habe, sei die Unterlassung nach einer lebhaften Auseinandersetzung gutgemacht worden.

Wir grüßen den toten Kämpfer

Nachruf des Brigadeführers Berchthold für Julius Schreck

München, 17. Mai.

Zum Tod von SS-Brigadeführer Julius Schreck veröffentlichen wir einen Nachruf aus der Feder des SA-Brigadeführers Berchthold, des Führers des „Stoßtrupp Hitler", in dem es u. a. heißt:

„Wenn wir damals in der Kampfzeit der ersten Jahre gegen hundertfache Uebermacht uns wehrten und Sieger blieben in Saalschlachten ohne Zahl, dann war Schreck unter uns und vorn jedesmal in der ersten Reihe. Nie, ob in den Jahren des Kampfes oder nach dem Sieg, hat Schreck jemals an sich gedacht. Seit der Stunde, da er sich dem Führer verschrieb, galt sein Leben, sein Sinn und seine Tat Adolf Hitler. Und seit dieser Stunde hat unser unvergeßlicher Kamerad gewacht über das Leben des Führers, bis er nun selbst sein Leben hingab in treuester Pflichterfüllung.

Schreck war es, der zum Schutz des Führers in schwerster Zeit den „Stoßtrupp" ins Leben rief, der mit nur wenigen Männern überall hin dem Führer in tausend und aber tausend Versammlungen folgte. Man müßte ein Stück Geschichte der nationalsozialistischen Bewegung schreiben, wollten wir in diesem Augenblick unserer Trauer aus dem Leben des toten Kameraden erzählen. Denn es ist so, daß überall dort, wo nach blutiger Saalschlacht wir unsere Fahnen aufpflanzten, Julius Schreck dabei war.

Als Julius Schreck vom Führer auserwählt wurde als sein Fahrer und Begleiter, da wußten wir alle, daß keiner würdiger war als er, daß das Leben des Führers gerade in dieser schweren Zeit in die beste Hand gegeben war. Hunderttausende von Kilometern in Nacht und Nebel, Eis und Schnee hat Schreck den Führer viele ungezählte Male durch Deutschland gefahren, von Versammlung zu Versammlung. Nur ein kleines Erlebnis, das die eiserne Pflichtauffassung unseres toten Kämpfers zeigt: Es war im Jahre 1926 auf Versammlungsfahrt durch Mecklenburg. Schreck saß am Steuer, neben ihm der Führer. In zwei Stunden sollte Adolf Hitler sprechen. Noch waren 160 Kilometer zurückzulegen. Da erkrankte plötzlich Schreck an Vergiftungserscheinungen. Vor Schmerzen schien er einer Ohnmacht nahe, doch er ließ nicht vom Steuer, fuhr durch die Nacht, bis er am Ziel zusammenbrach. Das war Julius Schreck.

Leb wohl Julius Schreck! Wir senken die Fahne des Nationalsozialismus, die Fahne des Reiches, die du mit zum Sieg trugst, über deinen toten Leib. In unseren Herzen aber wirst du weiterleben, heut und morgen und immer.

SS-Brigadeführer Julius Schreck Weltbild (M)

Laßt Frontkämpfer sprechen!

Mannheim, 17. Mai.

Noch selten war die Politik Europas mit einer solchen Spannung geladen, wie gerade in diesen Tagen. Der ganze schwierige Fragenkomplex des Abessinienkrieges, der moralische Bankerott des Völkerbundes, die verzweifelten Versuche mancher Kreise, die letzten Ueberbleibsel des Versailler Vertragswerks mit aller Kraft am Leben zu halten, sind die Kraftspender in diesem Spannungsnetz. Und die vielen mehr oder weniger eigensüchtigen, mehr oder weniger gehässigen und mehr oder weniger verbrecherischen Treibereien gewisser Kreise im Ausland, die den Krieg als ihr gutes Geschäft betrachten, rütteln leichtfertigerweise an den Schaltern und Hebeln, lassen gefährliche Pole gegeneinanderreiben und scheinen sich nur auf den Augenblick zu freuen, da der erste Funke überspringt und in einer gewaltigen Flammengarbe alles vernichtet wird, was Fleiß und Blut der Nationen mühsam gebaut und gefestigt haben.

Immer schriller werden die Töne in der Auslandspresse, immer gellender das Geschrei der übeln Hetzer, die den Zusammenbruch Europas wollen, damit das brutal asiatische Wüten des Kommunismus endlich auf unserem Boden Fuß fassen könne. Nicht zuletzt in Frankreich, wo der kleine Mann um seine mühsam ersparten Groschen bangt und allzu leicht geneigt scheint, die Nerven zu verlieren und denen die Macht zu geben, die ihn erst recht bedenkenlos dem Chaos opfern.

In dieser Stunde haben französische Frontkämpfer die Initiative ergriffen und an ihre ehemaligen Gegner einen ehrlichen Friedens- und Versöhnungsappell gerichtet. Der deutsche Frontsoldat hat den Ruf gehört und die deutsche Presse freudig das Wort aufgegriffen und es an das ganze Volk weitergeleitet, damit es sehen möge, daß auch jenseits der Grenze noch Stimmen der Einsicht laut werden, die sich wie ein voller Orgelton über den schrillen Schrei der Kriegshetzer legen. Das deutsche Volk hat es mit Freude zur Kenntnis genommen, daß der ehemalige französische Frontsoldat — und das ist nicht der schlechteste Teil seines Volkes — den Geist der endgültigen Versöhnung noch nicht aufgegeben hat.

Freilich, jenen Menschen, von denen der Führer sagte, daß sie sich im Krieg viel weniger als verdienstvolle Soldaten, sondern vielmehr als verdienende Aktionäre erwiesen hatten, konnte der Ruf nicht gefallen. Sie haben auch gleich ein Mittel gefunden, die Sprache des Herzens nicht laut werden zu lassen, indem sie einfach den Appell aus den Spal-

MARCHIVUM

ten der Presse verbannten. So kam es, daß wohl alle deutschen Zeitungen ausführlich über das französische Angebot berichteten, die Pariser Presse aber bis auf wenige Ausnahmen sich vollkommen ausschwieg. Ein solcher Ruf hätte ja schlechterdings nicht zu dem so gern geübten heimlichen Quertreiben und zur sorgfältig gepflegten und verbreiteten Angstpsychose gepaßt.

Nun haben mittlerweile die deutschen Frontkämpfer ihren französischen Kameraden geantwortet. Klar und deutlich haben auch sie ihre Friedensbereitschaft betont, die schließlich um so stärker ins Gewicht fallen muß, da es ja die Frontkämpfer einer nun wieder freien und souveränen Nation sind, die die große Versöhnungsaktion weitertreiben. Und gleichzeitig haben sie es nicht versäumt, ihren Abscheu über die anonymen Kreise auszudrücken, die alles dazu tun, das Vertrauen zu stören und die politische Atmosphäre immer mit neuer Spannung zu laden. Daß solche Elemente bei uns nicht zu finden sind, weiß der französische Kämpfer zur Genüge. Er weiß ferner, daß eine Nation, die selbst einen einfachen Frontsoldaten sich zum Führer wählte, keine Brunnenvergifter in ihren eigenen Reihen duldet. Die einstigen Gegner werden den Ruf verstanden, vielleicht auch verständnisvoll gelächelt haben, als Reichkriegsopferführer Oberlindober der Hoffnung Ausdruck gab, daß die französische Presse den deutschen Appell so gut aufnehmen möge, wie es unsere Presse mit dem französischen tat. Wir haben allerdings wenig Hoffnung, daß man sich in den Pariser Redaktionsstuben beeilen wird, diesem unserem Wunsch nachzukommen.

Was schadet es auch schon, wenn es nicht geschieht? — Der alte französische Soldat weiß, was er von seinem alten Gegner zu halten hat, wie es der deutsche weiß. Und er wird mit seinem Wissen nicht hinter dem Berg halten, sondern es als sein Vermächtnis, das er sich mit seinem eigenen Blut errang, den Kindern und Kindeskindern vererben. Hier liegt das Entscheidende. Auch die junge Generation muß den Geist der Versöhnung in sich aufnehmen als das heilige Vermächtnis ihrer Väter. Noch treffen wir in Deutschland allenthalben junge Franzosen, die uns voller Staunen über das bei uns Geschaute und Erlebte bekennen, daß sie so etwas bislang noch nicht geahnt hatten. Sie kamen über die Grenze in der bangen Furcht, daß man sie eben wegen ihrer Staatsangehörigkeit angreifen, zum mindesten aber recht kühl behandeln möge. Statt dessen aber trafen sie auf freundliche Gesichter und empfingen ehrliche Händedrücke. Sie, die erwartet haben, daß sie von einem, wie es heißt, so freiheitlich regierten Staat in ein Land der Barbarei kommen, mußten es erleben, daß man sich bei uns durchaus nicht als unfrei fühlt, sondern sich gerade seiner Freiheit sowohl im Innern wie auch nach außen von Herzen freut und überall in Stadt und Land Hand anlegt, um die alten Schäden des Krieges zu beseitigen.

„Davon erzählt man uns in Frankreich nichts, unsere Zeitungen schreiben ganz anders über euch." — Und wenn wir sie lächelnd fragen, ob es nicht auch neben den Journalisten Menschen gibt, die besseres von Deutschland berichten, dann besinnen sie sich auf ihre Frontkämpfer. Und brennend rot steigt ihnen die Scham ins Gesicht, daß sie jenen, die nie etwas von den Schrecken des Krieges erlebt haben, mehr glaubten als denen, die ihr Leben für die Nation und damit auch für sie eingesetzt haben.

Darum begrüßen wir es auch auf das herzlichste, daß in diesen Tagen, da besonders verantwortungslose Elemente kein Mittel scheuten, um im Zusammenhang mit der Wiederbesetzung des Rheinlands die „deutsche Gefahr" in den grellsten Gefahren zu schildern, Frontkämpfer das Wort ergriffen und über alle Grenzen, Quertreibereien und Haßgesänge hinweg an dem Band weiterflechten, das Europa wirklich zusammenhält und seinen Frieden sichert, am Freundschaftsband der Versöhnung.

Dr. W. K—r.

Volksgeist herrsche im Recht

Reichsminister Rudolf Heß vor dem Juristentag

Leipzig, 17. Mai.

Bei der feierlichen Eröffnung des deutschen Juristentages 1936 in Leipzig hielt der Stellvertreter des Führers Reichsminister Rudolf Heß eine Rede über das Recht und den deutschen Richter, die äußerst bedeutungsvoll ist und deren hauptsächlichste Kernpunkte wir im folgenden wiedergeben.

Nachdem Rudolf Heß die Wiedererweckung des deutschen Volksgeistes durch den Nationalsozialismus als eines der ganz großen Ergebnisse des Schaffens der vergangenen drei Jahre herausgestellt hatte, ging er dazu über, diesen gesunden Volksgeist auch im deutschen Recht aufzuspüren und zu erwecken.

Je mehr der Geist des Volkes, so führte er aus, in der neuen deutschen Rechtspflege seinen Ausdruck findet, desto mehr fühlt sich das Volk nicht nur mit seinem Recht, sondern gerade auch mit dem Staate selbst verbunden. Denn auf kaum einem anderen Gebiete tritt der Staat dem Volke so eindrucksvoll gegenüber wie auf dem des Rechts.

Aufgaben des Richters

Der Richter soll, um echter Volksrichter zu sein, nicht enger Jurist, sondern in erster Linie Mensch und in zweiter Linie Volksgenosse sein. Und er soll die Sprache sprechen und in seinem Urteil vor allem die Sprache schreiben, welche die Sprache des Volkes ist, die das Volk versteht. Er soll in seiner Sprache schon volksverbunden sein als Ausübender der nach Treitschke politischen Rechtsprechung, wie der Politiker selbst in seiner Sprache volksverbunden sein muß.

Der Richter soll ebenso wie nach dem Verstand nach seinem Gefühl richten, nach dem Gefühl nicht so sehr im Sinne des Mitfühlens, sondern im Sinne des Einfühlens. Der Richter soll im Richten frei gestalten können, frei gestalten können seinen Richterspruch und damit auf die Dauer das Recht, welches ja auf den Erfahrungen der Rechtsprechung fußen soll.

Das Volk kennt wahres Recht

Laufende Volksaufklärung und Volkserziehung durch die nationalsozialistische Bewegung ist die Ursache, daß das Volk selbst harte Gesetze als notwendig empfindet, so wie die gleiche Ursache die besonders für das Ausland unerklärliche Tatsache erhellt, daß unser Volk die Regierung eines einzelnen nicht als Diktatur, sondern als eine Volksregierung empfindet, während es die Regierung des vorhergegangenen parlamentarischen Systems, die eine Volksregierung darstellen sollte, immer mehr als volksfremd, ja schließlich als diktatorisch empfand.

Beim Recht wie bei der Staatsführung insgesamt ist ausschlaggebend nicht die Form, sondern das Wesen. Das Wesen aber sowohl des nationalsozialistischen Rechts wie der nationalsozialistischen Staatsführung ist es, dem Volke zu dienen und im Volke zu wurzeln und damit als Volksrecht und Volksregierung empfunden zu werden.

Badoglio kämpft gegen Räuber

Er kennt kein Pardon / Missionarinnen verschleppt

Rom, 17. Mai.

Generalgouverneur Badoglio verfolgt zur Befriedung Abessiniens die Taktik weitherziger Großzügigkeit gegenüber der friedlichen Bevölkerung und größter Strenge gegenüber Unruhestiftern und Verbrechern.

Das schon früher bestandene Unwesender Räuberbanden ist durch die herumirrenden Krieger noch vermehrt worden, die sich während des Feldzugs daran gewöhnt haben, von Plünderungen und Raub zu leben und daher nicht gerne zu den mühsamen Feldarbeiten zurückkehren. Auf diese Banden machen die italienischen Militärbehörden mit Unterstützung der friedlichen Landbevölkerung Jagd, wobei es oft noch zu Zusammenstößen kommt. Besonders im Gebiet zwischen Dessie und Addis-Abeba irren noch Scharen von Kriegern herum, weshalb längs der Straßen Besatzungen zurückgelassen werden, da der ganze Weg verbessert werden muß, um einen regelmäßigen Nachschub von Asmara bis Addis-Abeba zu ermöglichen. Bis jetzt ist die Straße nur von Asmara bis Quoram vollständig erweitert worden. Dagegen hat sich in dem Gebiet nördlich von Dessie von der Grenze des Sudans bis zum Roten Meer kein Zwischenfall mehr ereignet. Die Bevölkerung hat sich schon restlos dem neuen Regime angepaßt.

Neun englische und ein deutscher Missionar sind am Samstag nach großen Strapazen aus dem Innern Abessiniens in Addis Abeba eingetroffen. Die Flüchtlinge erklärten, daß sie nur wie durch ein Wunder den Banditen entkommen seien, die die Umgebung von Miesso an der Addis-Abeba—Dschibuti-Bahn unsicher machten und in Aspa, Tafair und Tschertscher ein wahres Schreckensregiment aufrecht erhielten.

Aus Kreisen der Sudan-Mission in London erfährt man, daß zwei englische Missionarinnen in die Hände von abessinischen Banditen gefallen seien. Die Mission lag etwa drei Tagereisen von Addis Abeba entfernt, in einer Gegend, in der keine Kampfhandlungen stattgefunden haben.

Die Besetzung weiterer Gebiete wird langsam, aber systematisch durchgeführt, indem zugleich der Nachschub und die Verwaltung organisiert werden. Nur einige strategische und wichtige Verkehrspunkte sind durch rasche Kolonnen besetzt worden. Längs der Dschibuti-Bahn herrscht noch vollkommene Ruhe und ebenso zwischen dem Tana-See und der alten Grenze.

Panagiotis Tsaldaris †

Athen, 17. Mai. (HB-Funk.)

Der griechische Staatsmann und Führer der Volkspartei, Panagiotis Tsaldaris ist am Sonntag um 1.30 Uhr nachts in Athen einem Herzschlag erlegen. Die Beisetzung soll am Dienstagvormittag in Form eines Staatsbegräbnisses stattfinden.

Panagiotis Tsaldaris, der in der griechischen Politik mehrfach eine entscheidende Rolle gespielt hatte, wurde im Jahre 1868 in Kamarisa bei Korinth geboren. Nach seiner Promotion zum Doktor der Rechte an der Universität Athen im Jahre 1888 begab er sich ins Ausland, wo er seine Studien an den Universitäten Berlin, Göttingen, Leipzig und Paris vervollständigte.

Im Jahre 1910 trat Tsaldaris als Abgeordneter von Korinth in das politische Leben ein. Er schloß sich der Partei des später ermordeten griechischen Staatsmanns Gunaris an, und wurde im Jahre 1915 zum ersten Male Minister. Als sich Griechenland im Jahre 1917 unter der Führung von Venizelos der Entente anschloß, wurde Tsaldaris verbannt. Erst nach der Wahlniederlage von Venizelos im Jahre 1920 griff Tsaldaris wieder aktiv in das politische Leben Griechenlands ein. Mehrfach begleitete er das Amt eines Innen- und Verkehrsministers. Im Jahre 1922 trat er an die Spitze der Volkspartei, die in scharfem Gegensatz zu Venizelos stand. Nach den Septemberwahlen von 1932 bildete er gemeinsam mit Kondylis und Metaxas die Regierung, die von Venizelos im Januar 1933 gestürzt wurde. Im März 1933 übernahm er neuerlich gemeinsam mit General Kondylis die Regierung, an deren Spitze er bis zum Oktober 1933 verblieb.

Ganz Mannheim kommt zum „Lauf ins Glück"

Hervorragende Inszenierung von Fred Raymonds neuester Operette durch H. Becker

Nun haben wir also doch wieder einmal eine neue Operette in Mannheim, die uns Spaß macht, die die Zuschauer begeistert und die — ganz zweifellos — ein großer Kassenerfolg werden wird. Sie kam so recht zur warmen Frühlingszeit, in der das Volk hinausgeht in die Natur und eine ganz kleine Abneigung gegen das Sitzen in geschlossenen Räumen zu verspüren beginnt, als Gegenbeweis für die Anschauung, daß die Guckkastenbühne im Sommer überflüssig geworden ist. Sie kam auch als Entspannung auf die schwere Kost, die wir in den letzten Wochen vom Nationaltheater dargeboten bekamen. Und sie ist besonders aktuell, weil sie zur Zeit der kommenden Olympiade spielt, also ein Thema aufgreift, das uns allen ohne Ausnahme nicht mehr fremd und unverständlich ist.

Gewiß ist das Ganze nur operettenhaft aufgezogen, gewiß könnte man vom Standpunkt des Sportlers aus manche Kritik üben; aber das wäre falsch und verkehrt. Denn dieser „Lauf ins Glück" ist im Grunde nichts anderes als ein großer und herrlicher Traum vom Glück, der keinen Anspruch darauf erhebt, unbedingt wahr, aber dafür um so unbedingter schön zu sein. Das Stück wurde von keinem Dichter dem Leben nachgebildet, auch von keinem kalten Denker errechnet, aber es wurde von einem gesunden und lebensfrohen Menschen erträumt, der genau Bescheid weiß über die schlichten, einfachen Menschenherzen, denen aller Ernst des Lebens doch ein kleines Maß Romantik nicht hat nehmen können. Wir vermögen hier mitzuträumen, ja — bei einer solchen Wiedergabe, wie sie uns das Nationaltheater schenkt, — mitzuleben; vom ersten Akt an gehen wir begeistert mit und lassen uns bedenkenlos führen durch eine Welt, die Erfüllung aller Sehnsüchte bedeutet.

Dabei ist das ganze Geschehen nicht kitschig oder sentimental. Es gaukelt uns keine Luftschlösser vor. Alles, was hier passiert, ist durchaus möglich, etwa so, daß es uns sagt: „Wenn alles „glatt" geht, wie du es willst, dann wird es so ausgehen; allerdings mußt du auch das deine dazu tun und allen Schwierigkeiten mutig die Stirne bieten." Ganz im Hintergrund schwingen also auch sittliche Werte mit, die den Menschen zum Starksein und zur Selbstüberwindung aufrufen.

Hinzu kommt der frische, immer lebendige Ton, der über dem ganzen liegt, Lachen und Glanz der jugendlichen Kraft — man könnte das Stück ein Bekenntnis zum unerschütterlichen Glauben, zur unbeugsamen Tatkraft und zur frohen Lebensbejahung der Jugend nennen.

Weil dieses Werk unter diesen Voraussetzungen gute, von allen Zoten und Zweideutigkeiten freie Unterhaltung bieten will, bejahen wir es vorbehaltslos und sprechen ihm nicht unbedeutende Werte zu.

Aus diesem Grunde sehen wir auch über die wenigen Schwächen des Stückes hinweg, die darin liegen, daß es mit manchen alten Bekannten aufwartet (der „Dady" aus Amerika; die feurige Ungarin und ihr ebenso feuriger Vater). Paul Beyer und Heinz Hentschke haben ein Libretto verfaßt, das sich sehen und hören lassen kann. Es hat Sinn und Inhalt, ist niemals platt und geistlos, wie den beiden Autoren überhaupt eine ordentliche dramatische Gestaltungskraft nachgerühmt werden muß. Sie lassen den Fluß des Geschehens nie ins Stocken geraten, sondern warten immer wieder mit originellen, belebenden Auftritten und Episoden auf, die die Spannung nie abreißen lassen. Die Möglichkeiten, die der Inhalt bietet, sind bühnentechnisch sehr geschickt ausgenützt, aber immer so, daß das Inhaltliche nicht von äußerlichen Effekten erdrückt wird.

Die Musik von Fred Raymond ist ganz dem Wesen der Handlung angepaßt. Sie bringt Leben in das Haus, hat Rhythmus, sie gleicht einem Blut, das feurig die Adern der Handlung durchpulst. Wo das gesprochene Wort versagt, da greifen die vielfältig vorhandenen, leicht sangbaren Melodien ein und versetzen das Herz des Volkes in Schwingungen, die beglücken und froh machen. Man sieht da gern über die weniger glückliche Instrumentierung hinweg.

Der Erfolg der Erstaufführung in Mannheim ist — darüber soll es gar keinen Zweifel geben, — in erster Linie dem Spielleiter Hans Welker zuzuschreiben. Die Arbeit, die er hier geleistet hat, ist erstklassig, unübertrefflich. Er hat nichts verpatzt, sondern im Gegenteil, jede Kleinigkeit, aus der etwas zu machen war, genial erkannt und ausgenützt; aber immer so, daß sie stets in den Rahmen des ganzen paßte. Seine Aufführung hatte Stil. Die Spielfreudigkeit seiner Künstler ist sein Verdienst, das merkte man ganz deutlich gerade in jenen Szenen, in denen er selber auftrat: er war auch während dem Spiel der große Anreger, die ewig treibende Kraft. Ganz groß war die Olympia-Szene gestaltet. Alle Achtung vor diesem Können, das sich vor keiner Aufgabe zu scheuen braucht!

Gesanglich bietet die Operette keine allzu großen Schwierigkeiten. Das erhellt schon aus der Tatsache, daß nur zwei Rollen in dieser Hinsicht größere Aufgaben gestellt waren: der Elisabeth Gusa Heikens und dem Sven Larsen Max Reicharts. Beide Künstler gaben denn aber auch ihr Bestes dazu her, um diesen Nachteil des Werkes auszugleichen — mit Erfolg. Stimmlich und schauspielerisch waren sie vollkommen auf der Höhe und boten schöne, abgerundete Leistungen. Eine herrliche Karikatur des trockenen „Geldamerikaners" stellte Klaus W. Krause auf die Bühne, Joseph Offenbach hatte in gleicher Weise als lebensfroher Ungarn Bela Kövesz die Lacher auf seiner Seite. Die Töchter dieser beiden fanden in Lucie Rena und Paula Stauffert gute Darstellung, wobei die tänzerischen Leistungen Paula Stauferts fast noch besser gefallen konnten als die gesanglichen.

Karl Hartmann gefiel in der Rolle des Hans Hausdorf, Lene Blankenfeld war eine glänzende „verstaubte" Pensionatsvorsteherin, Gaby Blanschenbach spielte die Zofe, Fritz Walter und Erich Krempin zwei Sportler und Joseph Renkert einen alten Knecht. Bliebe noch Armas Sten Fühler zu erwähnen, der einen Rundfunkansager mit guter Stimme wiedergab, und den wir gerne einmal in einer größeren ernsten Rolle sehen würden, da in dem jungen Künstler ungewöhnliche Fähigkeiten zu stecken scheinen.

Die „Sportlerinnen" stellte der Mannheimer Turnerbund „Germania".

Die musikalische Leitung lag in Händen von Karl Klauß, die Tänze waren von Erika Köster gut einstudiert.

Alles in allem also eine Operette, die uns unendlich viel Freude bereitet, die wirkungsvoll und gehaltvoll ist und der wir einen großen Erfolg voraussagen können. Die Zuschauer spendeten am Schluß und auf offener Szene viel Beifall. Sie waren alle restlos zufrieden.

H. Sch.

Von den Hochschulen

Der bekannte Bonner Germanist Professor Hans Naumann konnte dieser Tage sein 50. Lebensjahr vollenden.

Der Leipziger Afrikanist und Sprachforscher Professor Dr. A. Klingenheben konnte dieser Tage seinen 50. Geburtstag feiern. Der Jubilar, der längere Forschungsreisen nach Afrika unternommen hat, gilt als einer der besten Kenner der abessinischen Sprachen.

Der Direktor des Instituts für Leibesübungen an der Universität Gießen, Dr. Möckelmann, wurde mit der Wahrnehmung der Dienstgeschäfte des Direktors des Instituts für Leibesübungen an der Universität Königsberg beauftragt.

MARCHIVUM

Stätten der Weltpolitik

Ein Spaziergang zu den berühmtesten Regierungssitzen fremder Nationen

Belgrad

Die Skupschtina

Wer politische Begriffe aus der jugoslawischen Hauptstadt Belgrad liest, stößt immer wieder auf den Ausdruck Skupschtina.

Skupschtina, oder genauer „Narodna Skupschtina", bedeutet wörtlich Nationalversammlung. Die Revolverschüsse, die im Sitzungssaal der Skupschtina vor einigen Wochen auf den Ministerpräsidenten Stojadinowitsch abgefeuert wurden, haben diesen serbischen Ausdruck für Parlament wieder in der Weltpresse hervortreten lassen. Zur Zeit gibt es jedoch kein eigenes Gebäude für diese Nationalversammlung; sie ist vielmehr schon seit vielen Jahren reichlich primitiv in der früheren Reitschule der Gardekavallerie untergebracht, die zuvor auch schon einmal als Theater benutzt worden war.

Ein eigentliches monumentales Parlamentsgebäude ist seit 1904, also seit 32 Jahren, im Bau. Als damals König Peter Karagjorgewitsch kurz nach seiner Thronbesteigung den Auftrag gab, ein Gebäude für die Skupschtina zu errichten, war Serbien noch ein kleines Land, und die Pläne waren dementsprechend bescheiden. Ehe der Bau aber fertig war, kam es zum ersten Balkankrieg, Serbien wurde größer, dann kam der zweite Balkankrieg und schließlich der Weltkrieg, der aus den abgetretenen Teilen der Donaumonarchie und Bulgarien den großen Staat Jugoslawien schuf. Jedesmal wurden die Baupläne erweitert, bis schließlich der Monumentalbau entstand, der nun auch schon ein Jahrzehnt fertiggestellt ist, bis auf — die Inneneinrichtung, mit der es eine eigene Bewandtnis hat. Zur Zeit der Reparationen wurde eine ganze Anzahl deutscher Firmen für Innenarchitektur aufgefordert, ihre Pläne und Preise einzureichen. Eine Firma hatte auch bereits sozusagen den Auftrag, da machten sich Gegenströme geltend — und wieder verging ein Jahrzehnt, ohne daß das Gebäude fertig wurde. Voriges Jahr endlich wurden einheimische Unternehmer mit der Fertigstellung zu einem sehr bescheidenen Voranschlag betraut.

Der Konak

Konak hieß das alte Königsschloß im Innern der Stadt Belgrad, das bis vor einigen Jahren noch die Residenz des Herrschers war. Es ist in der Geschichte durch die Ermordung des Königs durch Offiziersverschwörer bekannt, die damals den Leichnam zum Fenster hinabwarfen. Auch die Königin, Draga Maschin, wurde ermordet.

Gelegentlich findet man bei Ereignissen, die die jugoslawische Dynastie betreffen, den Namen Dedinje erwähnt. Es ist das neue Königsschloß, auf einem Belgrad beherrschenden Hügel außerhalb der Hauptstadt, nach der Anhöhe ebenfalls Dedinje benannt. Von diesem schmucklosen einstöckigen Gebäude im serbisch-byzantischen Stil lenkte der ermordete König Alexander die Geschicke seines Landes. Heute beherbergt das Schloß eine trauernde Witwe, die sich ausschließlich der Erziehung ihrer drei Kinder, darunter des jungen Königs, widmet.

Der Name Bled kommt verhältnismäßig häufig vor, in Verbindung mit Meldungen, die die Politik des Kleinen Verbandes (der Kleinen Entente) zum Gegenstand haben. Bled, mit seinem alten österreichischen Namen Veldes genannt, liegt an einem herrlichen See in den slowenischen Alpen und ist als Sommerfrische sehr beliebt. In dem klaren Wasser des Bleder Sees spiegelt sich der Gipfel des höchsten Berges, der Julischen Alpen, der Triglav, wider. Bled ist Sommerresidenz des jugoslawischen Königshauses und daher auch der Sommeraufenthalt der gesamten Diplomatie. Die Außenminister der Staaten des Kleinen Verbandes wählen Bled mit Vorliebe als Konferenzort.

Das Kapitol in Washington in Nachtbeleuchtung — Aufn.: Wilh. Schwedler

USA

Diese Betrachtungen sind zwar vorwiegend den Stätten der europäischen Politik gewidmet; doch soll hier wenigstens kurz auf zwei wichtige politische Begriffe eingegangen werden, die in Meldungen aus Washington, der Hauptstadt der Vereinigten Staaten von Amerika (der United States of Amerika, daher die Abkürzung USA) stets wiederkehren, das Kapitol und das Weiße Haus.

Das Kapitol

Das Kapitol ist nicht nur Sitz der gesetzgeberischen Körperschaften: des Repräsentantenhauses und des Senats, sondern auch des Obersten Gerichtshofes der Vereinigten Staaten und einer bedeutenden Rechtsbibliothek. Außerdem enthält es eine Nationalgalerie mit den Standbildern berühmter Amerikaner. Das riesige Marmorgebäude, 229 Meter Front, das auf den Trümmern des von den Engländern verbrannten alten Kapitols errichtet wurde, enthält in der Mitte eine domartige Rotunde von 54 Meter Höhe, man tritt durch eine riesige erzene Tür ein, die der bekannte Erzgießer Miller in München gegossen hat.

Das Weiße Haus

Das Weiße Haus ist der Sitz der Präsidenten der Republik, in dem sich nicht nur seine Wohnung, sondern auch die Arbeits- und Dienstzimmer befinden. Infolge der ausschlaggebenden Stellung des Präsidenten von USA spricht man auch nur vom Weißen Haus, wenn man an politische Entscheidungen denkt, und nicht etwa vom Ministerium des Auswärtigen, das sich zusammen mit dem Kriegs- und dem Marineministerium in einem nebenanliegenden Gebäude, allerdings größten Umfangs, teilen muß.

Wallstreet

Es würde zu weit führen, wollte man noch die mehr finanzpolitischen Begriffe erläutern, die sich mit der Stadt Neuyork verbinden. Nur kurz erwähnt sei Wall-Street, jene Straße im ältesten Teil von Neuyork, die Wahrzeichen ist für die Politik der dort residierenden Finanzgewaltigen, der Banken und Börsen. Einen ähnlichen Begriff verkörpert der Name der 5. Avenue (Fifth Avenue), der vornehmsten Wohnstraße der Stadt mit den Palästen und den teuersten Verkehrslokalen der oberen Zehntausend.

Dagegen sind Broadway und Bowery die Hauptgeschäftsstraßen, deren gewaltig pulsierendes Leben kennzeichnend ist für das, was man kurz „amerikanisch" nennt, für das Tempo in dem „Land der unbegrenzten Möglichkeiten", ein Begriff, der vor dem Weltkrieg durch einen Buchtitel geprägt wurde.

Zweiter Neuyork-Flug

„Hindenburg" am Sonntagfrüh gestartet

Frankfurt a. M., 17. Mai. (HB-Funk.)

Das Luftschiff „Hindenburg" startete am Sonntagfrüh um 5.42 Uhr zu seiner zweiten Nordamerikareise. An Bord befinden sich 40 Passagiere. Außerdem wurden 130 Kilo Post sowie Fracht mitgenommen.

Nach dem Start wurde in schneller Fahrt Köln erreicht, das sich ruhig in der Frühsonne dem Beschauer darbot. Bald war man über Vlissingen. Ueber dem Kanal lag Nebel, und man hörte die Dampfsirenen der zahlreichen Schiffe. Das Luftschiff hatte in schönstem Sonnenschein mit leichtem Gegenwind zu kämpfen, so daß auf dieser Reise ein mehr südlicher Kurs in die Nähe der Azoren gewählt werden wird. Die Reisedauer wird daher diesmal wahrscheinlich etwas länger als bei der ersten Fahrt sein. Die Geschwindigkeit des „Hindenburg" betrug auf der Höhe von Cherbourg etwa 63 Knoten.

In Kürze

Am Sonntagvormittag stand die Stadt Leipzig im Zeichen der Großkundgebung der deutschen Rechtswahrer auf dem Reichsgerichtsplatz. Auf einer Amtswaltertagung des Deutschen Juristentages teilte Reichsminister Dr. Frank mit, daß es künftig keinen Juristenführer mehr, sondern nur noch einen Reichsrechtsführer gebe.

*

Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk sprach am Sonntag in Bad Eilsen vor der wirtschaftlichen Gesellschaft für Westfalen-Lippe.

*

Der französische Außenminister Flandin hat einen längeren Urlaub angetreten. Der Ministerrat hat beschlossen, Paul-Boncour mit der interimistischen Leitung der französischen Außenpolitik zu beauftragen.

*

Der Starost in Neustadt (Pommerellen) hat sämtliche Gliederungen der „Deutschen Vereinigung" im sogenannten Seekreis aufgelöst. Die Auflösung dieser Organisationen der deutschen Volksgruppe in Polen wird mit formalen Verstößen gegen das Vereinsgesetz begründet.

Munter und frisch

„Ihr Heidekraft hat all meine Erwartungen übertroffen. Ich fühle mich jetzt mit meinen 4[illegible] Jahren munter und frisch. Ihr Heidekraft wirkt sofort und jeden Tag merkt man mehr, wie frisch und kräftig man wird. Kein Mensch sollte an Ihrem Heidekraft zweifeln. Dieses Schreiben gebe ich offen und frei und versichere, von keiner Seite dazu veranlaßt worden zu sein." So schrieb uns unterm 11. 5. 35 Herr G. Matzhat, Fahrstuhlführer, Leipzig N 25, Oberläuterstraße 68 II. Die Anzahl von 45 397 Dank- und Empfehlungsschreiben wurde am 7. 3. 1936 notariell bezeugt. Heidekraft ist ein aus 26 hochwirksamen Kräutern und Erdsalzen zusammengesetztes erprobtes Umstimmungsmittel. Wer sich schlaff und müde fühlt und keine rechte Arbeits- und Lebensfreude mehr empfindet, der nehme Heidekraft! Originalpackung zu RM. 1.90 reicht ein bis zwei Monate, Doppelpackung RM. 3.50. Heidekraft ist erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern. Dortselbst wichtige Druckschrift kostenlos.

Heidekraft

Heidekraft stets frisch bei:

Ludwig & Schütthelm, O 4, 3 und Filiale Friedrichsplatz 19

Michaelis-Drogerie, G 2, 2

Th. v. Eichstedt, Kurf.-Drog., N 3, 8

Jubiläumsausstellung der Preußischen Akademie der Künste

Die unter der Schirmherrschaft des preußischen Ministerpräsidenten stehende Jubiläumsausstellung, die die Preußische Akademie der Künste aus Anlaß des 150jährigen Bestehens ihrer Ausstellungen in ihren Räumen veranstaltet, wurde am Freitag in Anwesenheit einer großen Zahl offizieller Persönlichkeiten feierlich eröffnet.

Die Ausstellung umfaßt beinahe 350 Bilder, darunter solche von Pesne, Schadow, Chodowiecki, Hackert, Kobell, Dorner und Schinkel, weiter Menzel, Kaulbach, Böcklin Feuerbach und Leibl. Lenbach zwingt uns mit dem Bildnis des Eisernen Kanzlers, das sonst das Arbeitszimmer des Führers schmückt, in den Bann. Werke von Pilotty, Bokelmann, Stuck und Uhde, Slevogt und Corinth, von Werner Lesregger schließen sich an, kaum einer scheint zu fehlen, der einmal Mitglied der Akademie gewesen ist. — Ein Saal gehört den Lebenden: Ulrich Hübner, Max Zaeper, Philipp Franck, Ludwig Dettmann, Willy Jaeckel.

Der Priesterchor aus der „Zauberflöte" von Mozart, vorgetragen vom Plaßschen Bläserchor, leitet über zur Rede des stellvertretenden Präsidenten der Akademie, Prof. Dr. Georg Schumann. Nach der Begrüßung der Vertreter fremder Nationen, der deutschen Länder, des Reiches, der Reichs- und Staatsbehörden und der Partei hob er die besondere Bedeutung dieser Jubiläumsausstellung hervor, in der sich das 150jährige Bestehen der Akademie-Ausstellungen und der Kunstausstellung in Berlin überhaupt verkörpere, und die auf dem Gebiet der Malerei und Graphik die Zeit vom Ausgang des 18. Jahrhunderts bis zur Gegenwart umfasse. Im Herbst d. J. werde eine zweite Ausstellung folgen, die der Bildhauerkunst von Schlüter bis zur Gegenwart gewidmet sei. Die Bedeutung der Ausstellungen, deren Einrichtung auf eine Anregung des großen Königs zurückgehe, liege in dem lebendigen Austausch zwischen den Kunstschaffenden und den Kunstgenießenden.

Die Selbstbesinnung des deutschen Volkes auf seine Eigenart und die Stärkung des nationalen Bewußtseins, die wir unserem Führer verdanken, so führte der Redner dann weiter aus, werde die Grundlage für eine neue deutsche Kunst geben, die an die besten Werke der vergangenen deutschen Kunst anknüpfen müsse, denn nirgends könne eine echte Kunst ohne Tradition aus sich heraus entstehen. Man habe nicht selten von einer gewissen Ausstellungsmüdigkeit gesprochen. Wenn aber auch die sportliche Ausbildung notwendig sei, so müsse die Jugend doch auch zum kulturellen Verstehen erzogen werden. Der Führer habe das erst in jüngster Zeit wieder in eindringlicher Weise ausgesprochen. Zur Klärung darüber, was das innerste Wesen der deutschen Kunst ausmache, werde auch diese Ausstellung wesentlich beitragen. Der Redner schloß mit dem Wunsch, daß die deutsche Kunst, der die Akademie seit 240 Jahren diene, im Reich Adolf Hitlers eine neue Blüte erleben möge.

Anschließend sprach Reichsminister Rust. Er ging einleitend auf die von einigen geäußerten Besorgnisse ein, daß unter der sportlichen Ausbildung der Jugend das kulturelle Verstehen zu leiden habe und stellte dazu fest, es habe eine Volkserneuerung von geschichtlicher Tragweite stattgefunden. Um das zu erkennen, brauchten wir nur an die Stellen zu gehen, wo die Jugend marschiere und wo sie sich in Arbeitslagern versammle.

Die Massenaufmärsche seien keine bloßen Marschierungen, sondern zugleich Ausdruck und Zeichen einer neuen inneren Ordnung. Auch auf dem Gebiet der bildenden Kunst sei Neues im Werden. In den Bauwerken des Dritten Reiches sehe man den Ausdruck des Strebens und Sehnens nach monumentaler Größe von innerstem seelischen Leben. Die Kunstausstellungen bildeten insoweit eine Gefahr, als sie den Künstler aus dem lebendigen Volkskörper loslösten. Die Kunstausstellungen könnten aber darum nicht abgebaut werden. Der Künstler solle hier neben die anderen schaffenden Volksgenossen treten und sich bewähren. Die NSDAP gebe sich die Mühe, das Volk an seine Kunstwerke wieder heranzubringen in der Ueberzeugung, daß der große Künstler immer aus seinem Volk geschaffen habe und daß er darum auch wieder von seinem Volk verstanden werden müsse.

Gluck-Erneuerung in Kiel

Nach rund 175 Jahren erlebte Christoph Willibald Glucks komische Oper „Der bekehrte Trunkenbold" im Kieler Schauspielhaus seine mit stürmischem Beifall begrüßte deutsche Uraufführung. Durch die Neuaufführung dieses Stückes, das in französischer Sprache als „L'Ivrogne corrigé" 1759 in Paris erfolgreich uraufgeführt und später von Gluck in Wien bearbeitet wurde, ist die deutsche Bühne um ein köstliches Werk der komischen Oper bereichert worden. Der bekannte norddeutsche Musikwissenschaftler Dr. Engelke hat den Text aus dem Französischen ins Deutsche übersetzt und die Musik getreu nach dem Original zusammengestellt. Die neu harmonisierten und instrumentierten Vaudevilles fügen sich stilvoll in Engelkes ausgezeichneter Bearbeitung ein, so daß der Zauber der Musik voll zur Geltung kommt.

Die Uraufführung unter Leitung von Generalintendant Hans Schulz-Dornburg und Karl Heinz Strasser tat in der Ausgeglichenheit von Orchester und Bühnendarstellung das ihre, um alle Vorzüge dieses harmlos liebenswürdigen, aber in der Musik frischen und genialen Werkes zu unterstreichen.

Reger-Ausstellungen und Festpläne. Zum 20. Todestag Max Regers wurde in der Bayerischen Staatsbibliothek eine Reger-Gedächtnisausstellung eröffnet. Neben zahlreichen persönlichen Erinnerungen an den Meister, Briefen, Einladungen, humorvollen Randbemerkungen und Programmzetteln sind sehr viele Manuskripte Regerscher Kompositionen und die gesamte bisher erschienene Reger-Literatur zu sehen. Büsten und ein Bildnis Regers von Max Blitz aus dem Besitze seiner Witwe bilden den künstlerischen Schmuck. — In Berlin hat der Verlag Bote & Bock eine Gedächtnisausstellung eingerichtet. Als besondere Kostbarkeit sieht man neben der Totenmaske, Fotografien, Briefen und den Werken die Originalpartitur der „Nonnen". — Das 10. Deutsche Regerfest vom 24. bis 28. Mai in Freiburg i. Br. wird als Gastdirigent der Präsident der Reichsmusikkammer, Prof. Dr. Peter Raabe, leiten. Namhafte Instrumentalsolisten wie Prof. Alfred Hoehn, Frankfurt a. M., Prof. Walter Rehberg, Stuttgart, Karl Hermann Pillney, Köln, Prof. Günter Ramin, Leipzig, und das Wendling-Quartett, Stuttgart, sind verpflichtet worden.

Erstes „Deutsches Tänzerfest" in Berlin. Das erste Reichstreffen des kürzlich gegründeten Reichsbundes für Gemeinschaftstanz findet in Form eines „Deutschen Tänzerfestes" Mitte Juni auf dem Reichssportfeld in Berlin statt. Fast sämtliche Tanzchöre, Tanzgruppen und Bewegungschöre mit ihren Laienmitgliedern werden teilnehmen, um Anregungen auszutauschen, über den Einsatz der Tanzgruppen für die Freizeitgestaltung zu beratschlagen und das für die Olympischen Spiele vorgesehene chorische Tanzspiel einzuüben.

Stiftung zur Pflege von Stradivarius-Geigen. Die Amerikanerin G. C. Withall hat der Kongreß-Bibliothek in Washington die Summe von 100 000 Dollars zur Verfügung gestellt als Stiftung zur Pflege und Versicherung der vier Stradivarius-Geigen, die sie diesem Institut vermacht hat. Diese vier Instrumente sollen nicht museumshaft aufbewahrt, sondern an hervorragende Künstler verliehen werden.

MARCHIVUM

3. Reichsnährstandsschau in Frankfurt eröffnet

Reichsbauernführer Darré ehrt verdiente Mitarbeiter Max Eyth's / Eine gewaltige Leistungsschau der deutschen Bauern

(Eigener Drahtbericht des „Hakenkreuzbanner")

Frankfurt a. M., 17. Mai. In Anwesenheit zahlreicher Vertreter des öffentlichen Lebens und der deutschen Bauern eröffnete heute vormittag Reichsbauernführer Darré die 3. Reichsnährstandsausstellung auf dem Festhallengelände in Frankfurt a. M. Schon am frühen Morgen, wenige Stunden, nachdem Frankfurt LZ 129 „Hindenburg" zu seiner zweiten Nordatlantikfahrt verabschiedet hatte, bot die Stadt ein festlich bewegtes Bild. Prächtiger Fahnenschmuck kündete die Bedeutung dieses Tages, und auf den Straßen zum Ausstellungsgelände bewegte sich ein unübersehbarer Zug der Schaulustigen, unter ihnen viele Tausende von Gästen, teils in den Trachten ihrer Heimat, aus allen Gauen des Reiches.

In der Festhalle

Das Schaugelände, überragt von dem wuchtigen Bau der Festhalle, war in eine buntfarbige Zeltstadt verwandelt worden, die die größte Ausstellung aufgenommen hat, die je Frankfurt und in ihrer Art je Europa sah. Das herrlichste Frühjahrswetter grüßte den Tag, dem nicht allein die Eröffnung dieser wunderbaren Leistungsschau des deutschen Volkes gewidmet war, sondern zugleich auch die Erinnerung wachrufen sollte an jene bedeutsame Tat, die vor 50 Jahren in derselben Stadt der unvergeßliche Vorkämpfer des deutschen Bauerntums und Dichter-Ingenieur Max Eyth die erste deutsche Landwirtschaftsausstellung veranstaltete.

Im Reichsnährstandshaus, jener Teil der Ausstellung, der die kulturellen und politischen Aufgaben der deutschen Bauernorganisation darstellt, hat man eine Ehrenhalle errichtet, deren Podium in sinnvoller Weise von den Büsten Max Eyths und Rublands flankiert wird. Kurz vor der Eröffnung des Festaktes war sie von den anwesenden Ehrengästen dicht besetzt. Man sah unter ihnen Staatssekretär Hierl, Staatssekretär Bake, Gauleiter Simon, stellvertretender Gauleiter Reiner, Generalmajor Poten, ein Vertreter der Wehrmacht, Präsident Luer, Oberbürgermeister Staatsrat Dr. Krebs und zahlreiche andere Ehrengäste aus Kreisen der Partei und der Behörden. Auch das Ausland war in erfreulich großer Zahl vertreten und hatte Delegierte aus fast sämtlichen außereuropäischen Staaten, sowie aus USA und Kanada entsandt.

Jubel empfängt den Reichsbauernführer

Um 11 Uhr erschien der Reichsbauernführer, Reichsminister Walter Darré, in Begleitung von Gauleiter Sprenger, und begab sich nach Abschreiten der Ehrenformation der SS-Verfügungstruppe in die Ehrenhalle, wo er von den Anwesenden mit Jubel begrüßt wurde.

Nach einem chorischen Vorspiel des Arbeitsdienstes und nach kurzen Eröffnungsworten des Verwaltungsamtsführers Freiherrn von Kanne hieß Gauleiter Sprenger den Reichsbauernführer sowie die anderen Gäste herzlich willkommen. Er wies in seiner Ansprache darauf hin, daß neben zahlreichen anderen Vorkämpfern für die Befreiung des deutschen Bauerntums auch Reichsminister Walter Darré im Gau Hessen-Nassau beheimatet sei. Nie habe der Reichsbauernführer seine Verbundenheit mit seinem Heimatgau vergessen, dessen Bauern ihm, dem Schöpfer der gewaltigen Organisation des Bauerntums, vor einigen Jahren bei Wiesbaden in der Darré-Buche ein sichtbares Zeichen des Dankes und der Anerkennung gesetzt haben.

Landesbauernführer Wagner begrüßte den Minister im Namen des rhein-mainischen Bauerntums und dankte ihm für die große Ehre, die der Landesbauernschaft mit der Veranstaltung der diesjährigen Reichsnährstandsschau in Frankfurt zuteil geworden ist.

Im Anschluß daran nahm der Reichsbauernführer die Ehrung alter Mitarbeiter von Max Eyth und führender Persönlichkeiten der früheren Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft vor.

Ehrung alter Mitarbeiter Max Eyths

Der Reichsbauernführer R. Walther Darré würdigte zunächst das Lebenswerk Max Eyths, der am 6. Mai vor hundert Jahren zu Kirchheim unter Teck in Württemberg geboren wurde.

Was Max Eyth mit heißem Herzen und ehrlichstem Wollen für Deutschland und das deutsche Volk erstrebte, das konnte allerdings erst der Reichsnährstand vollenden und in die Wirklichkeit umsetzen. Daß wir es aber heute verwirklichen können, verdanken wir einzig und allein dem Umstande, daß uns in Adolf Hitler ein Führer erstand, der alle politischen Widerstände beseitigte.

Der Begründer

Wenn wir heute Rückblick gehalten haben auf das Werden der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, ehren wir zugleich die Persönlichkeit Max Eyths als die schöpferische Kraft. Ihm allein ist es zu verdanken, daß damals ein landwirtschaftliches Ausstellungswesen in Deutschland entstand, das mit der Zeit Weltruf genießen konnte. An dieser Stelle möchte ich auch der Stadt Frankfurt meinen herzlichsten Dank dafür zum Ausdruck bringen, daß sie einer Straße den Namen Max-Eyth-Straße gegeben hat.

Ich habe mich nun entschlossen, eingedenk dieses großen Werkes und seines Schöpfers, die Männer zu ehren, die vor 50 Jahren mit Eyth wirken durften und denen das Schicksal es vergönnt hat, das Werk Adolf Hitlers und die diesjährige Reichsnährstands-Ausstellung zu erleben. Ich glaube, diese Mitarbeiter Max Eyths nicht besser ehren zu können als dadurch, daß ich ihnen ein Bild unseres Führers überreiche.

Die Ehrung

Der Reichsbauernführer überreichte hierauf das Bild des Führers den Herren: Staatsminister a. D. Dr. Dr. h. c. v. Arnim-Criewen, Oekonomierat Hoffmann, Oekonomierat Bartmann-Lüdicke. Sodann fuhr der Reichsbauernführer fort: „Aber auch derer soll gedacht werden, die vor der Ueberführung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in den Reichsnährstand die Geschäfte dieser Organisation geleitet haben. Ich überreiche diesen Männern an der historischen Stätte der ersten DLG-Ausstellung ein Bild unseres Max Eyth, in dessen Sinn sie zu arbeiten strebten, und dessen Geist uns heute umweht".

Nach diesen Worten überreichte der Reichsbauernführer ein Bild Max Eyths an die Herren: Dr. h. c. v. Websky, Dr. v. Laer, Heumann, Freiherrn vom Holt, Reinhard, Landesökonomierat Wychgram, Landesökonomierat Ehatt, Geheimrat Hansen, Geheimrat Schmidt, Dr. h. c. Schuriga, Geheimrat Vogel, Vogelsang, Oberlandstallmeister a. D. v. Wenkstern.

Nach dem Singspiel „Kleine Bauernkantate" von Bruno Hellberger, die durch den Arbeitsdienst eine wirkungsvolle Uraufführung erlebte, ergriff das Wort der Staatssekretär im Reichs- und preußischen Ministerium für Ernährung und Landwirtschaft, Herbert Bake.

Hierauf betrat der Reichsbauernführer unter stürmischem Jubel die Rednertribüne, um die Ausstellung zu eröffnen. In seiner von häufigem Beifall unterbrochenen Rede führte er u. a. folgendes aus:

Der Reichsbauernführer spricht

Das landwirtschaftliche Ausstellungswesen hat in Deutschland einen langen und dornenreichen Weg zurücklegen müssen, ehe es sich seinem Zweck entsprechend in vollem Umfang auswirken konnte. Praktisch ist eine solche Auswirkung aber erst im Dritten Reich möglich geworden. In der Nachkriegszeit wurden die Grundgedanken Eyths, die im Lehrmäßigen und nicht im Messemäßigen, in der Gemeinschafts- und nicht in der Einzelwerbung bestanden, wesentlich vernachlässigt. Daher habe ich in meiner Eigenschaft als Reichsbauernführer bei der Eingliederung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in den Reichsnährstand diese Gedanken voll und ganz wieder in den Vordergrund gestellt. Ich konnte also hier das Vermächtnis Eyths kraft der nunmehr verwirklichten nationalsozialistischen Weltanschauung zur vollen Entfaltung bringen.

Die Freilandlehrschau

In der Ausstellung selbst bin ich auch bewußt einen neuen Weg gegangen, indem ich hier in Frankfurt a. M. zum erstenmal die Freilandlehrschau in Form eines wirklichen Bauernhofes aus Hessen zeige. Um diesen hessischen Bauernhof gruppieren sich die Acker- und Grünlandflächen. Alles ist Teilgebiet dieser großen Schau, die überwiegend im Zeichen der Erzeugungsschlacht steht.

Auch frühere Regierungen versuchten, die landwirtschaftliche Erzeugung im Hinblick auf die Einfuhrersparnis zu steigern. Daß sie ihr Ziel aber nicht erreichen konnten, lag an dem aus ihrer liberalen Einstellung kommenden falschen Verhältnis des Staates zum Bauerntum. Heute können wir sagen, daß der Nationalsozialismus hier von richtigen Voraussetzungen ausgegangen ist. Wir konnten es aber nur tun, weil wir uns davor hüteten, uns in die romantischen Träumereien weltwirtschaftlicher Utopien zu verlieren, die seit dem Weltkrieg 1914/18 nicht mehr in die harte Welt der Tatsachen hineinpassen.

Heute haben wir die agrarpolitisch notwendige Organisation in Gestalt des Reichsnährstandes. Erzeugungsschlacht und Marktordnung sind ihr lebendiger Inhalt. Obwohl wir erst am Anfang unserer Arbeit stehen, können wir doch auf den verschiedensten Teilgebieten der landwirtschaftlichen Erzeugung beachtliche Erfolge feststellen.

Die Aufgaben der Bauern

Das deutsche Landvolk hat als Dienerin des deutschen Volkes für die kommenden Jahre noch große Aufgaben, um die Erringung der Nahrungsfreiheit zu erfüllen. Angesichts der Begrenztheit unseres Bodens müssen wir mit weniger Düngung zu höheren Leistungen kommen. Damit aber keine Verengung der menschlichen Ernährungsbasis eintritt, ist eine weitere erhebliche Steigerung der Futtererzeugung auf den vorhandenen und hierfür besonders geeigneten Futterflächen notwendig. Dazu muß eine Ausdehnung des Zwischenfruchtbaues treten. Ich werde hierbei alle Maßnahmen unterstützen, die der Erzeugung eiweißhaltiger Kraftfuttermittel im Inland dienen. Selbstverständlich ist eine bessere Ausnutzung des vorhandenen Futters durch leistungsfähigere Tiere Voraussetzung. Daß wir dieses können, zeigt die Entwicklung der letzten Jahre, denn trotz verringerter Kraftfuttermitteleinfuhr ist es doch möglich gewesen, die tierischen Leistungen annähernd auf gleicher Leistung zu halten, wie in den Jahren mit hoher Kraftfuttermitteleinfuhr. Das auf der eigenen Scholle gewonnene Wirtschaftseigenfutter hat die Grundlage einer bodenständigen Tierzucht und Tierhaltung zu bilden. In der nächsten Zeit werde ich mein Augenmerk gerade im Rahmen der Erzeugungsschlacht der Förderung der Landeskultur zuwenden.

Die Melioration muß vielmehr vom Hof aus in viel stärkerem Maß zur Anwendung kommen.

Der jährliche geschätzte Verlust von über einer Milliarde Reichsmark, der infolge mangelhafter Lagerung und Aufbewahrung bei landwirtschaftlichen Erzeugnissen auf dem Hof und in der Stadt entsteht, verlangt gebieterisch Verringerung. Ich kündige daher schon an, daß ich in dieser Beziehung auf dem Gebiet der mir unterstellten sämtlichen Frauenschulen durchgreifende Reformen beabsichtige, die eine zweckmäßige Erziehung unserer zukünftigen Landfrau sicherstellen.

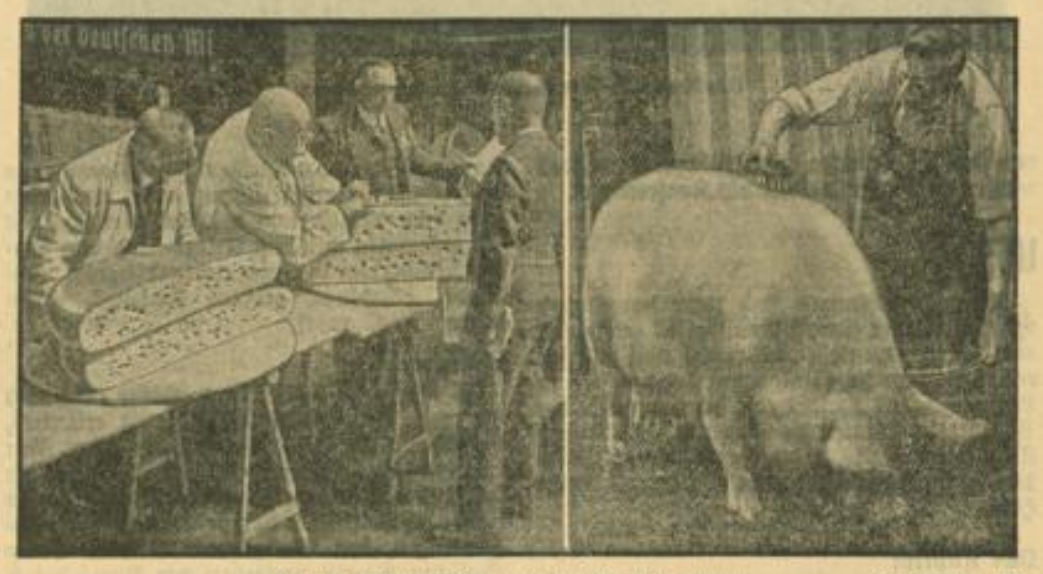
Die 3. Reichsnährstandsausstellung ist wieder ein Schritt weiter zum erstrebten Ziel. Sie will der weltanschaulichen und wirtschaftspolitischen Aufklärung dienen, damit das Landvolk lernt, welche Aufgaben ihm gestellt sind und wie es diese zu meistern hat. Wir wollen auf diesem Weg weiterarbeiten, stets eingedenk des Grundsatzes, der für unsere Reichsnährstandsausstellung bereits historisch geworden ist: Das Bessere ist des guten Feind.

Die Ausstellung ist hiermit eröffnet. Ich bitte Sie, nach altem nationalsozialistischem Brauch des Mannes zu gedenken, dem wir alles verdanken: Unserem Führer Hitler ein dreifaches „Sieg Heil!".

Die Ausführungen des Reichsbauernführers fanden herzlichen Beifall. Seine Rede schloß mit einem Sieg Heil auf den Führer, das die Menge mit Begeisterung aufnahm. Unter dem Gesang der Nationalhymnen fand die eindrucksvolle Feier ihr Ende.

Empfang am Abend

Im Kaisersaal des Römer fand am Abend des Eröffnungstages der Ausstellung ein Empfang des Reichsbauernführers Darré, des Reichsbauernrates und der Ehrengäste durch den Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt, Staatsrat Dr. Krebs, statt. Die Begrüßungsworte des Oberbürgermeisters beantwortete der Reichsbauernführer mit einer Ansprache, in der er Frankfurt als Stadt des deutschen Handwerks feierte und der engen Verbundenheit zwischen Bauern und Handwerk Ausdruck gab.



Von der Leistungsschau des deutschen Bauerntums Hch. Hoffmann (M)

Zwei Aufnahmen von der 3. Reichsnährstands-Ausstellung in Frankfurt (Main), die soeben eröffnet wurde und bis zum 24. Mai dauert. Links: Sachverständige bei der Käseprobe. Nicht weniger als 1600 Käsesorten sind auf der Ausstellung vertreten. Rechts: Letzte Schönheitspflege für die Prämiierung.

Neues aus Lampertheim

Täglich 400 bis 500 Zentner Spargel-Versand

Lampertheim, 17. Mai. Die Lampertheimer Spargelernte ist zur Zeit im vollen Gange. In der Versandhalle der Obst- und Gemüse-Verwertungsgenossenschaft werden seit dem letzten Sonntag, der in diesem Jahre bis jetzt den höchsten Anfall brachte, täglich 500 Ztr. angeliefert und zum Versand gebracht. Das Tagesquantum bewegt sich täglich zwischen 450 bis 500 Zentner. Sieben bis zehn vollgeladene Eisenbahnwaggon verlassen neben einer ganzen Anzahl von Transportautos unsere Station. Lampertheims Absatzgebiete sind hauptsächlich Norddeutschland, Mitteldeutschland, Rheinland und Bayern. 350 Spargelpflanzer bearbeiten jetzt 1100 Morgen Spargelfelder, und dies ist erst ein Viertel des Geländes, das noch zum Spargelanbau vorgesehen ist. In einigen Jahren wird man 3000 Morgen stechen. Daß Lampertheim seinem weltberühmten Spezialprodukt auch in seiner näheren Umgebung Geltung verschaffen will, ist verständlich. Aus diesem Grunde wurde für dieses Jahr zum dritten Male ein Spargel-Volksfest arrangiert, das die vorangegangenen Feste bei weitem übertrifft. Auf dem Sedanplatz wird ein Spargeldorf errichtet, während auf dem historischen Römer allerlei Unterhaltungsstände, Buden und Verkaufshallen errichtet werden. Am Nachmittag startet der große Spargelfestzug, der mehr als 100 Gruppen in nie gesehener Aufmachung zeigt. Alles in allem: Lampertheim wird alles aufwenden, um seinen Gästen frohe Stunden zu bereiten. Das Fest findet vom 6. bis 14. Juni statt. Der Haupttag ist Sonntag, der 7. Juni.

Hüttenfeld baut einen Tabaktrockenschuppen. Ist es Lampertheim gelungen, sich mit seinen Spargelkulturen einen Namen zu machen, so ist unsere Filialgemeinde Hüttenfeld auf dem besten Wege, im Tabakbau Qualitätsware zu erzielen. Die letzten Jahre ließen Hüttenfeld den besten Tabak liefern. Um nun noch einen Schritt weiter zu gehen, hat die dortige Tabaksachschaft beschlossen, einen Tabaktrockenschuppen von 70 Meter Länge zu bauen. Die Bauleitung hat das Bauamt der Landesbauernschaft Hessen-Nassau übernommen. 125 Morgen Tabak werden in Hüttenfeld gebaut, und dieser Anfall soll in Zukunft ausschließlich in diesem Trockenschuppen vorschriftsmäßig getrocknet werden. Der Bauplatz wird seitens der Gemeinde Lampertheim zur Verfügung gestellt. Man will hierdurch auch bessere Preise erzielen und soll mit dem Bau in Kürze begonnen werden.

Vereidigung der Arbeitsausschüsse

Karlsruhe, 17. Mai. In der Zeit vom 16. bis 20. Mai nimmt der Gauwalter der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Fritz Plattner, in den Städten Heidelberg, Karlsruhe, Pforzheim, Lörrach, Freiburg und Konstanz die feierliche Vereidigung der Mitglieder der im Gebiet der Gauwaltung Baden gebildeten Ausschüsse vor. Es werden danach 1400 schaffende deutsche Volksgenossen in nahezu 150 Ausschüssen die Verantwortung über die Führung der badischen Wirtschaft übernehmen.

Am Samstagvormittag fand nun die Vereidigung der Mitglieder der Haupt- und Arbeitsausschüsse in Karlsruhe im großen Saal des Studentenhauses statt. Nach einer chorischen Dichtung „Feier der Arbeit" von Gerhard Schumann mit Musik von Franz Philipp begrüßte der stellv. Gauwalter Pg. Rudolph die Vertreter der Partei und Behörden, worauf dann Gauwalter Pg. Plattner, MdR, in einer eindrucksvollen Ansprache die Aufgaben und Pflichten der Ausschußmitglieder herausstellte. Der Gauwalter nahm sodann die feierliche Vereidigung vor.

Radium-Sol-Bad Heidelberg

Solbäder — Inhalationen — Trinkkuren

gegen Rheuma, Gicht, Neuralgien (Ischias), Schwächezustände, Frauenleiden, Alterskrankheiten. — Chron. Rachen-, Nasen-, Kehlkopf- u. Luftröhrenkatarrhe — Chron. Magen- u. Darmkatarrhe, Erkrankung der Leber- u. Gallenwege. Zuckerkrankheit

Trinkkuren mit Heidelberger Radiumhalbwasser

Täglich glasweiser Ausschank in den Grünanlagen vor U 1 und Friedrichsring vor Qu 1, sowie im Sanatorium im Rheingarkrestaurant im Lindenhof.

Bad Heidelberg AG. Heidelberg - Fernspr. 3307

Kleine Wochenend-Ereignisse

Zusammenstöße. Mit einem Kraftfahrzeug zusammengestoßen ist an der Straßenkreuzung Waldhofstraße und Untere Mühlaustraße eine Radfahrerin. Der Aufprall auf den Personenkraftwagen war so heftig, daß die Radfahrerin schwerverletzt liegen blieb. Eine zufällig vorbeikommende Aerztin brachte die Verletzte mit ihrem Kraftwagen nach dem Krankenhaus. Die Schuldfrage an diesem Zusammenstoß ist noch nicht ganz geklärt.

Ein weiterer Zusammenstoß ereignete sich an der Straßenkreuzung Bürgermeister-Fuchs-Straße und Riedfeldstraße, wo ein Kraftradfahrer mit einem Personenkraftwagen so heftig zusammenprallte, daß der Kraftradfahrer mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus gebracht werden mußte. Auch bei diesem Zusammenstoß ist die Schuldfrage noch nicht ganz geklärt.

Verkehrsregeln beachten. Durch verkehrswidriges Einbiegen stieß an der Kreuzung der Straße am Oberen Luisenpark und der Fichtestraße ein Kraftradfahrer mit einem Lastkraftwagen zusammen, wobei das Kraftrad vollständig zertrümmert wurde, während der Fahrer mit Verletzungen in das Krankenhaus gebracht werden mußte. Die Schuld dürfte den Kraftradfahrer treffen, der aus der Fichtestraße in die Straße am Oberen Luisenpark einbog und hierbei die Kurve schnitt, statt in weitem Bogen einzubiegen.

Fliegerkonzert am Wasserturm

Auch der Musikzug der Mannheim-Ludwigshafener Fliegerortsgruppe des DVV stellte sich in den Dienst der am Samstag eröffneten diesjährigen Luftsport-Jugendwoche. Am Sonntag, in der Zeit von 11.30 bis 12.30 Uhr veranstaltete der Musikzug vor dem Wasserturm ein Standkonzert, das vom herrlichsten Wetter begünstigt war. Die Mannheimer Volksgenossen aus allen Kreisen der Bevölkerung hatten sich diesmal besonders zahlreich eingefunden, auch die Jugend war erfreulicherweise stark vertreten; selbst die Treppen des Wasserturms und die Galerie waren dicht mit Zuhörern besetzt, die interessiert den Darbietungen folgten und lebhaftesten Beifall spendeten. Während droben am blauen Himmel ein Flugzeug seine Kreise zog, eröffnete Luftsportoberwart Schußmüller, der Dirigent des Musikzuges, die Vorabendfolge mit dem flotten Marsch „Deutsche Waffenehre", dem die Verdische Ouvertüre zu „Nebukadnezar" folgte. Unter der straffen Stabführung Schußmüllers klang weiterhin der „Elpana-Walzer" von Waldteufel auf, und das Eilenbergsche Charakterstück „Die Post kommt". Das stimmungsvolle „Geburtstagsständchen" von Paul Lincke wurde abgelöst von einem großen Marschpotpourri von Blankenburg, „Deutsche Marschperlen". Mit dem Marsch „Klar zum Gefecht" schloß das gelungene Standkonzert des Musikzuges der Sportflieger erfolgreich ab.

Während des Konzertes hatte ein Modell-Ausstellungswagen in der Nähe Aufstellung genommen, der eindringlich auf die Luftsport-Jugendwoche aufmerksam machte und für sie ward, besonders auch für den Modell-Segelflug-Wettbewerb des „Hakenkreuzbanner". Interessiert blieben viele Vorübergehende stehen und besichtigten die Modelle, während die Jugend bereitwilligst Auskunft gab.

Bunte Reihe der Sonntags-Erlebnisse

Bausteine für das Aufbauwerk / Abwechslungsreiches Wochenende / Die Luftsport-Jugendwoche eröffnet

Die Besorgnisse der Wetterpessimisten, daß der Maihimmel die Freistunden über nicht durchhalten würde, waren diesmal glücklicherweise unbegründet. Der Samstagnachmittag zeigte sich von der sonnigsten Seite. Dieser Umstand kam den zahlreichen Veranstaltungen, die im Mannheimer Festmonat besonders dicht fallen, außerordentlich zugute. Die Straßen boten ein buntbewegtes vorsommerliches Bild.

Die fleißigen Sammler hatten Gelegenheit, reiche Ernte zu halten. Vor allem die Hitlerjugend setzte sich schneidig für den Absatz der Siegrune zugunsten des deutschen Jugendherbergswerkes ein. Es gab bereits in den Abendstunden keinen Spaziergänger, dessen Brust nicht die beiden geschmackvollen Plaketten für „Mutter und Kind" — Grünblatt mit zwei Blumen — und die Rune zierte. Wer hätte auch in Erinnerung an die eigenen Jugend- und Wanderjahre das bescheidene Opfer nicht auf sich nehmen und zum Ausbau eines Werkes beitragen mögen, das in so idealer Weise der Erfüllung sozialer und erzieherischer Aufgaben dient?

Es war ein stolzes Bild, das die Jugend darbot, die sich in eigener Sache einsetzte. Am Einsatz und dem Verständnis der Bevölkerung für die wandernde Jugend gemessen, darf schon von einem großen Erfolg gesprochen werden.

Der Opfertag für die Jugendherbergen — Aufn.: Presse-Foto

Am Samstag und Sonntag wurde zugunsten des Jugendherbergswerkes gesammelt. Hitler-Jugend, Jungvolk und BDM stellten sich für die Sammlung zur Verfügung.

Die Jungflieger an die Front

Der herrliche Maitag stand weiterhin im Zeichen des Propagandamarsches der Mannheim-Ludwigshafener Fliegerjugend, der den Auftakt der Luftsport-Jugendwoche bildete. Vom Schloß aus setzte sich der Zug der Segelflug-Modellflieger und der Fliegerscharen der HJ-Gefolgschaft durch die um die Nachmittagsstunde dicht belebten Verkehrsstraßen zum Rosengarten in Bewegung. Stolz und selbstbewußt trugen sie ihre selbstgebauten und zum großen Teil auch selbstkonstruierten Modelle durch die Stadt. Bewundernd ruhten die Blicke der Zuschauer auf den Erzeugnissen häuslicher Bastelei und gediegener Werkstättenarbeit. Der Anblick der schönen, oft meterbreiten Modelle wird auch noch fernstehende Kreise darüber belehrt haben, daß es sich hier nicht um eine Spielerei, sondern um eine ernste Vorschule der Jugend für spätere flugsportliche Arbeit handelt. Hoffentlich entschließen sich noch mehr Mannheimer und Ludwigshafener Jungen dazu, mitzumachen und sich in die Reihen der Fliegerjugend der HJ einzugliedern, aus der sich künftig der fliegerische Nachwuchs rekrutieren wird.

Der Propagandamarsch trug wesentlich dazu bei, daß sich am Sonntagmorgen eine größere Zahl Interessenten einfand, die Zeuge des Einfliegens der von den Teilnehmern am Segelflug-Modellwettbewerb des „Hakenkreuzbanner" gebauten Modelle sein wollte.

Die Modell-Ausstellungswagen, die von jung und alt umlagert und besichtigt wurden, werden ein übriges dazu beigetragen haben, dem deutschen Flugsport neue Freunde und Gönner aus allen Bevölkerungskreisen zuzuführen. Diesem Zwecke diente auch das Standkonzert am Wasserturm, das vom Musikzug der Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen des Deutschen Luftsportverbandes veranstaltet wurde. Es zeigte sich auch hier wieder, daß die beliebte und für Mannheim traditionelle Veranstaltung dazu beiträgt, den Wasserturm zum erstklassigen Stelldicheinplatz der lebendigen Stadt zu machen.

Der erste Sonnenbrand

Das ideale Maiwetter lockte die Luft- und Wasserhungrigen begreiflicherweise in großer Zahl in die Bäder und zum Mannheimer Lido hinaus. Die Gelegenheit wollte sich kein Wassersportler entgehen lassen, zu den ersten zu zählen, die mit bei der Partie sind. Und fünfzehn Wärmegrade, die der Rhein gegenwärtig aufweist, sind immerhin erträglich. Der Waldpark hat begonnen, wieder zum Hauptanziehungspunkt der erholungsbedürftigen Mannheimer zu werden. Der Gedanke an den toten Rex, der sich entgegen programmäßiger Abrede zu einem Spaziergang ins Freie entschlossen hatte, beschäftigte die Gemüter. Beim Anblick des Wochenend-Badebetriebes am Lido würde er es zweifellos ohne vorherige polizeiliche Aufforderung vorgezogen haben, sein ungestörtes Käfigidyll wieder zu beziehen und die Milch zahmer Denkungsart zu schlürfen, die ihm täglich eimerweise gereicht wurde. Rex ist nicht mehr. Schade, daß diesem Prachtexemplar der törichte Einfall kam, einen Ausbruch in Gefilde zu wagen, die nicht der Willkür eines aus dem Käfig geratenen Wüstenkönigs überantwortet werden können.

In den Mittagsstunden hatte sich zwar der Himmel mehr für eine Wolkenkulisse entschieden. Aber den Frühaufstehern dürfte es doch noch zu einem ersten Sonnenbrand gereicht haben. Sie mögen sich den Buckel reiben und sich ihrer Unterlassungssünden erinnern, wenn die peinigenden Nachtstunden endlich vorübergingen, ohne sie aus der verbrannten Haut zu bringen und im übrigen den vertrauten Weg zu den Fachgeschäften finden, die sich in kluger Vorausahnung der fälligen Brandereignisse wieder ausgezeichnet mit Vorbeugungs- und Linderungsmitteln eindeckten. Gut Brand einstweilen! Wie mir in letzter Minute zu Ohren kommt, soll auch eine gute Mai-Bowle in solchen Fällen für gesunden Schlaf eine der in dieser Jahreszeit üblichen Voraussetzungen sein. Von Erfahrenen wird allerdings versichert, daß der einem ausgiebigen Genuß nachfolgende Schlaf selbst für einen vom Sonnenbrand Geplagten unliebsam tief sei. Es kommt auch hier — wie überall — auf die Probe an.

Schlußtage der Ausstellung

Schwer zu sagen, wem das größere Interesse galt: der Reichsfachausstellung der Bäcker, dem Lido oder den Spargelparadiesen unserer Heimat. Jedenfalls wird es kein Mannheimer versäumt haben, einen Blick in die Fachausstellung zu werfen. In diesem Zusammenhang sei ein offenes Wort erlaubt. Ueber die kulturhistorische Schau nämlich. Sie ist etwas abseits gelegen. Tausende schlenderten an dieser Sonderschau vorbei, ohne sich dessen bewußt zu sein, daß hier die Kulturgüter des Bäckerhandwerks des pfälzisch-schwäbisch-alemannischen Kulturkreises zusammengetragen wurden. Täglich fanden durchschnittlich 1200 Besucher den Weg zur Galerie der großen Ausstellungshalle, wo die alten Sehenswürdigkeiten ausgebreitet liegen. Ein Fünftel nur derer, die einen Rundgang durch die Hallen machen. Aber ein Häuflein derer, die bestimmt sind, die Rolle eines Sauerteiges einzunehmen.

Hier oben ließ sich in Ruhe das Leben und Treiben in der Haupthalle beobachten. Hier war die Oase, wo die Nerven wieder Ruhe fanden, wo der einzelne fern vom Trubel und dennoch eingegliedert in das bewegte Leben, das jede Ausstellung kennzeichnet, wieder zu sich finden konnte.

Auf der Galerie gab es bisher kein Gedränge. Bewundernd und andächtig stehen die Besucher vor den alten Innungsfahnen, den zahlreichen Dokumenten einer vergangenen Zeit, die dem Bäckerhandwerk Blüte und Einheit brachte. Den Kontrollbeamten, die bestimmt sind, die Kostbarkeiten zu überwachen, sieht man des öfteren mit einem Wolltuch bewaffnet die Runde machen, um die Glaskästen wieder blank zu reiben. Wohl hat sich kein Mehlstaub darauf gelagert, wie etwa angenommen werden könnte. Dafür haben aber die vielen Fingerabdrücke die einwandfreie Sicht erschwert. Auch ein Beweis für das Interesse, das die Dokumente hinter Glas finden. Zwei Dutzend Männer von der Mannheimer Wach- und Schließgesellschaft versehen den Kontrolldienst und sehen darauf, daß alles in bester Ordnung geht. Es ist mit ihr Verdienst, daß bislang noch keine Klage laut wurde.

Schluß-Akkord

Der Tag ging vorüber. Er brachte keine Enttäuschung. Der bunten Kette der Mannheimer Maiveranstaltungen kann ein weiteres Glied angereiht werden. Zu keiner Zeit vermag vielleicht eindrucksvoller dargelegt werden, daß nicht mit Unrecht von Mannheim als der „lebendigen Stadt" gesprochen wird. Der Kranz der Maiveranstaltungen ist über Erwarten vielfältig und anregend. Viele Blumen sind erst noch einzuflechten. Noch ist der Höhepunkt nicht überschritten. Trotz des vorgeschrittenen Datums. Freuen wir uns auf das Kommende: den Abschluß der Luftsport-Jugendwoche etwa, um nur eines zu nennen. Derweil mögen die Fotografen tüchtig in der Dunkelkammer wirken, um bis dahin mit dem Sonntagssegen fertig zu werden.

hk.

Lebhafter Strandbadbetrieb am Sonntag

Vorbereitungen für die Saison vor dem Abschluß / Eröffnung an Himmelfahrt

Das Strandbad war gestern erstmals wieder in größerem Ausmaße das Ziel zahlreicher Mannheimer, die sich riesig darüber freuten, endlich einmal wieder in der freien Natur sich tummeln zu können. Schon am frühen Morgen setzte der Zustrom durch den Waldpark nach dem Strandbad ein, so daß sich bald ein reges Strandleben entfaltete, das allerdings keinen „offiziellen Charakter" trug, denn genau genommen, war der Strandbetrieb offiziell noch nicht eröffnet worden. Aber was fragen die Mannheimer viel nach solchen Dingen! Sie freuten sich, daß die Sonne so schön warm schien und daß man nach Herzenslust herumwalen konnte. Wer etwas abgehärtet war, oder als Abgehärteter gelten wollte, der stieg in die Fluten des Rheins. Die übrigen begnügten sich damit, in der Sonne herumzuliegen oder sich sonstwie die Zeit zu vertreiben. Erstmals holte man sich den Sonnenbrand, ohne den keine Badesaison eröffnet werden kann. Man hatte vielfach doch die Stärke der Sonne unterschätzt, zumal zeitweilig ein frisches Lüftchen wehte, das die Sonneneinwirkung nicht so stark empfinden ließ.

Um dem zu erwartenden Badebetrieb Rechnung zu tragen, waren natürlich alle diejenigen Leute da, die anwesend zu sein haben, wenn die Sache richtig in Schwung kommt. Der Badmeister sah in Zivil nach dem Rechten, der Schutzmann wachte in seiner blauen Uniform darüber, daß es keine Uebertretungen der Badeordnung gab, und auch ein paar Rettungsschwimmer hielten sich am Strande auf, um im Bedarfsfall zur Stelle zu sein. Sehr wahrscheinlich dürfte am kommenden Donnerstag, am Himmelfahrtstag, offiziell die Strandbadsaison 1936 eröffnet werden, und dann werden auch die Badewärter zur Stelle sein, wie man ebenfalls die Rettungswachen ständig besetzt.

Eifrig wurde in den letzten Wochen gearbeitet, um das Bad für die Saison herzurichten. Gar manche Kleinarbeit galt es neben der großen zu leisten, und man hofft nun, bis am Donnerstag fertig zu sein. Noch müssen die Liegewiesen und die Spielwiese gemäht werden, damit bei einem Massenbetrieb der Rasen geschont wird. Dann gilt es noch die Rettungsringe aufzuhängen. Inzwischen wurden die Döpper und die Schwimmbalken mit blauer Farbe gestrichen. Bis zum Dienstag werden sie dann so weit trocken sein, daß man sie im Strom zur Kennzeichnung der Badegrenze verankern kann.

Im übrigen hatten gestern bereits die Strandbaddampfer ihren Betrieb aufgenommen, und auch mit den Pferdedroschken konnte man sich durch den Waldpark nach dem Strandbad fahren lassen. Wer mit eigenem Fahrzeug kam, fand gestern bewachte Parkplätze für Kraftfahrzeuge und für Fahrräder, da die Wache der Schwerkriegsbeschädigten ihren Dienst bereits voll aufgenommen hatte.

*

Besucherzahlen vom Strandbad

Der erste richtige Badesonntag und zugleich der letzte Sonntag vor der offiziellen Eröffnung des Mannheimer Strandbades brachte dem Bad eine Besucherzahl von 6000. Von diesen 6000 Badegästen waren 2700 mit den Fahrrädern gekommen, 120 Kraftwagen benützten den Parkplatz und in zehn leichten Unfällen mußte der im Sanitätsdienst erfahrene Bademeister eingreifen.

Abends als Letztes Chlorodont - dann erst zu Bett!

MARCHIVUM

Die Rheinbrücke erhält den Namen Schlageterbrücke

Besuch in der Werkstätte der Schlagetergedenktafel / Etwas über die Entstehung bekannter Bronzestandbilder

Am 26. Mai 1936, zur 13. Wiederkehr des Todestages Albert Leo Schlageters, wird unsere Rheinbrücke den Namen Schlageterbrücke erhalten. Dadurch wird, wie in dem Namen Schlageterhaus und in dem Schlageterdenkmal, das in der nächsten Zeit aufgestellt wird, die Erinnerung an das heldenhafte Leben und Sterben unseres badischen Freiheitshelden auch in unserer Stadt gebührend wachgehalten.

Zwei schlichte Bronze-Gedenktafeln werden am Todestag Schlageters an der Mannheimer und der Ludwigshafener Seite der Rheinbrücke, und zwar an beiden Seiten über dem rechten Durchgang, angebracht werden. Unter einem kunstvoll stilisierten Hoheitszeichen tragen diese Tafeln die Inschrift: „Die Rheinbrücke, erbaut 1865 — 1868, erweitert und umgebaut 1930 — 1935, erhält zur Erinnerung an den Heldentod des Freiheitskämpfers den Namen Schlageterbrücke."

Vom Lehmklumpen zum Modell

Diese beide Bronzetafeln, von denen jede 1,50 Meter lang und 95 Zentimeter breit ist und ein Gewicht von 160 Kilogramm hat, werden zur Zeit in der Bronzewerkstätte von Ostertag in Mannheim fertiggestellt. Wir statteten seiner etwas abseits gelegenen Werkstätte, der einzigen in Südwestdeutschland, einen Besuch ab. In früheren Jahren war auch eine Gießerei damit verbunden; heute wird der Guß auswärts vollzogen.

Wir schreiten mit dem Meister durch die Räume seines Ateliers und sehen Modell an Modell, sehen Reliefs, Porträts, heraldische Wappen, Plaketten, Kriegergedenktafeln, lassen und das Modell des Grabschmuckes Richthofens zeigen, eine Nachbildung des Ordens „Pour le mérite" darstellend, und das Wappen des Generalfeldmarschalls v. Bülow, die aus dieser Werkstätte hervorgegangen sind. Entwurf und Ausführung stammen fast durchweg vom Meister selbst. Wir erkennen an ihnen das Auge und die Hand des Künstlers und den Willen, mit dem Herkömmlichen, Schablonenhaften zu brechen und künstlerisch Wertvolles zu schaffen. Ein Stück Schöpferarbeit im Kleinen leistete die Hand des Meisters, die dem rohen Erdklumpen Form und Gestalt verleiht. Wir sehen bewundernd zu, wie sich unter der unablässig formenden Hand die Gestalt mehr und mehr entwickelt und verfeinert, wie sie ausdrucksvoll und lebendig wird.

Etwas über Bronzegießerei

Hat das Modell — in Plastilin, Wachs oder Ton — die gewünschte Vollendung erreicht, dann wird dasselbe für die Gußform vorbereitet oder, wie in den meisten Fällen zunächst in Gips abgegossen. Nach diesem Original fertigt der Kunstformer die Sandform, die, im Ofen in starker Hitze getrocknet und so widerstandsfähig wird, daß sie das flüssige Metall aufnehmen kann. Den sich hier anschließenden Vorgang des Gießens kennt ja jeder Deutsche recht anschaulich aus Schillers „Lied von der Glocke". Zwischen Glockenguß und dem Guß von Bronzestandbildern besteht kein wesentlicher Unterschied.

Dem Gießer fällt die Aufgabe zu, das Original in allen seinen Teilen genau und vollständig wiederzugeben. Er muß hierzu eine den jeweiligen Stücken entsprechende Legierung wählen, die leichtflüssig und nicht spröde ist, damit die nachträgliche Bearbeitung und das Metallfärben gut gelingt. Nach dem Erkalten des Gußstückes in der Gießgrube oder in dem Formkasten tritt der Ziseleur in Tätigkeit. Wir sehen diese Spezialarbeiter in der Werkstätte, wie sie mit Meißel, Feile, Schaber und Punzen die letzten Feinheiten aus dem gegossenen Stück herausarbeiten. Auch ihre Arbeit erfordert künstlerisches Mitfühlen.

Aus der Mannheimer Werkstätte ist auch die Bronzetafel zum Gedächtnis an Freiherrn von Drais, den Erfinder des Fahrrades, hervorgegangen. Auch in mancher Kirche und Schule, auf manchem Marktplatz eines Städtchens und auch auf fast jedem Friedhof in der näheren und ferneren Umgebung unserer Stadt setzt eine sinnige und kunstvoll gearbeitete Bronzetafel, Statue oder Plakette ihrem Mannheimer Schöpfer ein Denkmal.

Wo entstanden unsere Mannheimer Denkmäler?

Wir wollen bei dieser Gelegenheit einen kurzen Blick auf die Entstehung der bedeutendsten Bronzestandbilder werfen. Eines der eindrucksvollsten dürfte die von Schilling entworfene, aus eroberten französischen Geschützen nach dem Kriege von 1870 gegossene Germania auf dem Niederwald sein. Das von Schwanthaler entworfene mächtige Standbild der Bavaria in München ist von dem Münchener Gießermeister v. Miller in Bronze ausgeführt worden. 25 000 Kilogramm Metall mußten zu dem Guß eingeschmolzen werden. Weniger durch die Großartigkeit der bewältigten Massen, als durch künstlerische Vollendung sind das Schiller-Goethe-Standbild in Weimar und das Luther-Denkmal in Worms bemerkenswert, beides Werke des unvergeßlichen Rietschel, welcher der deutschen Kunst einen würdigen Platz neben der antiken Erzbildnerei verschaffte.

Auch unsere Stadt hat eine Reihe sehr schöner und künstlerisch vollendeter Bronze-Standbilder. Das von dem Bildhauer Crupello geschaffene, von Kurfürst Karl Philipp von Düsseldorf nach Mannheim gebrachte Brunnendenkmal auf dem Paradeplatz wird den bedeutendsten und feinsten Werken jener Zeit zugerechnet. Die neuen Figuren am Sockel dieses Denkmales sind von dem Mannheimer Bildhauer Hoffart entworfen und ebenfalls in der Münchener Gießerei von Miller gegossen. Aus dieser Gießerei ging auch das Schiller-Denkmal vor dem Nationaltheater hervor, eines der ältesten Mannheimer Denkmäler, ferner die von dem Bayernkönig Ludwig I. gestifteten Standbilder für Iffland und Dalberg, die der Münchener Bildhauer Widman entwarf. Das Brunnendenkmal auf dem Marktplatz ist eine Schöpfung des Heidelberger Bildhauers Peter van den Branden und dessen Sohn. Professor Gustav Eberlein schließlich hat das eindrucksvolle Kaiser-Wilhelm-Denkmal auf dem Schloßhof geschaffen, das in Berlin gegossen wurde.

VS.

Neue Aufgaben der Kleinkunstbühnen

Reichskulturwalter Hinkel vor den Artisten / Starke Beteiligung aus Mannheim

Im Zuge der endgültigen Organisation der Reichskulturkammer haben nun auch die deutschen Artisten in einer eigenen großen und gleichberechtigten Fachschaft ihren Mittelpunkt als Berufsstand gefunden. Diese Fachschaft „Artistik", die der Reichstheaterkammer eingegliedert ist, umfaßt in straffer Organisation alle an den deutschen Kleinkunstbühnen, den Varietes und Kabaretts tätigen Künstler und stellt sie den übrigen Kulturschaffenden gleich. Damit haben die Artisten, die bisher vielfach nur als Künstler minderen Grades betrachtet wurden, jene Anerkennung gefunden, die für die günstige Weiterentwicklung ihrer Arbeit und damit für die Schaffung einer guten und echten Kleinkunst erste Voraussetzung ist.

Welche Bedeutung man im nationalsozialistischen Staat den Artisten, die doch täglich unzähligen Volksgenossen Unterhaltung und Zerstreuung bieten, beimißt, geht schon aus der Tatsache hervor, daß der Geschäftsführer der Reichskulturkammer, Reichskulturwalter Hans Hinkel, auf seiner kulturpolitischen Rheinlandfahrt, die zur Zeit im Anschluß an das große Musikfest der Komponisten aus Schloß Burg an der Wupper stattfindet, jeweils auch die Artisten zu großen Versammlungen zusammenruft.

Die erste dieser Versammlungen für Süddeutschland, bei der die Artisten aus Mittel- und Nordbaden, sowie aus der Saarpfalz und aus Hessen zusammenkamen, fand in Frankfurt im „Barbarina" statt. Trotz der Schwierigkeiten, die sich einem großen Treffen der Artisten naturgemäß immer entgegenstellen, waren doch alle aus den in Frage kommenden Gebieten vollzählig erschienen. Die Artisten aus Mannheim, die unter Führung des Ortsgruppenfachschaftswalters Gasteier und des Landesfachschaftswalters Stark über die Autobahn nach Frankfurt fuhren, füllten allein einen ganzen Omnibus und die herrliche Fahrt trug auch wesentlich dazu bei, die Artisten in ihrem Zusammengehörigkeitsgefühl zu bestärken.

Reichskulturwalter Hinkel sprach zunächst von den Schwierigkeiten des politischen Kampfes vor der Machtübernahme, die alle anderen Aufgaben naturgemäß zunächst etwas in den Hintergrund drängten. Trotzdem habe er schon frühzeitig im Kampfbund für deutsche Kultur für die richtige Einschätzung der Stellung der Artisten im deutschen Kulturleben gekämpft. Das alte Vorurteil gegen Variete und Kabarett sei ja jetzt beseitigt, und wo man noch auf Schwierigkeiten stoße, da werde man auch langsam dahin wirken, daß der Kunst der kleinen Bühne der entsprechende Platz eingeräumt wird. Allerdings müßten die Artisten auch dafür Sorge tragen, daß nur Gutes geboten werde. Dabei brauche man durchaus nicht puritanisch zu werden. Im Gegenteil, eine gesunde Erotik, die sich im Rahmen hält, sei immer erwünscht. Man müsse sich nur hüten vor allem Perversen und Ungesunden, das durch die jahrelange jüdische Beeinflussung des Kabaretts immer mehr in den Vordergrund gestellt worden sei. Ferner müsse man es vermeiden, von der Kabarettbühne herab in Nationalsozialismus zu machen. Das käme dem schon hinlänglich gegeißelten nationalen Kitsch gleich und müsse deshalb ein- für allemal unterbleiben.

Vor einem Jahr habe es sich als notwendig erwiesen, gegen die alten Verbände mit ihrer Bonzenwirtschaft mit Polizeigewalt vorzugehen. Heute seien alle Artisten Herr im eigenen Hause. Sie werden von alten Kämpfern kameradschaftlich geführt, und damit sei ihnen die Gewähr für den Geist sozialer Verantwortung und für Sauberkeit in allen Dingen bei der obersten Leitung der Fachschaft Artistik in der Reichstheaterkammer gegeben. Der deutsche Artist habe jetzt wieder die Gewißheit, daß seine Leistungen, die auf unermüdlichem Fleiß, auf großem handwerklichen Können und auf gesundem Humor aufgebaut sind, von allen Seiten voll anerkannt werden. Gewiß gebe es noch viele Mißstände, die aber nicht alle auf einmal abgestellt werden können. Das nächste Ziel der neuen Fachschaft sei die Arbeitsbeschaffung, die besonders in Verbindung mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in Angriff genommen werde. In Anbetracht der immer noch großen Arbeitslosigkeit bedeute die Zulassung ausländischer Artisten für den deutschen Artisten ein großes Opfer. Man treibe aber keine Kirchturmspolitik und wolle keine Autarkie, deshalb gebe man dem ausländischen Artisten Gelegenheit, auch in Deutschland sein Können zu zeigen und dabei das neue Deutschland kennenzulernen.

Zum Schluß betonte der Reichskulturwalter, daß die Hauptsache ein kameradschaftliches Zusammenarbeiten sei. Nur so könne das Ziel erreicht werden, das auch diesem Berufsstand vom Führer gesetzt sei: Die Leistung zu pflegen, das Können zu fördern und dem deutschen Volke zu dienen.

Der starke, überaus freudige Beifall aller Anwesenden zeigte, daß Reichskulturwalter Hinkel mit seinen Ausführungen das Richtige getroffen und jedem deutschen Artisten aus dem Herzen gesprochen hat. —ch.

Wer haftet bei Probefahrten?

In vielen Fällen wird sich an die gründliche Reparatur eines Kraftwagens eine Probefahrt anschließen, die von der Reparaturwerkstatt durchgeführt wird. Es sind nun wiederholt Zweifel aufgetaucht, wer für etwaige Unfälle bei derartigen Probefahrten haftet.

Das Reichsgericht hat jetzt in einer grundsätzlichen Entscheidung (Jur. Wochenschrift 1936/1363) die Haftung dem auferlegt, der das Fahrzeug zur Zeit des Unfalls für eigene Rechnung im Gebrauch hat und darüber die jeweilige Verfügungsgewalt besitzt, die ein solcher Gebrauch voraussetzt. Diese Verfügungsgewalt behalte grundsätzlich der Eigentümer des Wagens und diese gehe nicht etwa auf Grund des Werkvertrages auf die Reparaturwerkstatt über. Die Probefahrt sei auch keine Schwarzfahrt. Vielmehr liegt sie vernünftigerweise im Willen des Auftraggebers, denn eine solche Probefahrt durch den Monteur sei üblich und notwendig, um zu prüfen, ob die Herstellungarbeiten den erstrebten Erfolg gehabt haben und der Wagen nun wieder voll betriebsfertig ist.

Auch wenn der Wagen auf dieser Probefahrt nicht seine Zulassungsnummer, sondern eine rote Nummer trägt, ändert sich daran nichts, denn sie erfolgt trotzdem für Rechnung des Eigentümers, da sie in die Reparaturkosten nicht einbegriffen ist und auch nur zum Nutzen des Eigentümers. Darum hafte grundsätzlich, sofern nicht Besonderheiten hinzutreten, für solche Probefahrten der Auftraggeber als Halter des Wagens.

Kameradschafts-Ausflug der Firma Herm. Fuchs. Ein besonders schönes Gesicht machte der Wettergott gerade nicht, als die Gefolgschaft der Firma Hermann Fuchs ihren Kameradschafts-Ausflug antrat. Aber trotzdem war die gute Laune nicht zu verderben. Um 8 Uhr gings mit dem Omnibus von Mannheim aus der Weinstraße entlang bis zur Grenze nach Schweigen. Während der Fahrt kam schon eine angeregte Stimmung auf, trotz des immer stärker werdenden Regens. Um 13 Uhr war Berggzabern erreicht, wo die Mittagstafel bereits gedeckt war. Die Gefolgschaft hatte ein sehr schönes und reichhaltiges Programm zusammengestellt, das sich unter starkem Beifall abwickelte. Besonderes Lob verdienen die jüngsten Gefolgschaftsmitglieder, die mit Herz und Seele bei der Sache waren. Nachdem der Kaffee eingenommen, mußte zur Rückfahrt aufgebrochen werden, die über Dahn, Hinterweidenthal, Annweiler, Neustadt, Mannheim führte. Die Eindrücke dieser herrlichen Gegend werden in jedem wach bleiben.

Feierstunden der BBC-Gefolgschaft

Maifeier im Rosengarten / Ein buntes und abwechslungsreiches Programm

Die diesjährige Maifeier der Brown, Boveri u. Cie AG, die am Samstagabend im Rosengarten stattfand, vereinte die Gefolgschaft eines der größten Mannheimer Betriebe auf einige Stunden in froher Gemeinschaft.

Beim ersten Blick in den großen, mit Hakenkreuzfahnen würdig ausgeschmückten Raum, der um 8 Uhr bis auf den letzten Platz besetzt war, mußte man unwillkürlich an die Zeiten innerer Zerrissenheit und kleinlichen Parteihaders denken, in denen eine solche Feier niemals möglich gewesen wäre. „Maifeiern" bedeuteten damals immer nur erneute Aufpeitschung der Massen zum Klassenkampf, wobei die Verführten auf Männer hörten, die kein Vaterland kannten, das Deutschland heißt. Auf der „anderen Seite" aber tat man das seine, um die Kluft nur stets zu vertiefen.

Der Nationalsozialismus erst schuf hier Wandel, und daß dieser Wandel grundlegend und endgültig ist, davon konnte man sich auch am Samstagabend in der BBC-Maifeier im Rosengarten überzeugen. Wer hier mitten unter schaffenden Menschen saß, zwischen Veteranen der Arbeit und zukunftsfroher Jugend, der konnte die beglückende Gewißheit in sich aufnehmen, daß das nationalsozialistische Deutschland auf festem und sicheren Grunde steht. Diesem Glauben gab auch Baurat Schlemmer Ausdruck, der die Feier im Namen der Betriebsführung eröffnete und außer der großen Gefolgschaft die zahlreichen Gäste von Partei, DAF, Staat und Stadt begrüßte. Nach einem Treuegelöbnis zum Führer, das im Deutschland- und Horst-Wessel-Lied seinen Höhepunkt fand, ergriff Betriebszellenobmann Pg. Thieme das Wort, der nach kurzen Dankesworten an die Betriebsführung Sinn und Aufgabe dieser Feierstunden umriß. „Freut euch des Lebens!" so laute die Parole, die auch hier wieder Tausende deutscher Arbeiter vereine. Nachdem der Betriebszellenobmann ein Telegramm des Betriebsführers, Generaldirektor Schnetzler, verlesen hatte, der von seinem Erholungsaufenthalt im Schwarzwald der Gefolgschaft frohe und heitere Stunden wünschte, übernahm der bekannte Ansager Albert Hofele vom Reichssender Stuttgart die Leitung über den nachfolgenden Teil des Abends.

Es würde zu weit führen, an dieser Stelle all das aufzuzählen, was im Laufe der nächsten zwei Stunden der von Anfang bis Ende interessiert lauschenden Gefolgschaft geboten wurde. Der Feierabend eines Betriebes soll die schaffenden Menschen einmal für einige Stunden die Sorgen des Alltags vergessen lassen und sie herausheben aus dem Gleichschritt der Arbeit. Daß das bei der BBC-Maifeier vollauf gelungen ist, bewies der Verlauf des Abends. Das war letzten Endes auch der schönste Dank an die Künstler, der herzlicher und ehrlicher war, als es einige verbindliche Worte zu sein vermögen.

Erstaunt blickte man am Ende des Programms auf die Uhr und stellte fest, daß bereits die elfte Abendstunde erreicht war. Rasch wurden die Stuhlreihen in der Mitte des Saales weggeräumt und die BBC-Werkskapelle, die bereits den ganzen Abend hindurch den musikalischen Teil der Feier bestritten hatte, spielte zum ersten Tanze auf. Dieser letzte Teil der Maifeier, der nur noch von Vorführungen der Tanzgruppe Köster vom Nationaltheater angenehm unterbrochen wurde, sah die Gefolgschaft bis zur vierten Morgenstunde in herzlicher Kameradschaft beisammen.

-ss-

Nachtfahrten auf der Landstraße

Besondere Sorgfaltspflicht des Kraftfahrers / Lastkraftwagen brauchen Platz

Eine für alle Kraftfahrer wichtige Entscheidung hat jetzt der 2. Strafsenat des Reichsgerichts gefällt (Jurist. Wochenschrift 1936/1375), in der die besondere Sorgfaltspflicht des Kraftfahrers bei Nachtfahrten auf der Landstraße behandelt wird.

Da, so heißt es in dem Urteil, bei einer nächtlichen Fahrt mit abgeblendeten Scheinwerfern entgegenkommende Kraftfahrzeuge meist erst auf nahe Entfernung so deutlich sichtbar werden, daß der Führer eines Kraftwagens unterscheiden kann, ob es sich um Personen- oder Lastkraftwagen handelt, und da ferner erfahrungsgemäß ein sehr wesentlicher Teil des Lastkraftwagenverkehrs sich nachts auf den Landstraßen abwickelt, muß von jedem Kraftwagenführer bei nächtlichen Fahrten auf solchen Straßen verlangt werden, daß er stets in Berechnung zieht, ihm entgegenkommende Kraftwagen könnten Lastkraftwagen sein, die bekanntlich nach § 7 RStraßVerkO bis zu 250 Meter breit sein dürfen und daß er dementsprechende Maßnahmen beim Ausweichen trifft.

Diese Vorkehrungen müssen, wenn der entgegenkommende Wagen nicht abblendet, möglichst getroffen werden, bevor die Blendwirkung eintritt. Bei Eintritt der Blendwirkung muß der Kraftwagenführer, wenn er vorher nicht rechtzeitig Maßnahmen zum Ausweichen treffen konnte, seinen Wagen aus der Fahrbahn des entgegenkommenden Fahrzeugs zu bringen, die Fahrgeschwindigkeit seines Wagens verringern und gegebenenfalls sogar anhalten. Auch die Tatsache, daß ein entgegenkommender Kraftwagen ein zur Personenbeförderung benutzter Lastkraftwagen ist, liegt nicht außerhalb der allgemeinen Erfahrung.

Schließlich stellt das Reichsgericht fest, daß zwar der Kraftwagenführer auch mit einem unvorschriftsmäßigen Verhalten anderer Verkehrsteilnehmer rechnen muß, jedoch nur in den Grenzen, die sich aus den Bedürfnissen des täglichen Lebens und aus der Rücksicht auf Wesen, Eigenheiten und Erfordernissen des Kraftwagenverkehrs ergeben.

Herrenschneiderei • Uniformen
für alle Truppenteile -- Uniformmützen -- Militäreffekten
Scharnagl & Horr O 7, 4
Ecke Heidelbergerstraße - Fernsprecher 23-49

MARCHIVUM

Zahlreiche KdF-Sonderzüge

Daß wir immer mehr in die Ausflugszeit hineinkommen, das zeigte mit besonderer Deutlichkeit der Bahnverkehr über das vergangene Wochenende. Schon am Samstagfrüh setzte ein lebhafter Sonderzugsverkehr im Mannheimer Hauptbahnhof ein, der aber nichts mit der Bäckertagung zu tun hatte. Fast ausschließlich waren es Sonderzüge, die von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" gefahren wurden. Daneben hatten sich auch noch andere Gruppen auf den Weg gemacht, um bei einer Reise Erholung und Entspannung zu suchen. Von der IG.-Farbenindustrie waren am Samstag und Sonntag verschiedene Gruppen unterwegs, die teils mit eigenen Sonderzügen fuhren, teils planmäßig verstärkte Kurszüge benützten. So kam ein IG.-Sonderzug auf der Fahrt von Ludwigshafen nach Hirschhorn durch den Mannheimer Hauptbahnhof, der auch noch von anderen IG.-Gruppen auf der Durchfahrt benützt wurde.

Auf der Heimfahrt von Freiburg (Breisgau) befanden sich die Koblenzer Kinder, die zur Erholung im Schwarzwald geweilt hatten. Fast ausschließlich Schüler waren die 1300 Passagiere, die ein Sonderzug aus Pforzheim nach Mannheim brachte und die nach einem Marsch zum Hauptbahnhof zum Rhein einen Rheindampfer bestiegen, um eine Rheinfahrt nach Rüdesheim zu machen. Die Rückfahrt wurde dann abends von Rüdesheim mit dem nach Bingen nachgefahrenen Sonderzug angetreten. Mit je tausend Volksgenossen besetzt waren die beiden KdF-Züge aus Urach und Freiburg, die beide Koblenz als Ziel hatten.

Am Sonntag fuhren 1000 Mannheimer mit „Kraft durch Freude" nach Wiesbaden in einem Sonderzug, während die 200 Bodenseeurlauber aus Mannheim mit Sonderwagen nach Konstanz befördert wurden, die man dem planmäßigen beschleunigten Personenzug anhängte. Mit tausend Personen besetzt kam von Neuenbürg ein Sonderzug nach Mannheim. Diese Fremden wurden vom Verkehrsverein benannt und mit Sonderwagen zur GEG befördert, von wo eine Einladung vorgelegen hatte.

Auch der übrige Reiseverkehr war überaus lebhaft, und zwar nicht nur im allgemeinen Betrieb, sondern auch im Ausflugsverkehr und im Stadtbesuchsverkehr. Der Ausflugsverkehr konzentrierte sich vor allem auf die billigen Sportsonderzüge ins Neckartal, die vollbesetzt gefahren wurden. Der Stadtbesuchsverkehr war vor allem deswegen noch sehr lebhaft, weil zahlreiche Besucher, vor allem kleinere Gruppen, zum Besuch der Bäckerausstellung nach Mannheim kamen.

Nationaltheater Mannheim. Heute, Montag, beginnt der Vorverkauf für die beiden Gastspiele von Eyvind Laholm vom Deutschen Opernhaus in Berlin. Der bekannte Künstler singt am Donnerstag, 21. Mai (Himmelfahrt), den Stolzing in „Meistersinger von Nürnberg" und am Samstag, 23. Mai, „Tannhäuser". — Morgen, Dienstag, wird der erfolgreiche Ludwig-Thoma-Abend mit den Einakern „Lottchens Geburtstag", „Die kleinen Verwandten" und „Erster Klasse" wiederholt. — Hans Carl Müller inszeniert Hebbels „Agnes Bernauer", die noch in diesem Monat im Nationaltheater erscheint. Die Titelrolle spielt Gerda Sharland, den Herzog Ernst Rudolf Klix, Herzog Albrecht: Erwin Linder.

Schneidiger Auftakt zur Luftsport-Jugend-Woche

Eindrucksvoller Propagandamarsch durch Mannheim-Ludwigshafen / Ansprache des Luftsportgruppenführers

Mit einem Propagandamarsch der Mannheim-Ludwigshafener Luftsportgefolgschaften am Samstagnachmittag hat die Luftsportwerbewoche ihre Eröffnung gefunden.

Fliegerjugend marschiert . . .

Schneidige Marschmusik klang am Samstagnachmittag durch die Straßen unserer Stadt. Die vielen Menschen, die bei dem schönen Wetter unterwegs waren, blieben stehen und reckten die Hälse, was es da gäbe. Und da kamen sie auch schon heran in langen Kolonnen, die Fliegerjugend, die Segel-Modellflieger und die Fliegerscharen der Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen des Deutschen Luftsportverbandes, sowie die HJ-Gefolgschaften, voran der Musikzug und Spielmannszug der Ortsgruppe und ihre Fahnen. Sie waren von ihrem Propagandamarsch durch die Straßen Ludwigshafens und Mannheims gekommen und marschierten nun zu der Kundgebung vor dem Rosengarten, wo Luftsportgruppenführer Schlerf sprechen und die Luftsport-Jugendwoche eröffnen sollte.

In großem Bogen ging es um den Friedrichsplatz herum, dann marschierten die Kolonnen auf, und Segelflughauptführer Maier meldete dem Luftsportgruppenführer 428 Mann der Ortsgruppe angetreten. Unterdessen traf auch der badische Kultusminister, Pg. Dr. Wacker, ein, der durch seine Teilnahme an der Eröffnung der Luftsport-Werbewoche das Interesse der badischen Regierung an der Veranstaltung bekundete.

Luftsportgruppenführer Schlerf trat dann ans Mikrofon, um in kerniger Ansprache auf die Bedeutung der Woche hinzuweisen. Bei Beginn der Luftsport-Jugendwoche ist es mir ein ganz besonderes Bedürfnis, so führte Pg. Schlerf u. a. aus, hier zu sprechen und auf die Worte des Reichsluftfahrtministers Göring hinzuweisen, daß das deutsche Volk ein Volk von Fliegern werden müsse. Wir unternehmen eine systematische Schulung, um nicht nur die vorgeschrittenen Flieger weiterzubilden, sondern vor allem die Jugend in die Fliegerei einzuführen. Es ist selbstverständlich, daß der Mensch, der von Jugend an in einer Idee groß wird, in dieser Idee auch Großes leisten kann. Nur der kann Flieger werden, der die Forderungen des Fliegens in die Tat umsetzen kann. Wahrhaftig fliegen können nur Idealisten, die mit ganzem Herzen und ganzer Seele bei der Sache sind.

Die Fliegerei ist rein als Dienst am Vaterland aufzufassen. Alles was geleistet wird, muß nach ganz bestimmten Richtlinien vor sich gehen. Der Flieger muß sich nicht nur körperlich und technisch, sondern vor allem charaktermäßig geeignet erweisen, weil er immer auf sich selbst angewiesen sein wird. So muß auch bei der Schulung von vornherein Wert darauf gelegt werden, daß nur die sich zum Flieger eignen, die ihre charaktermäßige Eignung unter Beweis gestellt haben. Wir haben im Deutschen Luftsportverband in Zusammenarbeit mit Partei, HJ und Schule erreicht, daß in der Schule schon im Modellbau die Idee des Fliegens erfaßt wird. Wir alle wissen, daß der Modellflugzeugbau die Basis des späteren Fliegens ist, denn wir brauchen nicht allein Flieger, sondern auch Flugzeugbauer, Meteorologen usw. Wer nicht mit hartem Willen bei der Arbeit ist, wird sich zersplittern. Die schulische Arbeit darf nicht darunter leiden, daß man sich mit der Fliegerei beschäftigt. Wir sind uns im Deutschen Luftsportverband bewußt, daß, nachdem die Aufgaben zur Wiederwehrhaftmachung erfüllt sind, unsere Arbeit nun der Jugend gilt. Wir sind uns auch bewußt, daß wir dafür großer Mittel bedürfen, die wir uns beschaffen müssen. Nach dem Modellbau werden die Schüler ohne Pause dem Gleit- und Segelflug zugeführt.

Der Aufbau ist mit eisernem Willen und zäher Energie in Zusammenarbeit mit den zuständigen Instanzen durchzuführen, damit die Forderung des Reichsluftfahrtministers erfüllt werden kann. Zum Schlusse seiner Ausführungen gedachte der Redner des Führers, auf den er ein dreifaches „Sieg Heil!" ausbrachte. Deutschland- und Horst-Wessel-Lied schlossen sich an, dann nahm Kultusminister Dr. Wacker den Vorbeimarsch der Kolonnen ab.

Der badische Kultusminister Dr. Otto Wacker im Gespräch mit Luftsport-Gruppenführer Schlerf während der Kundgebung vor dem Rosengarten, mit der die Luftsport-Jugendwoche in Mannheim eröffnet wurde. Aufn.: Franck (2)

Hochbetrieb auf dem Flugplatz am Sonntag

Bei herrlichstem Wetter fanden sich unsere jungen Modellbauer mit ihren Modellen und die Segelflieger bereits um 9 Uhr morgens auf dem Flugplatz ein, um ihre Modelle einzufliegen. Alle möglichen Modelle, teils in bester und kompliziertester Ausführung, angefangen von den Stab- bzw. Eindeitsmodellen, von den Baby-, Strolch-, Winkler-Modellen bis zu den verschiedenartigsten Eigenkonstruktionen beherrschten das Feld bzw. die Luft. Und wo es Bruch gab, da wurde gleich wieder geleimt und ausgebessert und frisch weitergemacht. Und so war es recht. Recht schöne und stattliche Leistungen wurden gezeigt und vollbracht und man darf mit Recht auf den großen Segelflugmodell-Wettbewerb des „Hakenkreuzbanner" am nächsten Sonntag gespannt sein. Am kleinen Hang drüben flogen die Segelflieger mit Zöglingen und Hochleistungsmaschinen und zeigten beachtliche Leistungen. Dazwischen brummte die große Rundflugmaschine der Lufthansa über den Flugplatz und zeigte ihren Insassen Mannheims Schönheiten aus der Vogelschau, während leichte Sportmaschinen ihre Kurven flogen.

Noch in der Nacht vom Sonntag zum Montag trifft die Blitzige Spezialmaschine der Lufthansa, die „Möwe" ein, um am Montag morgen um 9 Uhr mit den Rundflügen zu beginnen, die alle dreiviertel Stunden stattfinden werden. Etwa 800 bis 900 Schüler der Fortbildungs- und Volksschulen von der 6. Klasse an und Mittelschüler, nicht nur aus Mannheim selbst, sondern auch aus Weinheim, Ladenburg, Schwetzingen usw. werden täglich Rundflüge in der Maschine machen können. Dazu werden Vorträge über den Aufbau und die Technik des Segelfliegens und über die Verkehrsfliegerei abgehalten werden. Eine Segelflugzeugmodellschau auf einem eigens dazu aufgestellten Wagen und die Zurschaustellung von Segelflugzeugen werden den Schülern zum Anschauungsunterricht dienen. Bis jetzt sind 500 Freiflüge für unbemittelte Schüler gestiftet worden.

Am nächsten Sonntag wird sich dann das große Programm abwickeln, bei dem Innenminister Pflaumer die Taufe des von der Badisch-Pfälzischen Luftdanza AG. Mannheim gestifteten Freiballons „Baden-Pfalz" vornehmen wird. r.

Für die Nieren
Uberkinger Adelheid-Quelle
Große Heilerfolge selbst bei veralteten Leiden

Eine HJ-Fluggefolgschaft beim Propagandamarsch durch die Straßen Mannheims

Offizierskasino der 110er im neuen Gewand

Geschmackvolle Räume für Geselligkeit und Erholung / Wertvolle Gemälde als Schmuck

Machte anfangs die Unterbringung unserer Garnison wohl einige Schwierigkeiten, so haben sich unsere Soldaten nun doch allmählich in Mannheim gut eingelebt. Auch der etwas provisorische Aufenthalt in den Rhein-Neckar-Hallen ist längst beendet, so daß man mit Recht sagen kann, die Hundertzehner sind nun richtig bei uns „zu Hause".

Archivbild

Das Werk des Kunstmalers Hagemann hat im Offizierskasino der 110er eine würdige Stätte gefunden

Nachdem die Mannschaften gut untergebracht waren, haben nunmehr auch die Offiziere in der 110er-Kaserne außerordentlich schöne Räume als Kasino bezogen. Das Offizierskasino war von jeher zugleich auch der repräsentative Raum, in dem bei kleinen oder größeren Veranstaltungen die Offiziere als Gastgeber auftraten. Die Räume der 110er zeichnen sich durch jene schlichte und zugleich vornehme Ausgestaltung aus, die Vorbedingung für echte Gemütlichkeit ist.

Die sämtlichen Räume des Kasinos liegen in dem Gebäude an der Ecke Kronprinzenstraße. Man betritt durch einen besonderen Eingang, ohne erst die Wache zu passieren, die Diele, die ein mächtiges Bild Bismarcks als einzigen Schmuck aufweist. Von dem Vorraum aus treten wir in den großen Festsaal. Zwei lange Tafelreihen durchziehen den langgestreckten Raum, an dessen einer Schmalseite ein lebensgroßes Gemälde des Führers den gesamten Raum beherrscht. Das Bild ist ein Werk des bekannten Malers Hagemann. Der Saal faßt etwa 150 Personen und hat — wie früher üblich — eine kleine Musikloge, von der aus der ganze Raum übersehen werden kann. Durch breite Flügeltüren mit Portieren betritt man anschließend den kleinen Speisesaal, in dem die täglichen Mahlzeiten der Offiziere stattfinden. In Hufeisenform sind die Tische angeordnet. Wertvolle Oelgemälde schmücken diesen kleinen Saal sinnvoll.

Vom kleinen Speisesaal führt eine Tür zur offenen Veranda, die durch eine Treppe mit dem in frischem Grün prangenden Garten verbunden ist. Unter den alten, schattenspendenden Bäumen bietet sich nach anstrengendem Dienst willkommene Gelegenheit, eine kurze Ruhepause zu genießen. Aber auch in den beiden kleineren Räumen, dem Klub- und dem Lesezimmer, ist von dem Lärm der Straße kaum etwas zu hören, so daß hier bei ungünstigem Wetter ein gemütliches Beisammensein zur Entspannung und Erholung einlädt.

Im Klubzimmer sind einige, für die Geschichte der Mannheimer Garnison wertvolle Dokumente aufgehängt, die sinnvoll bezeugen, daß die Tradition, die sich mit den Namen „Hundertzehner" und „Mannheim" verbindet, weiterbesteht und Träger gefunden hat, die bereit sind, die alten soldatischen Tugenden wieder aufleben zu lassen, die sich auch in den Männern verkörpern, deren Bilder uns von den Wänden grüßen.

MARCHIVUM

Große Schlageter-Gedächtnisfeier

in Schönau im Schwarzwald

Am 24. Mai findet in Schönau eine große Schlagetergedächtnisfeier statt, die dazu dienen soll, die Erinnerung an unseren badischen Freiheitskämpfer Albert Leo Schlageter, der aus seiner nationalsozialistischen Haltung heraus sich selbst für sein Volk opferte, wach zu halten. Ganz Baden wird aufgerufen, sich an dieser Ehrung zu beteiligen. Da für Mannheim im allgemeinen der Entfernung wegen eine direkte Beteiligung an den Feierlichkeiten in Schönau nicht in Betracht kommt, wird die Bevölkerung gebeten, zum sichtbaren Zeichen der Verbundenheit die Gedächtnisplakette zu tragen. Sie ist zum Preis von 20 Pf. bei sämtlichen Ortsgruppen der NSDAP zu haben, die sie durch die Block- und Hausleiter vertreiben lassen.

Jedermann trägt in den nächsten Tagen die Schlageter-Gedächtnisplakette!

Die Kreisleitung.

Der Rhein fordert ein Opfer

Kaum hat die warme Jahreszeit und damit die Badesaison eingesetzt, da fordert auch schon wieder das Wasser seine Opfer. Am Sonntagmittag ertrank im Rhein an der Sandbank gegenüber der Mannheimer Rheinpromenade ein aus Ludwigshafen stammender, sechs Jahre alter Junge. Der Junge war offenbar an eine tiefe Stelle geraten und ist, da er des Schwimmens unkundig war, abgesackt. Man verständigte die Rheinpolizei Ludwigshafen, die sich mit ihrem Boot unter Verwendung von zwei Suchankern an die Suche machte. Erst nach 1½ Sunden konnte die Leiche des Jungen geborgen werden.

Endergebnis des WHW-Opferschießens

Die Leistungen des Reichskriegerbundes

Das gesamte Ergebnis des Ende 1935 und Anfang 1936 im ganzen Reichsgebiet vom Reichskriegerbund durchgeführten Opferschießens zugunsten des Winterhilfswerks liegt jetzt vor. Insgesamt konnte von den Landesverbänden an die zuständigen Stellen des WHW. der NS-Volkswohlfahrt ein Gesamtbetrag von 249 212.02 Reichsmark abgeführt werden, der erneut ein beredtes Zeugnis ablegt von der großen Einsatz- und Opferbereitschaft der alten Soldaten und Frontkämpfer.

Im einzelnen verteilt sich diese Summe auf die Landesverbände wie folgt: Niederrhein: 29 821.88 RM., Kurpfalz (dem auch der Bezirksverband Mannheim mit 1079.40 RM. angehört) 22 424.98 RM.; Berlin-Brandenburg 20 625.17 RM.; Westfalen 16 345.17 RM.; Schlesien 15 923.78 RM.; Nordsee 14 138.— RM.; Niedersachsen 13 010.74 RM.; Thüringen 12 982.95 RM.; Pommern 12 744.42 RM.; Mitte 10 520.51 RM.; Nordmark 10 206.91 RM.; Bayerische Ostmark 10 200 RM.; Südwest (Mittel- und Südbaden und Württemberg) 9 749.38 RM.; Hansa 9469.65 RM.; Sachsen 8800.— RM.; Hessen 7671.— RM.; Westmark 7302.86 RM.; Franken 7120.99 RM.; Hochland 5051.61 RM.; Ostmark 4040.32 RM.; Ostland 1061.70 RM.

Elly Beinhorn im Hindenburgpark

Wie wir hören, wird die bekannte Fliegerin Elly Beinhorn am Sonntag, 24. Mai, im Rahmen der Luftsportwerbewoche im Hindenburgpark sprechen.

Ein Gefreiter erzählt:

Acht Stunden Dienst in der Wehrmacht

In ihren Reihen wird Deutschlands Jugend zu harten Menschen erzogen

Es gibt eine Reihe Buchstaben im Alphabet, die, in einer bestimmten Reihenfolge zusammengefügt und dazu noch von einer harten Stimme ausgesprochen, für den Soldaten ein fürchterliches Wort ergeben: Aufstehen!

Totenstill liegt die Kaserne. Nur die Schritte des seine Runde machenden Postens, und das Rasseln der Pferde durchdringt die Nacht. Doch von all diesem hören die Schläfer nichts, die in dem Bewußtsein, ihre Pflicht getan zu haben, den Schlaf des Gerechten schlafen und sich vielleicht in den wonnigsten Träumen wiegen. Doch mit des Geschickes Mächten ...

Irgendwo beginnt es hell zu werden, dies pflanzt sich weiter, und schon ist der ganze Bau erleuchtet. Was ist hier los nachts um 2 Uhr? fragt sich vielleicht manch später Wanderer, der sich mit dem Gedanken vertraut macht, so langsam sein Bett aufzusuchen. Das nervenaufpeitschende Wort „Aufstehen!" hat die Schläfer unbarmherzig aus ihren Träumen aufgerüttelt. An diesem Schicksalsmorgen hatte es allerdings noch eine weitere Satzaussage erhalten, nämlich: „Uebungsalarm!"

Ueberall schlaftrunkene, erstaunte Gesichter. In der Luft schwirrt Frage auf Frage. Dies alles dauert aber nur Minuten. Dann ist die Ueberraschung überwunden. Die Kommandos der Stubenältesten bringen das erste Leben in die scheinbar zu Bildsäulen erstarrten Gestalten. Anziehen, Sturmgepäck packen, Tornister und Kleidersäcke fertigmachen, Geräte und Waffen empfangen, alles Worte, die ein arbeitsreiches Gebiet umfassen. Die ersten Späße werden laut und gleich herrscht die fröhlichste Stimmung. Herr Gefreiter, wie wird das gemacht? Herr Gefreiter, was muß alles in den Brotbeutel rein?, so bestürmen sie mich, daß ich bald nicht mehr weiß, wo mir der Kopf steht. Glücklich sind die Sturmgepäcke gerollt und werden vorgezeigt. Wirklich zum Teil interessante Exemplare. Ich stürme auf die Waffenkammer und richte das Gerät für meine MG-Bedienung zurecht. Schweiß perlt auf der Stirne; ich habe keine Zeit, ihn abzuwischen. Eine Viertelstunde später — das Gerät steht im Hof, verladen. Die Pferde sind gesattelt und wiehern freudig in den jungen Morgen. Eine kurze Prüfung der einzelnen Bedienungen, dann: „Stillgestanden! Augen rechts!" ... da stehen sie alle und schauen ihren Kompaniechef an mit einem Blick, der besagt, mit ihm durch dick und dünn zu gehen.

Fünf Minuten später sitzen wir alle auf den Zimmern um die dampfenden Kaffeekannen und nehmen das Frühstück ein. Man kritisiert, was besser hätte sein können und wird plötzlich aus seinen Gedankengängen gerissen durch den Ruf: „Antreten zum Reisemarsch!"

„Kompanie .... Marsch!" Wir verlassen die Stadt, die durch die Straßenlampen erleuchtet wird und marschieren in ein ungewisses Dunkel. Man unterhält sich, um sich die Zeit zu verkürzen. Da wird plötzlich Halt gemacht. Man fragt sich, aus welchem Grunde, nach solch kurzer Strecke. Doch schon ist die Ungewißheit geklärt. Belehrung über Verhalten in verschiedenen Momenten, gegenüber Kampfwagen, Fliegern usw. Weiter! Ein Gefreiter erhält den Auftrag, die Kompanie an einen bestimmten Platz zu führen. Die Wegverhältnisse werden schlechter. Die Schützen müssen gewechselt werden. Hochrot sind die Gesichter von der Anstrengung. Horch! ein Signal! Panzerwagenwarnung! Rein in den Graben. Unwillkürlich krallt sich der Mensch in solchen Momenten, auch im Frieden, an die Mutter Erde und sucht Schutz bei ihr. Wunderschön das Bild, wie die Reiter im gestreckten Galopp in den nahen Wald galoppieren.. Momente, in denen man stolz ist, Soldat zu sein.

„Führen Sie mich durch diesen Wald, vorbei an Punkt X bis vor der Ortschaft Y", so lautet mein Auftrag. Ich stelle meinen Standpunkt fest, und los gehts. Die Wege gehen bergan. Ich bedaure, daß ich nicht bei meiner Bedienung sein kann. Ich weiß, daß ich jetzt unbedingt den Weg finden muß, sonst müssen meine Kameraden büßen, was ich verschulde.

Unendlich weit scheint der Weg. Wald, immer nur Wald. Die Füße werden schwer wie Blei. An einer Wegbiegung bleibe ich stehen und sehe zurück nach der Kompanie. Da kommen sie, dampfend vor Schweiß, jede Muskel gespannt, in den Gesichtern strahlt eiserne Energie. Das eiserne Wort „muß". Die Minuten werden zu Ewigkeiten. Da, endlich, das heißersehnte Ziel. Mein Auftrag ist zu Ende, ich trete an meinen Platz ein. Ich sehe mit die Leute an und weiß, daß sie Hartes und Schweres geleistet haben.

Eine Stunde Pause. Man vertreibt sie sich mit Späßen und einem Gläschen Most. Dann gehts weiter. Eine kleine Fliegerübung noch. Und wieder lacht uns das Herz bei dem Knattern der MG's.

Vor dem Garnisonsstädtchen empfängt uns die Regimentsmusik. Schneidige Weisen erklingen und straffen den Körper. Aufrecht gehts durch die Straßen. Stolz auf die geleistete Arbeit und darauf, der Wehrmacht anzugehören.

Alles links aufmarschieren, Kompanie Halt: Gerät wegbringen!" das sind die letzten Kommandos. Man geht auf die Stuben, wechselt die Wäsche und geht zum Mittagessen.

*

Das waren acht Stunden Dienst in der Wehrmacht, deren große Aufgabe darin besteht, die Jugend Deutschlands zu härten und zu brauchbaren Menschen zu erziehen, die im Ernstfalle für ihr Vaterland einstehen bis zum äußersten und, wenn es sein muß, dem Tod mutig ins Auge sehen. Und unsere Wehrmacht wird diese Aufgabe, die ihr unser Führer gestellt hat, restlos lösen.

Schütze selbst Dein Leben vor Gefahren

Ein ernster Mahnruf / Die Unfallgefahr im Baugewerbe ist besonders groß

Es kann nicht oft genug darauf hingewiesen werden, daß Vorbeugen besser ist als Heilen! Dieser Grundsatz jedoch kann erst seine endgültige Verwirklichung erfahren, wenn Einsicht und Wille die Menschen der Arbeit beherrschen. Wie oft muß man sich die Frage vorlegen: Weshalb ist dieser oder jener Unfall eingetreten, konnte er nicht durch irgendeine Vorbeugungsmaßnahme verhütet werden? Mußten hier Männer der Arbeit ihr Leben hergeben? Mußte hier die Gesundheit braver Volksgenossen Schaden leiden?

Erfahrungsgemäß ist die Unfallgefahr im Baugewerbe sehr stark; hier treten auch die Quellen der Gefahr deutlich in Erscheinung. Deshalb hat die Reichsbetriebsgemeinschaft Bau gemeinsam mit der Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung einen großangelegten Feldzug zur Unfallverhütung im Baugewerbe begonnen. Die Männer vom Bau werden durch wirksame und gründliche Aufklärungsarbeit zu Ordnung und Pflicht ermahnt! Denn viel liegt bei dem einzelnen. Bemüht er sich, sein Leben, seine Gesundheit durch Ordnung, Achtsamkeit und Disziplin zu schützen, dann hilft er mit, Elend und Not, Sorge und Armut zu verhüten für sich und andere.

Die Unfallverhütungsaufklärung im Baugewerbe richtet sich deshalb auch keineswegs an einzelne Gefolgschaftsmitglieder oder einzelne Betriebsführer. Im Gegenteil, alle Arbeitskameraden sollen diesen ernsten Mahnruf hören! Wer nicht bereit ist, auf diesen Mahnruf acht zu geben, wer in diesem Falle gleichgültig bleibt, ist — so möchte man fast sagen — ein Gegner und ein Feind seiner Kameraden. Diese Gleichgültigen sind zumeist jene Menschen, die ihre Köpfe weit hineinstrecken in den Greifer eines Baggers, die am liebsten in der Nähe ungeschützter Treibriemen ihre Arbeit verrichten, die eine geländegängige Raupe als Frühstücksraum betrachten oder die in schwindelnder Höhe über schmale Bretter tänzeln. Sie vergessen dabei aber, daß durch diese Leichtfertigkeit, Fahrlässigkeit und sinnlose Haltung nicht nur ihr Leben und ihre Gesundheit in unnötige Gefahr gebracht werden, sondern das Leben vieler Arbeitskameraden und das Glück der Familie.

Solchem Treiben auf der Baustelle soll Einhalt geboten werden! Denn es muß und es wird gelingen, die Zahl derer zu vermindern, die Jahr für Jahr ihre Gesundheit darangeben und die Jahr für Jahr ihr Leben lassen müssen.

Pfingsten mit „Kraft durch Freude"

Niemand sollte versäumen, über die Pfingstfeiertage an einem schönen Flecken der deutschen Landschaft auszuspannen. Der Gau Baden der NSG „Kraft durch Freude" führt in der Pfingstzeit zwei Fahrten in herrliche Landschaftsgebiete durch. Vom 24. Mai bis 2. Juni geht eine Fahrt für 34.80 RM ins Rheintal. Die idyllischen Orte Osterspai, Braubach, Oberlahnstein und Niederlahnstein haben die badischen Urlauber zu Gast. Das an Abwechslungen reiche Bild der Gegend an der Lahnmündung bietet zu Spaziergängen und Wanderungen überreiche Möglichkeit.

Zum Taunus führt die zweite Urlauberreise und zwar in der Zeit vom 28. Mai bis 2. Juni. Bad Schwalbach und Wiesbaden sind diesmal die Zielorte. Da diese Fahrt als eine ausgesprochene Pfingstfahrt durchgeführt wird, wird sie es manchem, der noch nicht über seinen Urlaub verfügen kann, ermöglichen, einige Tage in einer schönen Gegend zu verbringen. Die Taunusfahrt kostet RM 22.10. Selbstverständlich ist es notwendig, daß man sich zu beiden Fahrten rechtzeitig bei den zuständigen KdF-Dienststellen anmeldet. Nur dann ist die Gewähr gegeben, frohe Pfingsten mit „Kraft durch Freude" zu verbringen.

Bergsträßler Tafeltrauben von Weinheim

Die Anlage eines Versuchsweinbergs / Aussichten auf Erfolg

Ueber die Anlage des Versuchsweinbergs haben wir bereits kurz berichtet. Wir lassen über den interessanten Versuch den nachstehenden ausführlichen Bericht folgen.

Ende vorigen Jahres wurde geplant, auf Weinheimer Gemarkung einen Versuchsweinberg zum Anbau von Tafeltrauben anzulegen. Hierzu wurde ein verfügbares Gelände des Grafen von Berckheim in Aussicht genommen, und zwar ein Gelände in sehr guter Lage im Gewann Kihlich von etwa 10 Hektar Größe, das in früheren Jahren bereits Weinberggelände war. Die Gründe für die Ausführung des Planes waren volkswirtschaftlicher Art. Durch die Anpflanzung geeigneter Rebsorten soll versucht werden zur Einsparung von Devisen die Einfuhr von Tafeltrauben einzuschränken. Wenn, wie zu erhoffen ist, Lage und Klima einen guten Erfolg zeigen, soll später der Anbau von Tafeltrauben in weit größerem Maße erfolgen.

Nach längeren vorausgegangenen Verhandlungen nahm die Ausführung der Arbeiten, die als Notstandsmaßnahme von der Reichsanstalt für Arbeitslosenvermittlung gefördert werden sollte, greifbare Gestalt an. Träger der Arbeit war der Kreis Mannheim, vertreten durch die Kreisverwaltung in Mannheim. Das Gelände wurde, wie bereits vermerkt, von dem Gräfl. v. Berckheimschen Rentamt zur Verfügung gestellt. Die Gesamtkosten für die Anlage des Weinbergs, bei der etwa 25 arbeitslose Volksgenossen beschäftigt wurden, beliefen sich auf etwa 10 500 Mark. Rund 7000 Mark entfielen hierbei auf Arbeitslohn, der zum größten Teil aus eigenen Mitteln des Gräfl. Rentamts aufgebracht wurde, der Rest wurde durch Zuschußbeträge des Arbeitsamts in Höhe von 2.50 Mark pro Tagewerk gefördert.

Die Arbeit selbst nahm etwa 1100 Tagewerke in Anspruch. Die Ausführung derselben wurde dem Baugeschäft Georg Hopp in Weinheim übertragen. Die Rodungsarbeiten umfaßten etwa 9550 Quadratmeter Fläche. In Kies- und Lehmboden, welcher 65 Zentimeter tief umgerodet werden mußte, wurde auch der Transport der Graben- und Ausgleicherde bei einer Geländesteigung von zirka 40 Prozent, sowie das Ausheben der Rodgräben bewältigt. Um eine Rodung überhaupt durchführen zu können, war es notwendig, die Gesamtfläche durch Sprengungen im Untergrund aufzulockern, hierbei mußte nicht weniger als 45 Kubikmeter Felsen im Untergrund gesprengt werden. Ferner wurden 220 Kubikmeter Trockenmauerwerk für die Böschungsmauer in ordnungsmäßigem Verband ausgeführt, einschließlich der Gewinnung und Anfuhr des hierzu erforderlichen Steinmaterials. Die weiteren Ausgaben sind mit etwa 1300 Mark für 5000 Stück Jungreben in Ansatz gebracht. Ferner für Torf, Vorausdünger, kvanisierte Rebpfähle, etwa 2500 Stück, Spanndraht und Kleinmaterial in einem Gesamtbetrag von etwa 2200 Mark, einschließlich der Pflanzlöhne für die Reben.

Die Anlage des Versuchsweinberges, der als mustergültig an der Bergstraße angesehen werden darf, wurde Anfang April d. J. beendet. Des weiteren ist auch das Setzen der Jungreben nahezu durchgeführt. Es ist zu hoffen, daß der Versuch, der hier gemacht wird, zu einem vollen Erfolg führt und auch einmal in den Jahren des Ertrages, der spätestens in drei Jahren zu erwarten sein wird, zum Anreiz und Anbau in anderen badischen Weinbaugebieten dienen wird. Allen denjenigen Stellen, die an der Durchführung und an der Vollendung dieser Arbeit mitgeholfen haben, ist zu danken. Auch mit der Inangriffnahme dieser Arbeit ist ein wertvolles Stück Aufbauarbeit in unserer engeren Heimat geleistet worden. Das Gelände wie eingangs schon betont, berechtigt zu den schönsten Hoffnungen.

So möge der Wunsch in Erfüllung gehen, daß in absehbarer Zeit von den Hängen des Hünerberg nicht nur einer der besten badischen Weine zur Kelter gebracht wird, sondern, daß nebenbei auch der neue Versuchsweinberg im angrenzenden Gewann Kihlich es ermöglichte, größere Mengen Bergsträßler Edeltafeltrauben auf den Markt zu bringen.

C. K.

Daten für den 18. Mai 1936

1782 Der Freischarenführer Major Adolf Frhr. von Lützow in Berlin geb. (gest. 1834).
1804 Napoleon I. wird erblicher Kaiser.
1824 Der Botaniker Wilhelm Hofmeister in Leipzig geb. (gest. 1877).
1848 Eröffnung der Ersten Deutschen Nationalversammlung in Frankfurt a. M.
1915 (bis 3. Juni) Beginn der Schlacht bei Stryj in Galizien.
1928 Der österreichische General und Kriegsminister Moritz Auffenberg-Komarow in Wien gest. (geb. 1852).

Sonnenaufgang 4.26 Uhr, Sonnenuntergang 20.17 Uhr. — Mondaufgang 2.43 Uhr, Monduntergang 17.24 Uhr.

Rundfunk-Programm

Montag, 18. Mai

Stuttgart: 6.00 Choral; 6.05 Gymnastik; 6.30 Frühkonzert; 8.10 Gymnastik; 8.30 Froher Klang zur Arbeitspause; 9.30 Frauenfunk; 10.00 Peter, unser Kater spricht, mein Spitzmäuse mag ich nicht; 10.30 Buntes Schallplattenkonzert; 11.15 Für dich Bauer; 12.00 Schlußkonzert; 13.00 Nachrichten; 13.15 Schlußkonzert; 14.00 Allerlei von zwei bis drei; 15.00 Musik am Nachmittag; 18.00 Fröhlicher Alltag; 19.45 Erlauscht, festgehalten für dich; 20.00 Nachrichten; 20.10 In zwei Manegen; 21.10 Wer kennt sich aus; 22.00 Nachrichten; 22.30 Musik zur guten Nacht; 24.00—2.00 Nachtkonzert.

Was ist los?

Montag, den 18. Mai

Nationaltheater: „Aida", Oper von Verdi. Miete 19.30 Uhr.
Rhein-Neckarhallen: Reichs-Fachausstellung des deutschen Bäckerhandwerks. Geöffnet von 8—19 Uhr. Eintritt 50 Pf. Letzter Tag.
Flugplatz: Rundflüge über Mannheim 12—15 Uhr.
Stadtrundfahrten mit Omnibus ab Paradeplatz 8 bis 10 Uhr.
Hafenrundfahrten von 7—20 Uhr stündlich.
Luftsport-Jugendwoche: Rundflüge über Mannheim für Schüler.
Omnibusfahrten ab Paradeplatz: 14.00 Uhr Peterskopf (Pfalz).
Harmonie, D 2, 6: Volksbildungsstätte. Vortrag: Aufgabe und Bedeutung des Landeskulturwerkes in Baden. Dr.-Ing. Köhler, Regierungsbaurat im Bad. Finanz- und Wirtschaftsministerium, Karlsruhe. 20.15 Uhr.
Kleinkunstbühne Libelle: 20.15 Uhr Kabarettprogramm.
Tanz: Palasthotel, Kabarett Libelle, Corso.

Ständige Darbietungen

Städt. Schloßmuseum: 10—13 u. 15—17 Uhr geöffnet. Sonderausstellung: Alt-Mannheimer Bürgerhäuser.
Theatermuseum, E 7, 20: 10—13 und 15—17 Uhr geöffnet.
Sternwarte: 9—12 und 14—19 Uhr geöffnet.
Städt. Schloßbücherei: 11—13 u. 17—19 Uhr Ausleihe, 9—13 und 15—19 Uhr Lesesäle.

KRAFT DURCH FREUDE

Betr. Fahrt am 21. Mai nach Forbach

Durch die starke Nachfrage für diese Fahrt haben wir veranlaßt, daß der Sonderzug verstärkt wird. Eine geringe Anzahl Karten ist ab Montag bei den Geschäftsstellen und Ortsgruppen erhältlich.

Achtung! Sportwerbewarte!

Die ausgehändigten Fragebogen sind umgehend ausgefüllt an das Sportamt zurückzugeben. Termin 21. Mai.

In der Woche vom 18. bis 24. Mai wieder neue Kurse

Dienstag, 19. Mai: Bewegungschor (Frauen und Männer): 20—22 Uhr, Pestalozzi-Schule, Eing. Karl-Ludwig-Straße. — Deutsche Gymnastik (Frauen und Mädchen): 20—21 Uhr, Mädchenberufsschule, Weberstraße. — Reiten (Frauen und Männer): 20—21 Uhr, SS-Reithalle, Schlachthof. — Schwimmen für Hausfrauen (Vormittagskurs): 9—10.30 Uhr, Städt. Hallenbad, Halle II. — Schwimmen (nur Männer): 20—21.30 Uhr, Städt. Hallenbad, Halle III. — Volkstanz (Burschen und Mädel): 19.30 bis 21.30 Uhr, Pestalozzi-Schule, Otto-Beck-Str.

Freitag, 22. Mai: Deutsche Gymnastik (Frauen und Mädchen): 19—20 Uhr, Turnfürstenschule, C 6. — Deutsche Gymnastik (Frauen und Mädchen): 19—20 Uhr, Turnhalle U-2-Schule. — Reiten (Frauen und Männer): 20—21 Uhr, SS-Reithalle, Schlachthof. — Boxen (für Anfänger und Fortgeschrittene): 9—11 Uhr, Stadion, Gymnastikhalle.

MARCHIVUM

Von einem zu Zweihundert PS

Der Lebensweg Karl Benz

Von Werner Siebold

Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.

Copyright by Werner Siebold, Hemsbach, Bergstraße.

12. Fortsetzung

„Das Geld ist fort, das Geld ist fort, und wir können auf unsere alten Tage hungern und betteln gehen!" klagten sie. Benz wußte, daß die Klagen übertrieben und nicht ernst zu nehmen waren, aber sie ärgerten und bedrückten ihn. Außerdem war der Teilhaber anmaßend und meinte, den Herrn spielen zu können. Benz mußte einen Weg finden, um ihn los zu werden. Die einzige Möglichkeit war, das eingeschossene Geld zurückzuzahlen. Aber woher nehmen? Schließlich entschloß er sich, nach Pforzheim zu fahren, um mit Bertha und dem alten Ringer zu sprechen.

Dort erfuhr Benz, daß Carl Friedrich Ringer nicht mehr der wohlhabende Mann war, wie noch vor einigen Monaten. Ringer hatte für den Mann seiner ältesten Tochter, einen Amerikaner, für bedeutende Summen gutgesagt und dafür einstehen müssen, was ihm den größten Teil seines Vermögens gekostet hatte. Benz erklärte, daß er, hätte er davon Kenntnis gehabt, Ringer gewiß nicht von seinen Sorgen gesprochen hätte. Selbstverständlich würde er nun versuchen, einen anderen Weg zu finden. Da griff Bertha in das Gespräch ein. Sie wußte, daß der Vater für ihre Aussteuer einen Betrag sichergestellt habe, sie wolle sich mit Carl auf das bescheidenste einrichten, und so wäre es vielleicht möglich, den an sich nicht hohen Betrag zur Auszahlung des Teilhabers aufzubringen. Benz wehrte sich dagegen, aber Bertha und dann auch ihr Vater bestanden nun darauf, daß er sich von dem Manne frei mache. „In vier Wochen hast du das Geld, Carl", sagte Ringer, „Nun sorge, daß du mit ihm auseinander kommst."

Aber der Teilhaber machte Schwierigkeiten. Ihm gefiel jetzt das Leben als Teilhaber Carls ganz gut. Er machte sich keine Sorgen und überließ die Verantwortung für den Gang des Geschäftes seinem Freunde Benz. Als Benz auf dem Austritt bestand, forderte der Mann eine weit höhere Summe, als er eingezahlt hatte, und begründete dies mit dem Hochschnellen der Grundstückspreise, das in letzter Zeit erfolgt sei und auch den Wert des von Benz gekauften Platzes wesentlich gesteigert habe. Diese unverschämte Forderung lehnte Benz natürlich ab, denn das Grundstück hatte er ja mit eigenen Mitteln gekauft.

Gemeine Verleumdungen

Kurze Zeit darauf erhielt er von Bertha einen Brief, in der sie ihn dringend bat, sobald als möglich nach Pforzheim zu kommen. Was war geschehen? Die widersprechendsten Gedanken gingen Benz durch den Kopf und quälten ihn. Besorgt fuhr er am nächsten Tage zu Bertha.

Ernst und zurückhaltend empfing ihn Ringer. Stillschweigend schob er ihm zwei Briefe über den Tisch zu. In beiden Briefen stand fast das gleiche, Ringer wurde vor Benz gewarnt. Benz sei selbstsüchtig, rechthaberisch und ein großer Phantast. Wenn Ringer seine Tochter vor Unglück bewahren wolle, so solle er eine Heirat mit Benz nicht zulassen. Unterzeichnet waren die Briefe mit einem unleserlichen Namen.

Carl stieg das Blut zu Kopf, seine Hände ballten sich zu Fäusten. „Schuft!" knirschte er zwischen den Zähnen. Dann sah er seinen Schwiegervater an, wollte sprechen. Aber da sprach Ringer schon: „Diese Briefe ändern nichts zwischen uns, Carl. Sie sind eine Gemeinheit. Aber wissen solltest du davon. Hast du einen Verdacht, wer sie geschrieben haben kann?"

Benz sprang auf und lief mit großen Schritten im Zimmer auf und ab. Eine ungeheure Erregung arbeitete in ihm. Nach und nach faßte er sich. „Einen Verdacht habe ich schon, aber wie soll ich ihn beweisen! Die Handschrift ist mir fremd, der Name wohl fingiert." Und nun erzählte er von dem Verhalten des Teilhabers.

„Da brauchen wir uns wohl über den Urheber den Kopf nicht mehr zu zerbrechen. Sieh zu, daß du den Kerl los wirst!" Ringer streckte Benz die Hand hin. Fest schlossen sich die Männerhände umeinander, ihr Druck sagte mehr als Worte.

„Komm, Carl, wir wollen nun zu Bertha hinübergehen. Sie hat arg gelitten unter der — der Gemeinheit!"

Im eigenen Heim

Benz setzte die Trennung durch. Am 20. Juli 1872 schloß er mit Bertha den Lebensbund. Nach der Trauung in der evangelischen Kirche vereinte eine einfache Feier die nächsten Familienmitglieder. In U 1, 14, richteten sich die jungen Leute ein einfaches Heim.

Neben Benz stand nun die Frau, die an ihn glaubte, seine Sorgen und Hoffnungen teilte und mit offenen Sinnen und klugem Verständnis an den Arbeiten und Plänen des Mannes teilnahm.

Benz arbeitete mit rastlosem Eifer in der Werkhatt und am Zeichenbrett, im Hause schaltete seine junge, tüchtige, sparsame Bertha und drehte jeden Pfennig dreimal herum, ehe sie ihn ausgab. Das Steigen der Grundstückspreise hatte auch eine Steigerung der Mieten zur Folge. Carl und Bertha rechneten. Die erhöhte Miete erschien ihnen herausgeworfenes Geld, das sie besser verwenden könnten. Benz nahm eine Hypothek auf sein Grundstück auf und baute dafür zwei Zimmer und Küche an seine Werkstatt an. Wohl mußten sie sich nun noch mehr einschränken, aber sie wohnten auf eigenem Grund und Boden. Im Mai 1873 schenkte Bertha im eigenen Heim einem Jungen das Leben. Der freudig begrüßte Stammhalter wurde auf den Namen Eugen getauft.

Langsam ging es mit der „Mechanischen Werkstätte" voran. Benz wurde als gewissenhafter Arbeiter bekannt, der es verstand, die kompliziertesten Aufgaben zu lösen und praktisch durchzuführen. Zu wenig Kaufmann, verstand er es jedoch nicht, auch die entsprechenden Preise dafür zu fordern, aber immerhin boten die einlaufenden Aufträge ihm mit seiner Familie ein bescheidenes Auskommen.

Da kam es zu dem berüchtigten „Wiener Krach". Zahlreiche, im Taumel des jäden wirtschaftlichen Aufstieges gegründete Unternehmen brachen zusammen. Das wirtschaftliche Leben Deutschlands lag in einer schweren Krise. Ueberall Mißtrauen, Verzweiflung, Niedergeschlagenheit! Erteilte Aufträge wurden zurückgezogen, auf neue war kaum zu rechnen. Niemand wagte es, Geld in irgendein Unternehmen zu stecken.

Für Benz bedeutete dies harten unerbittlichen Kampf um Sein oder Nichtsein. Er ließ sich nicht entmutigen. In der freien Zeit, die er jetzt in größerem Maße hatte als ihm lieb war, saß er am Reißbrett und konstruierte. Er war sich klar darüber, daß er etwas Neues, Besonderes schaffen mußte, um seinem Geschäft einen Auftrieb zu geben.

In dieser Sorgenzeit kam 1874 sein zweiter Sohn, Richard, zur Welt. Eine neue Verpflichtung und damit ein neuer Ansporn!

Benz konstruierte eine Maschine für Spenzler und baute eine hydraulische Presse zum Pressen der Tabakballen. Maschine und Presse wurden anerkannt, von Fachleuten glänzend begutachtet, aber, abgesehen von einzelnen Stücken, nicht gekauft. Zu einer lohnenden Fabrikation, auf die Benz und mit ihm seine Frau gehofft hatten, kam es nicht. „Ja, wenn deine Werkstätte in Paris stände und du könntest deine Maschinen aus dem Ausland nach Deutschland schicken, dann wärst du bald ein gemachter Mann!" sagte ein Freund zu Benz. Die urteillose Fremdelei der Deutschen hemmte das deutsche Geschäftsleben. Alles was aus Paris, London oder gar Amerika kam, war gut und schön, wurde für teures Geld gekauft. Deutsche Erzeugnisse aber wurden gering geachtet.

Schlecht und recht schlug sich Benz mit seiner Familie, zu dem im August 1877 noch ein Töchterchen gekommen war, durchs Leben. Kein Fehlschlag vermochte seine Schaffensenergie zu lähmen, und kamen doch einmal mutlose Stunden, so war es Bertha, die ihn mit ihrem unerschütterlichen Glauben an sein Können aus der trüben Stimmung riß. (Fortsetzung folgt.)

Photo—Autor

Rolf Wanka und Hans Moser in dem Film „Buchhalter Schnabel", der heute in Mannheim anläuft.

Mit dem Thermometer um die Welt

Wo liegt die Hölle? / Temperaturen werden gemessen / Der „Backofen der Erde" in Persien

Bis heute ist es der Wissenschaft nicht gelungen, einwandfrei den heißesten Punkt der Erde festzustellen. Nun hat der bekannte Geograph Dr. G. Stratil-Sauer soeben eine Forschungsreise beendet, die ihn in jene Gegenden des Erdballs führte, wo bisher die höchsten Temperaturen gemessen wurden. Diese mit allen Hilfsmitteln der Wissenschaft unternommene Expedition hat unsere Kenntnisse um die heißesten Stellen auf dem Globus beträchtlich vermehrt und das Ergebnis der Messungen gibt uns zum erstenmal die Möglichkeit, die absolut wärmsten Punkte auf der Welt zu bezeichnen.

Das berühmte „Ammenmärchen", daß ein Reisender in der Wüste Gobi eine Temperatur von 70 Grad gemessen habe, wird uns immer aufs neue aufgetischt. Man war bis heute der Meinung, daß den höchsten Jahresdurchschnitt der Temperaturen die italienischen Kolonien in Ostafrika aufweisen. Der Geograph Dr. Stratil-Sauer fand diese Annahme nur zum Teil bestätigt. Allerdings hat auch er errechnet, daß Massaua, das der Stützpunkt der italienischen Armee im Kampf gegen die Abessinier war, einer der heißesten Punkte der Erde ist. Auf Grund 16jähriger Messungen wurde festgestellt, das das Jahresmittel in Massaua 30,2 Grad im Schatten beträgt. Das ist ein Durchschnitt, wie er auf der Welt nicht oft vorkommen dürfte. Gerade die Lage Massaus auf einer Korallininsel im heißen Roten Meer bringt es mit sich, daß nächtliche Abkühlungen fast völlig fehlen und auf diese Weise die Stadt den 400 Europäern, die hier leben, nur durch ständigen „Klimaurlaub" den Aufenthalt erträglich macht. Kein Weißer kann hier länger als sechs Monate leben und muß sich dann, wenigstens für ein paar Wochen, in ein gemäßigteres Klima begeben.

Rekorde im „Tal des Todes"

Uebertroffen wird die jährliche Durchschnittstemperatur in Massaua noch im italienischen Somaliland, wo in Lugh am Djuba von Dr. Stratil-Sauer eine jährliche Durchschnittstemperatur von 30,8 Grad errechnet wurde. Damit ist noch lange nicht gesagt, daß dies der absolut heißeste Punkt der Erde ist, denn es ist ja zwischen der durchschnittlichen Jahrestemperatur und der absolut höchsten Tagestemperatur zu unterscheiden. Hier berichtet der Geograph wahre Hitzrekorde aus Indien und Amerika. Einwandfrei wurde beispielsweise im Jahre 1897 in Jacobabad in Ober-Sind (Indien) 52,2 Grad und in der Libyschen Wüste sogar 53 Grad gemessen. Vom 13. September 1922 liegt eine Messung aus Aziza, 40 Kilometer südlich von Tripolis vor, die 58 Grad im Schatten angibt. Die letztere Messung ist allerdings von den meteorologischen Stationen etwas in Zweifel gezogen worden. Dagegen konnte der Geograph einwandfreie Beobachtungen in dem berüchtigten „Death Valley", dem „Tal des Todes" in Kalifornien anstellen.

Das kalifornische „Tal des Todes", das 150 Kilometer lang ist, hält einen doppelten Rekord. Es liegt unter dem Meeresspiegel und ist der tiefste Punkt der Vereinigten Staaten. Außerdem birgt es — als einzige menschliche Siedlung — die heißeste meteorologische Beobachtungsstation der Erde, ein Häuschen in Greenland Ranch, das bezeichnenderweise auch „Backofenhof" genannt wird. Wenn man im „Tal des Todes" den Durchschnitt aus den täglichen Höchsttemperaturen in den Monaten Juni, Juli und August nimmt, kommt man auf geradezu phantastische Wärmegrade. Dr. Stratil-Sauer hat mit dieser Berechnung für den Juni 49,3 Grad, für den Juli 51,1 Grad und für den August 50,5 Grad durchschnittliche Tageshöchsttemperatur errechnet. Dabei stieg in einer Juliwoche die Hitze wiederholt auf 56,7 Grad. Dieser Wert ist bisher auf der Welt einzigdastehend, selbst im Innern der Sahara hat man bis heute keine beglaubigten Messungen von solcher Höhe vornehmen können. Mehr als 1200 Wegweiser zeigen an, daß dieser „sehr interessante Platz" ohne Lebensgefahr bereist werden kann. Es gibt sogar einen Wirt, der den Mut hatte, am Eingang von Deth Valley ein Gasthaus aufzumachen.

Das Land ohne Leben

Wo liegt nun die absolut heißeste Stelle der Erde? Dr. Stratil-Sauers Erklärung, daß sie weder in Kalifornien, noch in Indien, noch in Erythräa, sondern in der bis heute wenig erforschten ostpersischen Wüste Luth zu suchen sei, hat in wissenschaftlichen Kreisen Aufsehen erregt. Aber die Ziffern, die der Geologe angibt, sind absolut zuverlässig und man hat keinen Grund, daran zu zweifeln. Die Wüste Luth ist ringsum von 3000 bis 4000 Meter hohen Gebirgszügen umschlossen. Dadurch erhitzt sich die heiße Südluft, die von den Bergen herunterstürzt, noch mehr, und die Luth, deren Inneres nur 250 Meter über dem Meeresspiegel liegt, erhält außer den glühenden Sonnenbestrahlung eine derartige Hitzezufuhr, wie sie auf der Erde nicht mehr ihresgleichen findet. Der Forscher, der unter ungeheuren körperlichen Strapazen in diese fürchterliche Hölle vordrang, maß am 21. Juli 1933 westlich von Masnadabad bei heißem Südwind eine Temperatur von 52 Grad im Schatten. Die Messung wurde zum Schutz gegen Sonnenbestrahlung mit Spezialgeräten im Auto vorgenommen. Dabei befand sich Dr. Stratil-Sauer noch 550 Meter über der tiefsten Stelle der Luth. Legt man nun je hundert Metern Höhenunterschied eine Temperaturzunahme von 0,6 Grad zugrunde, so müßten zu jener Zeit im Innern der Luth 55 Grad geherrscht haben. Dabei ist die Höchsttemperatur im Juli noch um etwa 3 Grad höher als im Juni. Damit darf man im Herzen der ostpersischen Wüste Luth die höchste Temperatur der Erde ansetzen, die mit 58 Grad selbst die im „Tal des Todes" gemessene Rekordtemperatur von 56,7 Grad noch übertrifft. Hier in diesem „Backofen der Erde" gibt es weder Flora nach Fauna, kein Halm wächst, kein Tier kann leben. Wenn es innerhalb fünf Jahren in dieser Einöde einmal regnet, dann verdunsten die Tropfen schon im Fallen, der Sandboden hat seit Jahrzehnten schon kein Wasser mehr geschlürft. Kein menschlicher Fuß betritt diese Hölle — nur im Winter ziehen dann und wann an ihrer schmalsten Stelle Kamelkarawanen in Gewaltmärschen hindurch und Mensch und Tier danken dem Schöpfer, wenn sie dem Backofen entronnen sind.

Bücherecke

„Zeppelin, marsch!" Unter diesem Titel ist soeben im Verlag Ullstein ein neues Bilddoch erschienen, ein Buch von deutschem Geist und deutschem Können. Ein stolzer Weg führt vom ersten Wunderwerk des „verrückten Grafen" zum LZ 129 „Hindenburg". Wie Graf Zeppelin allen Widerständen zum Trotz seine Idee durchsetzte, wird auf den 130. zum Teil ganzseitigen Fotos des neuen Bilddoches gezeigt: die „Viktoria Luise", die 1000 Fahrten machte — das berühmte Luftschiff 59, das 1915 nach Afrika fuhr — unsere stolzen Kriegs-Kreuzer — der große Wurf im Jahre 1924: die Fahrt von Kontinent zu Kontinent und Bilder von „Hindenburgs" Deutschlandfahrt. Das Buch kostet 1 Mark.

„Das Berner Fehlurteil über die Protokolle der Weisen von Zion". Eine kritische Betrachtung über das Prozeßverfahren, von Dr. jur. Stephan Laszy. 135 Seiten. Preis RM 2.—.

Dieses Buch ist wohl die beste Schrift, die auf diesem interessanten Gebiet erschienen ist. Der Verfasser, der den im Oktober 1934 und Mai 1935 in Bern stattgefundenen Hauptverhandlungen über die Echtheit der „Protokolle" beigewohnt hat, übt auf Grund der Gutachten der gerichtlichen Experten und der Verhandlungsakten eine vernichtende Kritik an dem Prozeßverfahren. Unter wörtlicher Anführung der Erklärungen der von der jüdischen Klägerschaft, dem Schweizerischen Israelitischen Gemeindebund und der Berner Kultusgemeinde gestellten Zeugen beweist er in juristisch einwandfreier Weise die Unrichtigkeit zahlreicher Zeugenaussagen; der schweizerische Obergutachter E. A. Loosli ward als Parteigänger des Judentums entlarvt und der Fälschung einer für die Beweisführung besonders wichtigen Jahreszahl überführt, weshalb er bereits in gerichtlicher Strafuntersuchung steht; schonungslos wird die Voreingenommenheit des marxistischen Richters gebrandmarkt, der sich sogar nicht scheute, bloß die Zeugen der Juden, nicht aber die Zeugen der Verteidigung vorzuladen und sich in beleidigenden Ausdrücken gegen Deutschland, das deutsche Volk und seinen Führer erging. Der Verfasser bezeichnet den Prozeß als eine vom Judentum aufgezogene Komödie, bei der Recht, Treu und Glauben zugunsten Judas ausgeschaltet waren. Nicht nur die Kritik an dieser sonderbaren Gerichtsbarkeit macht das Buch interessant, sondern insbesondere auch die Veröffentlichung ganz neuen, bisher unbekannten Materials über die Entstehung der Protokolle. Dadurch wird der Schrift bleibender Wert gesichert. Erst aus ihr gewinnt der objektive Leser die Sicherheit, daß die Protokolle tatsächlich jüdisches Geistesprodukt sind und die Richtlinien der Judäe-Freimaurerei darstellen. Wer das Buch des ungarischen Juristen gelesen hat, kann nur zu einer Ueberzeugung gelangen: „Die Protokolle der Weisen von Zion sind echt". Das „Fehlurteil" ist die beste Ergänzung zu dem Gerichtsgutachten vom Sachverständigen Ulrich Fleischhauer zum Berner Prozeß um die Protokolle der Weisen von Zion. (416 Seiten, 6 RM.)

MARCHIVUM

Die Spiele des Sonntags

Fußball

Meisterschafts-Endspiele

Gruppe 1:

in Dresden: Pol. Chemnitz — Schalke 04 1:2
in Allenstein: Allenstein — Berl. SB 92 1:3

Gruppe 2:

in Braunschweig: Bremen — Eimsbüttel 2:0
in Stettin: Vikt. Stolp — VfR Gleiwitz 1:3

Gruppe 3:

in Augsburg: 1. FC Nürnberg — Worms 2:1
in Weimar: 1. SV Jena—Stuttg. Kickers 2:0

Gruppe 4:

in Düsseldorf: Fort. Düsseld. — Waldhof 3:1
in Köln: Kölner CfR — Hanau 93 . . 1:0

Auswahlspiele

in Frankfurt: Deutsche Ausw. — Everton 1:3
in Konstanz: Baden — Danzig 4:5

Süddeutsche Aufstiegsspiele

Gau Baden:

FC 08 Villingen — SC Freiburg . . . 1:0

Gau Südwest:

Teutonia Hausen — Rh. A.-W. Frankfurt 2:1
Spfr. Saarbrücken — SV Wiesbaden . . 3:0
MSV Darmstadt — 1. FC Kaiserslautern 3:2

Gau Bayern:

TV 1860 Fürth — VfB Coburg . . . 1:0
Jahn Regensburg — Schwaben Augsburg 1:0
Post Würzburg — VfB Ingolstadt-Ringsee 0:3

Gau Württemberg:

VfR Gaisburg — FC Mengen 4:0
FV Nürtingen — SV Göppingen . . . 2:4

Süddeutsche Spiele um den v.-Tschammer-Pokal

Gau Württemberg:

VfB Stuttgart — FV Zuffenhausen . . 3:0

Gau Südwest:

FV Saarbrücken — FV Diefflen (n. V.) 2:1
Kickers Offenbach — Opel Rüsselsheim . 4:0
FK Pirmasens — FG Mhm.-Seckenheim 3:1

Gau Baden:

Phönix Karlsruhe — SpVg. Söllingen . 5:0

Gau Württemberg:

SSV Ulm — Sportfr. Eßlingen . . . 3:1

Gau Bayern:

FC Bayreuth — Wacker Marktredwitz . 1:2
Bayern München — Union Augsburg . . 5:1
1860 München — BC Augsburg (n. Verl.) 3:2
Würzburger FV 04 — FC 05 Schweinfurt 1:4
Röthenbach — ASV Nürnberg (n. Verl.) 5:4

Süddeutsche Freundschaftsspiele

1. FC Pforzheim — Borussia Fulda . . 7:0
VfR Mannheim — FSV Frankfurt (Sa.) 1:0
05 Heidelberg — Borussia Fulda (Sa.) 1:4
SpV Kassel — Eintracht Frankfurt . . 3:5
VfR Pforzheim — Germania Brötzingen 2:3

Bezirksklassenspiele

Unterbaden:

SpVg. Sandhofen — VfB Wiesloch . . 2:0

Mittelbaden:

FV 04 Rastatt — FC Birkenfeld . . . 2:0

Handball

Meisterschafts-Endspiele (Männer)

Gruppe 1:

in Berlin: Berl. SV 92 — Bischofsbg. 10:9
in Oppeln: Post Oppeln — Leipzig . 8:10

Gruppe 2:

in Hannover: Post Hann. — Oberalster 11:10
in Magdeburg: MSV Mdbg. — Stettin 10:2

Gruppe 3:

in Fürth: SpVg. Fürth — H. Minden 5:6
in Geislingen: Altenstadt — Obermendig 11:9

Gruppe 4:

in Kassel: Kurh. Kassel — Darmstadt 10:12
in Mülheim: Mülheim — SV Waldhof 9:7

Aufstiegsspiele

TG Ostersheim — Tschft. Durlach . . 10:5

Pokalspiel

TuSV Schönau — TV Handschuhsheim 8:4

Meisterschafts-Zwischenrunde (Frauen)

in Frankfurt: Eintr. Frankf. — Magdebg. 5:1
in Mannheim: VfR — SpVg. Fürth . 8:2
in Hamburg: Eimsbüttel — Germ. Leer 14:1
in Berlin: Charlottenbg. — P. Dresden 7:3

Weinkötz (Köln) springt 1:99,5 Meter

Bei einem Kampf um die Deutsche Vereinsmeisterschaft in Köln, bei dem sich der Akademische Sportverein beteiligte, gelang es dem Deutschen Rekordmann im Hochsprung, Weinkötz (ASV Köln), seine aus dem Jahre 1934 stammende Höchstleistung von 1,98 Meter auf 1:99,5 Meter zu verbessern. Wir freuen uns über diese Leistung um so mehr, da bekanntlich Weinkötz ein Friedrichsfelder Kind ist und zur Zeit in Köln studiert. Jetzt trennt ihn nur noch ein geringer Zentimeter-Bruchteil von der heiß ersehnten 2-Meter-Höhe. Sein Start in das Olympische Jahr ist ihm jedenfalls erfolgreich gelungen, und es soll uns nicht wundern, wenn er auch die die letzten 5 Millimeter noch bewältigt.

Caracciola gewinnt den „Großen Preis von Tunis"

Nur vier Wagen überstehen das schwere Rennen — Varzi trotz Ueberschlagens unverletzt geblieben

Im Großen Preis von Tunis über 381 Kilometer feierte die deutsche Industrie einen neuen überlegenen Triumph. Auf der berühmten Karthago-Rundstrecke nahmen elf der schnellsten europäischen Rennwagen den schweren Kampf um den Großen Preis von Tunis auf, nur vier Wagen erreichten das Ziel. Sieger wurde der deutsche Europameister Rudolf Caracciola auf Mercedes-Benz, der die Strecke in 2:22:44,6 Stunden gleich 160,324 Klm.-Std. zurücklegte. Hervorzuheben ist noch, daß Caracciola das Rennen ohne jeden Reifenwechsel beendete. Er war der einzige deutsche Fahrer, der diese Prüfung überstand. Zwei Runden hinter ihm belegte Pintacuda auf Alfa Romeo den zweiten Platz. Dritter wurde der Franzose Wimille auf Bugatti und fünf Runden zurück wurde Sommer auf Alfa Romeo noch Vierter.

Fünf deutsche Wagen

Als der Generalresident von Tunesien die elf Fahrer auf die lange Reise schickte, brannte die heiße afrikanische Sonne hernieder. 40 Grad Temperatur wurde gemessen. Daß dies nicht ohne Einwirkung auf die Wagen und Fahrer bleiben konnte, sollte sich schon bald zeigen. Unter den elf Startern befanden sich fünf deutsche Wagen, die alle in den vordersten Reihen standen.

Gleich nach dem Start

hatte Caracciola den dritten Platz hinter Rosemeyer und Hans Stuck. In der zweiten Runde fuhr der junge Auto-Union-Fahrer Rosemeyer mit 4:34 Minuten = 167,045 Klm.-Std. schon die schnellste Runde; die Runde war 12,714 Klm. lang. Damit hatte sich Rosemeyer einen Vorsprung von 13 Sekunden vor Caracciola, der inzwischen auf den zweiten Platz vorgerückt war, und Varzi, Chiron, Stuck, erobert. Der schnellste Ausländer war Graf Brivio, dem der Franzose Wimille auf seinem Bugati folgte. Rosemeyer behielt weiter die Führung vor Caracciola, Varzi und Chiron. Stuck war inzwischen weiter zurückgefallen. Ein Defekt an der Oelzufuhr zwang ihn schließlich zur Aufgabe. Ebenso mußten der Spanier de Villapadierna auf Alfa Romeo und der Italiener Etancelin auf Vaserati, der nach seinem schweren Trainingsunfall auf der Mailänder Monzabahn doch noch überraschend in Tunis eingetroffen war, das Rennen aufstecken.

Nach sieben Runden

hatte Rosemeyer einen Vorsprung von 33 Sekunden. In der neunten Runde erlitt Brivio einen Vergaserbrand. Einige leichte Brandwunden veranlaßten ihn, aufzugeben. Nach zehn Runden, einem Drittel der Gesamtstrecke, lautete der Stand: 1. Rosemeyer 46:24,6 Min. = 164,317 Std.-Klm.; 2. Chiron 46:34,6; 3. Caracciola, 4. Varzi 46:54; 5. Pintacuda auf Alfa; 6. Wimille auf Bugatti; 7. Sommer auf Alfa. Chiron fiel dann wieder etwas zurück und mußte wenig später an der Box halten, eine Reparatur an der Benzinpumpe verursachte diesen Aufenthalt. Auch Rosemeyer mußte anhalten. Aber bald machte er sich wieder auf den Weg, den Zeitverlust wieder aufzuholen.

Es geschah ein Wunder

Im weiteren Verlauf des Rennens wurde der Vorjahrssieger Varzi mit seinem Auto-Union-Wagen aus der Bahn getragen. Der Wagen überschlug sich, drehte sich um sich selbst, so daß Varzi hinausgeschleudert wurde. Wie durch ein Wunder blieb er unverletzt. Nach 15 Runden hatte Caracciola die Spitze, bis dahin hatte er 1:09:50,8 = 163,825 Std.-Klm. gefahren. Sein Vorsprung betrug 1:22 Min. vor Rosemeyer, der inzwischen wieder aufgekommen war, Pintacuda und Wimille. Pintacuda und die übrigen Fahrer waren bereits um zwei und mehr Runden geschlagen. In der 17. Runde reparierte Chiron erneut, nahm das Rennen nochmals auf, um aber wenig später die Waffen endgültig zu strecken.

Nach zwanzig Runden

hatte Caracciola 1:33:49,6 = 162,606 Std.-Klm. gefahren. Zweiter war Rosemeyer mit 1:35:13,2 vor Pintacuda 1:36:18,8

Rosemeyer machte sich eifrig an die Verfolgung Caracciolas, ohne den Mercedes-Fahrer aber erreichen zu können.

Rosemeyers Wagen brennt

In der 23. Runde geriet Rosemeyers Auto Union Ausgangs der Kurve in der Nähe der Tribüne in Brand, helle Flammen schlugen aus dem Heck des Wagens. Unbehelligt aber konnte Rosemeyer seinen Wagen verlassen und sich noch an den Löscharbeiten beteiligen. Zum zweiten Male innerhalb von acht Tagen ist Rosemeyer nun der Wagen schon auf der heißen afrikanischen Erde in Brand geraten. Das Rennen verlief auch weiterhin noch recht spannend, wenn auch von den deutschen Fahrern nur noch Caracciola im Rennen war. Er behielt weiter die Spitze und hatte 25 Runden in 1:57:19,6 = 162,506 Klm.-Std. bewältigt. Zwei Runden zurück folgte Pintacuda auf dem neuen Alfa Romeo, drei Runden hatte Wimille auf Bugatti eingebüßt, und noch weiter zurück lag Sommer. Unangefochten steuerte Caracciola seinen Wagen über die letzten Runden zum Siege. Riesiger Beifall der zahllosen Zuschauer brauste auf, als der französische Generalresident dem Sieger den im heißen Kampfe eroberten Preis überreichte.

Die Ergebnisse:

Großer Preis von Tunis, 381 Klm.: 1. Rudolf Caracciola (Deutschland) 2:22:44,6 Std. = 160,324 Klm.-Std.; 2 Runden zurück: 2. Pintacuda (Italien) auf Alfa Romeo; 3 Runden zurück: 3. Wimille (Frankreich) auf Bugatti; 5 Runden zurück: 4. Sommer (Italien) auf Alfa Romeo.

Stand der Motorradmeisterschaft

Im Kampfe um die Deutsche Motorrad-Meisterschaft haben die Solomaschinen am Sonntag auf der Solitude ihren zweiten Lauf ausgetragen. Als erster wurde das Eichenriedel-Rennen gewertet. Die nächsten Entscheidungen fallen beim Internationalen Eifelrennen (14. Juni), Hockenheimer Motorradrennen (2. August), dem Internationalen Schleizer Dreiecksrennen (am 6. September), sowie bei den beiden Bergrennen am Kesselberg (30. August) und Schauinsland. Jeder Bewerber um den Titel muß in seiner Klasse drei Straßenrennen und beide Bergrennen bestreiten. Ein Sieg bringt fünf Punkte, der zweite Platz drei, der dritte zwei und der vierte einen Punkt ein.

Der Stand ist folgender:

Nicht über 250 ccm: 1. Kluge DKW 8 P.; 2. Geiß DKW 5 P.; 3. W. Winkler DKW 4 P.; 4. Kohsink Imperia-Rudge.

Nicht über 350 ccm: 1. H. Fleischmann NSU 8 P.; 2. Richnow Rudge 3 P.; 3. Meier (Mannheim) Norton 2 P.

Nicht über 500 ccm: 1. O. Ley BMW 8 P.; 2. Mansfeld DKW 5 P.; 3. H. Müller DKW 4 P.; 4. H. Fleischmann NSU 3 P.; 5. Bodmer DKW 1 Punkt.

Die Seitenwagen haben noch keinen Meisterschaftslauf ausgetragen.

3000 Läufer bei „Rund um Frankfurt"

Zum Groß-Staffellauf „Rund um Frankfurt", der am Sonntag, 24. Mai, durchgeführt wird, wurden bereits 180 Mannschaften mit rund 3000 Läufern angemeldet. Das ist ein ganz überraschend gutes Meldeergebnis, wurden doch die früheren Frankfurter Stadtstaffelläufe höchstens von 1600 Läufern bestritten.

Greulich-Mannheim wirft deutschen Rekord

Die neue Höchstleistung im Hammerwerfen liegt bei 52,02 Meter

Die führenden Mannheimer Vereine, TV 1846, MTG und Postsportverein, unterzogen sich am Samstagabend den ersten Uebungen um die deutsche Leichtathletik-Vereinsmeisterschaft. Dabei gab es im Hammerwerfen durch Bernhard Greulich vom TV 1846 eine neue deutsche Höchstleistung mit 52,02 Meter. Greulich, der nach einem intensiven Spezialtraining am Samstag seinen ersten diesjährigen Wettkampf bestritt, übertraf gleich mit dem ersten Versuch die alte Rekordmarke (51,66 Meter) von Blask, und auch seine beiden anderen Würfe lagen dicht an der 50-Meter-Grenze. Die Tatsache, daß der Mannheimer im Training regelmäßig an die 55 Meter kommt, läßt weitere Rekordverbesserungen erwarten.

Aufn.: Lange

Bernhard Greulich
Deutscher Meister im Hammerwerfen

*

Der neue Hammerwurf-Rekordmann Bernhard Greulich gehört zum Jahrgang 1902, steht heute im 34. Lebensjahr. Zu Beginn des vergangenen Jahres, als das Hammerwerfen in das Programm der deutschen Vereinsmeisterschaften aufgenommen wurde, entdeckte Greulich sein Herz für diesen männlichen Wettbewerb, und schon in der vergangenen Wettkampfzeit kam er nahe an 40 Meter heran. Unter der Anleitung von Sportlehrer Christmann, der übrigens dem Mannheimer Rekordwurf beiwohnte und seinem Schützling zuerst beglückwünschend die Hand schütteln konnte, unterzog sich der Mannheimer in den letzten Monaten einem sehr sorgfältigen und harten Spezialtraining und schon bald stellten sich gewaltige Verbesserungen ein. Die 50-Meter-Grenze wurde im Training ständig überworfen, und zuletzt lagen Greulichs Würfe ständig um 55 Meter herum. In eingeweihten Kreisen war man der Ueberzeugung, daß schon im ersten öffentlichen Wettkampf der Rekord von Blask fallen müsse, und die Vermutungen haben sich ja nun bestätigt. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß von Bernhard Greulich weitere Rekordleistungen geboten werden. Auch der Betreuer der deutschen Hammerwerfer, Sportlehrer Christmann, ist der Ansicht, daß der neue Rekordmann, der hinsichtlich Größe und Gewicht für das Hammerwerfen geeignet ist wie nur wenige Athleten, erst am Beginn einer erfolgreichen Hammerwerfer-Laufbahn steht. Greulich, der früher schon als Diskuswerfer und Kugelstoßer hervorgetreten ist und zu den besten süddeutschen Hockeyspielern zählt, ist plötzlich in die erste Reihe unserer aussichtsreichen Olympiakämpfer getreten.

Tabellenstand der Gruppenspiele

Gruppe 1

	Spiele	Tore	Punkte
Schalke 04	6	22:7	10:2
Polizei Chemnitz	6	19:8	10:2
Berliner SV 92	6	10:17	4:8
Hindenburg Allenstein	6	6:24	0:12

Gruppe 2

	Spiele	Tore	Punkte
VfR Gleiwitz	6	21:9	10:2
Werder Bremen	6	22:11	8:4
Tvd. Eimsbüttel	6	7:14	4:8
Viktoria Stolp	6	4:20	2:10

Gruppe 3

	Spiele	Tore	Punkte
1. FC Nürnberg	6	19:4	11:1
Wormatia Worms	6	15:13	5:7
1. SV Jena	6	7:13	4:8
Stuttgarter Kickers	6	6:17	4:8

Gruppe 4

	Spiele	Tore	Punkte
Fortuna Düsseldorf	6	16:7	10:2
Hanau 93	6	9:6	5:7
SV Waldhof	6	6:10	5:7
Kölner CfR	6	4:12	4:8

Meisterläufer kommen nach Mannheim

Haag, Creter, Metzner, Welscher, Hornberger

Wie bereits bekannt wurde, empfängt die Mannheimer Turngesellschaft am Himmelfahrtstag den Sportverein 98 Darmstadt. Wittenberg beherbergt heute zweifellos die meisten Spitzenkönner für Mittel- und Langstrecken; nicht weniger berühmt ist aber die Darmstädter Schule, der Heinz Lindner vorsteht, und deren Athleten wie Haag, Creter, Blind, Held, Löwel usw. ebenfalls erste Klasse sind. Der Klubkampf MTG — 98 Darmstadt kommt im Stadion vor dem Fußballspiel Waldhof — HSV Hamburg zur Durchführung.

Für die Pfingsttage hat die Turngesellschaft einen weiteren bekannten Klub, Eintracht Frankfurt, verpflichtet. An beiden Tagen kommen die Wettbewerbe der DVM-Sonderklasse zur Abwicklung und wenn man hört, daß die Frankfurter mit kompletter Mannschaft, der u. a. Hornberger, Welscher, Metzner, Geerling, Linke angehören, erscheint, kann ohne weiteres von einem großen Sportereignis gesprochen werden. Die Verhandlungen mit einem weiteren Verein stehen kurz vor dem Abschluß. S.

MARCHIVUM

Otto Ley auf BMW gewinnt das Solitude-Rennen

Geiß Rekordsieger bei den „Kleinen" / DKW und NSU siegen bei den Seitenwagen

Rund 100 000 Zuschauer hatten sich an allen Teilen der 11,6 Km. langen Solitude-Rundstrecke im Wildpark bei Stuttgart eingefunden, als der zweite Lauf zur deutschen Motorradmeisterschaft für Solofahrer gestartet wurde. Unter den Ehrengästen sah man auch Korpsführer Hühnlein, den Führer des deutschen Kraftfahrsports, sowie Vertreter der Partei, des Staates und des Heeres. Unter dem Jubel der vielen Zuschauer fuhr Hans Geyer auf einem Mercedes-Benz-Rennwagen erst drei Runden, ehe die Strecke den Motorradrennfahrern überlassen wurde.

Die beste Zeit des Tages fuhr der Sieger der Halbliterklasse, Otto Ley (Nürnberg), auf seiner BMW mit 116,7 Klm.-Std., den Streckenrekord von Steinbach, im Vorjahre mit 117,6 Klm.-Std. auf NSU aufgestellt, erreichte er allerdings nicht. Wohl die beste Leistung des Tages aber vollbrachte Arthur Geiß auf einer 250er DKW, die er in neuer Klassenrekordzeit zum Siege steuerte. Seine Vorjahrszeit von 101,5 Klm.-Std. verbesserte er auf 110,1 Klm.-Std. und war damit noch schneller als der Zweite der nächsthöheren Klasse. Hier siegte Heinrich Fleischmann auf NSU in der neuen Rekordzeit von 115,4 Klm.-Std. Den alten Rekord hielt sein Markengefährte Mellmann mit 106 Klm.-Std. Nicht ohne Ueberraschungen ging es bei den Seitenwagen ab. Reiter Braun (Karlsruhe) endete weit abgeschlagen. In der Klasse nicht über 600 ccm bestätigte Toni Bahl auf DKW erneut seine große Steuerkunst und kam als einziger Gespannfahrer mit 104,4 Klm.-Std. über die 100-Klm.-Std.-Grenze, gleichzeitig überbot er die Vorjahrszeit von Kahrmann (DKW) um fast 10 Klm.-Std. Um die gleiche Zeit war er schneller, als der Sieger der schwersten Seitenwagenklasse. Schumann (NSU) siegte hier mit 96,5 Klm.-Std. Leider ging es bei den Seitenwagen nicht ohne einen schweren Unfall ab. Schneider (Weßling) wurde mit seiner Sarolea aus der Kurve getragen und fuhr in die Zuschauermenge. Sein Beiwagenfahrer Handelshauser und ein Zuschauer wurden dabei tödlich verletzt.

Gemeinsam gestartet wurden die Maschinen nicht über 250 ccm. und nicht über 350 ccm. 15 Runden gleich 174 Kilometer waren zu bewältigen. Arthur Geiß setzte sich mit seiner kleinen DKW gleich an die Spitze des Feldes der 250er-Maschinen. Er fuhr aber nicht nur allen seinen Klassengefährten, sondern nach und nach auch fast allen Bewerbern der höheren Klassen davon. Mit vier Minuten Vorsprung siegte er vor den DKW-Fahrern E. Kluge, W. Winkler und dem Irländer Stanley Woods. Stanley Woods mußte am Ersatzteillager halten und verlor dadurch eine Runde. H. Winkler stürzte kurz vor dem Ziel und gab auf.

Einen überlegenen Sieg fuhr Heiner Fleischmann auf NSU in der Klasse nicht über 350 ccm. Hier vermißte man den Schweden Strömberg, den Engländer Mellors und den Italiener Sandri. Die Markengefährten Fleischmann und Steinbach nahmen sofort die Spitze. Nachdem sie mit 118,4 Stdkm. einen neuen Rundenrekord gefahren hatten, hatte der Mannheimer an seiner Maschine einen Ventilbruch und mußte aufgeben. Unangefochten fuhr Fleischmann das Rennen zu Ende und siegte in 1:30:02 — = 115,4 Stdkm. Zweiter wurde der Berliner Richnow auf Rudge. Eine Runde zurück folgten der Mannheimer Maier, Binder (Holland) und Anderson (England).

174 Kilometer hatten auch die Halblitermaschinen in ihrem Meisterschaftslauf zurückzulegen. Gleich zu Beginn gab es ein Massensterben der Favoriten. Hans Soenius erwischte einen schlechten Start und gab entmutigt auf. Mansfeld mußte mit blockiertem Motor die Waffen strecken und ein Maschinenschaden zwang auch Gall zur Aufgabe. Schließlich mußte auch Steinbach nach einem leichten Sturz ausscheiden, nachdem er vorher mit 119,2 Klm.-Std. einen absoluten Rundenrekord aufgestellt hatte. Ley war somit nie gefährdet. Die neue BMW kam damit in ihrem dritten Rennen zum ersten Siege, nachdem es auf der Eilenriede und im Bremgartenwald nur zu zweiten Plätzen gelangt hatte. Ley siegte in 1:29:03,1 = 116,7 Klm.-Std. vor H. Müller (DKW).

Sehr schnell waren auch die Seitenwagen. Im Laufe des Rennens über 8 Runden = 92,8 Kilometer, gab es mehrfach Veränderungen. Die 600er Gespanne waren durchweg schneller als die schweren Maschinen. Die DKW-Fahrer Bohl und Kahrmann waren allen Mitbewerbern klar überlegen. Toni Bahl vollbrachte eine glänzende Leistung, er siegte in 55:59,4 und kam als einziger Seitenwagenfahrer über 100-Klm.-Std.-Grenze. Von den Favoriten der schweren Klasse enttäuschte nur Schumann (NSU) nicht, er siegte in 57:27,3 = 96,5 Klm.-Std. vor dem Nürnberger Zimmermann (NSU). Weyres (Aachen) wurde dritter und Meister Braun (Karlsruhe) kam über den letzten Platz nicht hinaus. Die Ergebnisse:

Solomaschinen, 15 Runden = 174 Klm., nicht über 250 ccm.: 1. A. Geiß (Zschopau) DKW 1:34:26,4 = 110,1 Klm.-Std.; 2. E. Kluge (Zschopau) DKW 1:38:39,4 = 105,4 Klm.-Std.; 3. W. Winkler (Zschopau) 104 Klm.-Std.; 1 Runde zurück: 4. Stanley Woods (Zschopau) DKW; 5. Häußler (Meßkirch) DKW; 6. Schön (Frankfurt) Bücker-Jap. — **Nicht über 350 ccm.:** 1. H. Fleischmann (Neckarsulm) NSU 1:30:02 = 115,4 Klm.-Std.; 2. H. Richnow (Berlin) Rudge 1:36:01,4 = 108 Klm.-Std.; 1 Runde zurück: 3. Meier (Mannheim) Norton; 4. Binder (Holland) Velocette; 5. Anderson (England) Velocette. — **Nicht über 500 ccm.:** 1. O. Ley (Nürnberg) BMW 1:29:03,1 = 116,7 Klm.-Std.; 2. H. Fleischmann (Neckarsulm) NSU 1:29:29,2 = 116,1 Klm.-Std.; 3. H. Müller (Zschopau) DKW 1:29:58,1; 4. Bodmer (Ebingen) DKW.

Seitenwagen, 8 Runden = 92,8 Klm., nicht über 600 ccm.: 1. Toni Bahl (Wiesbach) DKW 55:59,4 = 104,4 Klm.-Std.; 2. Kahrmann (Fulda) DKW 57:05,2 = 97,1 Klm.-Std.; 3. Bock (Mannheim) 59:09,2; 4. Lohner (München) NSU 1:02:09,2. — **Nicht über 1000 ccm.:** 1. Schumann (Nürnberg) NSU 57:27,3 = 96,5 Klm.-Std.; 2. Zimmermann (Nürnberg) NSU 58:54,4; 3. Weyres (Aachen) Harley Dvidson 1:00,05,1; 4. Häußler (Kottbus) Triumph 1:02:25,4; 5. Ehrlenbruch (Wuppertal) Tornax-Jap 1:03:56,4; 6. Braun (Karlsruhe) Horex.

Hasselberg schlägt Weltmeister Merkens

Die Nationalmannschaft der Bahn in Dudenhofen

Das Erscheinen der besten deutschen Bahnamateure auf der Radrennbahn in Speyer-Dudenhofen bildete für die Pfalz ein besonderes Ereignis. Rund 3000 Zuschauer waren erschienen und wurden Zeugen harter Kämpfe, die insofern eine Ueberraschung brachten, als Weltmeister Toni Merkens (Köln) im Malfahren über 1000 Meter durch den Bielefelder Hasselberg geschlagen wurde. Das 1000-Meter-Zeitfahren gewann der Leipziger Karsch vor Walter (Ludwigshafen-Friesenheim), der neben dem Kölner Függer von den jüngeren Fahrern am besten gefallen konnte, während sich Ihbe/Lorenz einmal mehr im Zweisitzerfahren über 2000 Meter behaupteten. Großes Interesse beanspruchte auch das 25-Kilometer-Mannschaftsfahren, in dem die Stuttgarter Weimer/Mühr mit 21 Punkten vor den Dortmundern Rimptsch/Kurzawa erfolgreich waren.

Nach den in Dudenhofen gezeigten Leistungen wurde die deutsche Nationalmannschaft der Bahnamateure für ihren nächsten Start am 21. Mai in Bochum wie folgt aufgestellt: Merkens, Kinnle, Horn, Függer, Klöckner (alle Köln), Hasselberg (Bielefeld), Karsch (Leipzig), Ihbe (Leipzig), Jung (Dresden), Rosenlöcher (Dresden), Mertens (Dortmund), Rimptsch (Dortmund), Kurzawa (Dortmund), Kurt Walter (Ludwigshafen-Friesenheim), Lorenz (Chemnitz), Arndt (Krefeld), und Hoffmann (Klein-Steinheim). — Die Ergebnisse:

Zeitfahren (1000 Mtr.): 1. Karsch (Leipzig) 1:16,6; 2. Kurt Walter (Ludwigshafen-Friesenheim) 1:17,5; 3. Weimer (Stuttgart-Cannstatt) 1:18,2; 4. Jung (Dresden) 1:18,3. — **Malfahren** (1000 Mtr.): 1. Hasselberg (Bielefeld); 2. Merkens (Köln); 3. Kurt Walter (Ludwigshafen-Friesenheim); 4. Mertens (Dortmund). — **Zweisitzerfahren** (2000 Mtr.): 1. Ihbe/Lorenz (Leipzig Chemnitz); 2. Hoffmann/Horn (Klein-Steinheim Köln); 3. Arndt/Kinnle (Krefeld/Köln). — **Mannschafts-Verfolgungsrennen** (4000 Mtr.): 1. Karsch/Hasselberg/Klöckner/Arndt; 2. Hoffmann Függer/Rimptsch/Kurzawa. — **25-Km.-Mannschaftsfahren:** 1. Weimer/Mühr (Stuttgart-Cannstatt) 21 P.; 2. Rimptsch/Kurzawa (Dortmund) 16 P.; 3. Jung/Rosenlöcher (Dresden) 8 P.; 4. Dänzer/Wagner (Ludwigshafen-Friesenheim) 6 P.; 1 Runde zurück: 5. K. Walter/Függer (Ludwigshaf.-Friesenheim/Köln) 14 P.

Glatter 08-Sieg / 08 Mannheim — Ol. Neulußheim 4:1 (2:0)

08 Mannheim landete in seinem vorletzten Spiel, das es mit Neulußheim am Sportplatz am Waldweg zusammenführte, einen glatten und verdienten Sieg. Die wenigen Zuschauer sahen beiderseits keine überragenden Leistungen. Gegen die vergangenen Verbandsspiele stach das Treffen durch seine große Ruhe und seine absolute Fairnis, der sich alle Beteiligten befleißigten, angenehm ab. Als Schiedsrichter war Herr Meisel, Heidelberg, erschienen, der einen leichten Stand hatte und ganz ausgezeichnet amtierte.

Die Lindenhöfer waren ihrem heutigen Partner in so ziemlich allen Belangen überlegen. In der zweiten Halbzeit, als die Mannschaft ihren Sieg sicher hatte, wurde nicht mehr zielbewußt weitergekämpft, sonst wäre das Resultat bestimmt höher ausgefallen.

Neulußheim, das Mitte der Verbandsspiele so imponierend die Tabelle anführte, ist lange nicht mehr die Mannschaft von ehedem. Nur noch zwei Spieler der alten erfolgreichen Elf standen gestern in ihren Reihen. Wein auf Rechtsaußen und Hagmann als linker Verteidiger, die auch zusammen mit Mittelstürmer Kämmerer aus den Uebrigen hervorragten. Anzuerkennen der Eifer, mit der die Spieler gegen die überlegene Technik von 08 kämpften.

Bei herrlichstem Frühjahrswetter stößt der Gast mit der Sonne im Rücken an. Der Platzbesitzer war von allem Anfang an immer leicht überlegen, erzielte aber vorerst nur Ecken. Erst in der 35. Minute erzielte Mayer, nach Fehlschlag des linken Verteidigers das 1. Tor. Kurz vor Halbzeit erzielt ein schönes Durchspiel von Mayer und Dorst durch letzteren den 2. Treffer, so daß mit 2:0 für 08 die Seiten gewechselt wurden.

Sofort nach Wiederanspiel lagen die Roten wieder im Angriff. Mayer, der gestern sehr gefallen konnte, gelang ein feiner Durchbruch, doch der Schiedsrichter pfiff etwas zu früh ein leichtes Foul an Mayer ab, so Neulußheim ungewollt einen Vorteil verschaffend. Den Freistoß trat Dorst an die Latte und wurde dann vollends abgewehrt. Das 3. Tor erzielte Dubronner, der eine Flanke von rechts verwandelt. Nun kamen die Gäste durch Wein zu ihrem Ehrentreffer, doch Mayer stellte den alten Abstand wieder durch ein 4. Tor her. Wa.

Tennis
-Artikel und -Bekleidung
Hosen | Hemden
Shorts | Pullover
Schuhe | Schläger
Bälle | Zubehör
Engelhorn & Sturm
Sport-Abteilung
Mannheim O 5, 4-7

Gleiwitz hats geschafft!

Viktoria Stolp — V/R Gleiwitz 1:3 (1:3)

Bis zur Pause stand bereits der 3:1-Erfolg des Schlesischen Fußballmeisters, Vorwärts Rasensport Gleiwitz, über Viktoria Stolp fest. Etwas mehr als 3000 Zuschauer waren ins Stettiner SSC-Stadion gekommen, um ihren Meister im Kampf zu sehen. Die Schlesier enttäuschten nach der angenehmen Seite. Ihr Spiel war vollkommen modern, im Sturm wurde zügig kombiniert und auf der anderen Seite ließen sie die gegnerischen Stürmer überhaupt nicht zu Wort kommen. Im Felde waren die Gäste jederzeit überlegen. Auf jeden Fall ist Vorwärts Rasensport Gleiwitz für die Vorschlußrunde bestens gerüstet und wird als Außenseiter alle Gelegenheiten wahrnehmen, um dem schlesischen Fußballsport wieder einen Namen zu verschaffen.

In der 12. Minute fiel das erste Tor für Gleiwitz. Eine Flanke von rechts nahm Breitkopf auf und sandte ein. Schon drei Minuten später hieß es durch den Halblinken Morys 2:0. Stolp kam dann stark auf und in der 24. Minute verringerte Rennhack auf 2:1. Trotz dauernder Ueberlegenheit des Pommern-Meisters wurde der Gleiwitzer Sieg durch ein drittes Tor sichergestellt. Nach der Pause verlief der Kampf vollkommen offen. Die Gleiwitzer begnügten sich mit dem Ergebnis. Ihre starke Abwehr hielt den schwachen Stolper Sturm sicher.

Pioniere des deutschen Boxsports

Drei Lebensromane zwischen den Seilen / Von Johannes Sigleur

Schluß!

Copyright by Verlag Presse-Tagesdienst, Berlin W 35.

Am 19. Juni 1930 soll zugunsten des Milchfonds der Frau Hearst die Weltmeisterschaft Sharkey — Schmeling steigen. Neuyork ist in einem Boxtaumel, wie man ihn seit den Tagen Dempseys nicht mehr erlebte... Tage vorher sind die Karten vergriffen, Zehntausende finden keinen Einlaß mehr. Ein ganzes Polizeiheer hat die Absperrungen zu besorgen.

Der Verlauf dieser Weltmeisterschaft ist denkwürdig. Schmeling geht als kranker Mann in den Kampf... Sharkey in der Form seines Lebens. Unablässig finden die Schläge des irischen Amerikaners vom ersten Gong an ihr Ziel... noch nie hat Schmeling so widerstandslos, so schwer und so wirksam einstecken müssen. Sharkey, der Unpopuläre, wird nach der zweiten Runde frenetisch angefeuert... immer noch hat Max sich nicht gefunden und ist nahe daran, unter dem Feuer Sharkeys zu Boden zu gehen.

So ist das Bild bis zur vierten Runde... nur ein Mann ist zu sehen. Da bäumt sich Schmeling auf... er muß die Schlappheit abweisen, es geht um Sein oder Nichtsein... er muß siegen. Diese Willensaufbäumung nützt auch den Körper in dem Augenblick hoch, als Sharkey eine schwere Rechte gegen den Magen abschießt. Handtief unter der Gürtellinie landet der vernichtende Schlag... halb besinnungslos vor Schmerz fällt Schmeling zusammen und krümmt sich auf dem Boden. Es hat keinen Zweck, eine Minute Erholungspause einzulegen... Schmeling ist kampfunfähig.

Die Hunderttausende, die gekommen sind, eine Sensation zu erleben, wissen nicht, was sie sagen sollen; Sharkey, der Ringrichter, das Publikum ist bestürzt. Es bleibt kein Ausweg: Schmeling muß zum Sieger erklärt werden. Sharkey verliert durch Disqualifikation. Der Glanz der Weltmeisterkrone verblaßt im Schatten eines irregulären Sieges. Max Schmeling ist durch eine klare Niederlage zum Weltmeister aller Kategorien geworden.

Der wahre Weltmeister

Die Sensationsnachricht verbreitet sich mit Blitzesschnelle. In Deutschland weiß man nicht, ob man jubeln oder pfeifen soll... ja, der Titel ist gewonnen, aber der Film zeigt eindeutig, daß Sharkey turmhoch überlegen war. Man wird ungerecht... Anfeindungen schlimmster Art bleiben dem neuen Weltmeister auch in seinem Vaterland nicht erspart. Man behauptet hüben und drüben, Schmeling hätte mit dem Gelde Hearsts gewonnen, der Sharkey nicht leiden konnte. Schmeling wird nicht mehr beachtet, der Titel, nach dem die Hunderttausende seiner Anhänger dürsteten... er hat einen dürftigen Glanz.

Es bleibt nicht nur bei der Ablehnung... Kübel übelster Verleumdungen werden über den Weltmeister ausgeschüttet: wenn je irgendwelche nicht ganz einwandfreie Methoden und Manöver von Schmeling und seinen Helfern einmal gebraucht worden sein sollten, um den siebenfach mit Intrigen und Ränkespiel versiegelten Weltmeistertitel zu erobern... von diesen Vorwürfen und Haßsymphonien, die diesseits und jenseits des großen Wassers losgelassen werden, ist nichts wahr.

Schmeling erweist sich in diesen Tagen des Titels würdiger als in dem Kampf, der ihm dazu verholfen hat. Er steht, unbeeinflußt von allen Anfeindungen und obwohl er aus rechnerischen Gründen eine baldige Revanche verweigert, danach aus, seine volle Berechtigung auf diesen stolzen Titel zu beweisen.

Als Schmeling wieder nach Amerika zurückkehrt, wird er auch hier von tausend Widerwärtigkeiten heimgesucht. Seine Nerven drohen zu versagen... als er einmal explodiert, muß er sogar eine Klage wegen Körperverletzung hinnehmen. Die Neuyorker Boxunion, die hinter Bülow steht, erkennt ihn nicht an... es wird gemunkelt, daß ihm auch der Verband die Weltmeisterschaft absprechen will.

Schmeling zeigt in dieser Zeit, daß er wirklich das Zeug zum Weltmeister in sich hat; er wehrt sich geschickt, fast gerissen, baut Stein um Stein sein verlorenes Ansehen wieder auf und erzwingt, daß Young Stribling über eine endlose Reihe von Mittelsmännern veranlaßt wird, ihn herauszufordern. Der Kampf wird auf den 3. Juli 1931 festgesetzt. Mit eiserner Energie verfolgt Max selber die vielgestalteten Vorarbeiten, die den Erfolg bringen und das drohende Fiasko ausschalten sollen. Max zeigt, daß er von den Amerikanern gelernt hat, noch mehr, daß er als Deutscher die geriebenen Yankees mit ihren eigenen Waffen zu schlagen versteht. Die Amerikaner verstehen selbst nicht, daß das riesige Stadion bis auf den letzten Platz gefüllt ist, als der unbeliebteste Weltmeister, den es jemals im Schwergewicht gegeben hat, seinen Titel verteidigt.

Ein großer, endgültiger Sieg

Schmeling hat vollen Erfolg... auch sein körperliches Training erwies sich als ausreichend. Stribling wird in 15 Runden schwer zusammengeschlagen... da ist Amerika plötzlich, wie von einem boshaften Teufel kommandiert, umgeschlagen, fanatisch begeistert, endlich und restlos überzeugt.

Max Schmeling hat mit diesem Sieg seinen Ruhm tief und unzerstörbar verankert. Als er im Juni 1932 von Sharkey in der Revanche knapp, aber klar nach Punkten geschlagen wird und den Weltmeistertitel verliert, kann er unbesorgt von diesen Sympathien zehren. Man kann einen renommierten Sieger verlieren sehen, aber man kann keine „Krampe" als Weltmeister anerkennen. Max Schmeling hat in eiserner sportlicher Arbeit, aber auch in einem viel, viel schwereren Papierkrieg für alle Zeiten gewonnen.

Im September 1932 schlägt Schmeling die Bulldogge Walker halb tot... wie einst Milligan mit dreimal gebrochenem Kiefer und erschlagenem Kämpferherzen vor Walker lag, so ist dieser jetzt von Schmelings Faust für alle Zeiten gezeichnet.

Dann scheint eine Schwächeperiode zu kommen. Scheinbar sind die viel zu seltenen Kampfgelegenheiten nicht ausreichend zur Erhaltung des Kampfwertes: Erst ein ganzes Jahr später steht Max wieder im Ring und wird von dem späteren Weltmeister Max Baer k. o. gesetzt; auch Steve Hamas schlägt ihn nach Punkten. Aber Max hat in allen Kämpfen Eindruck gemacht, er ist trotzdem der beste deutsche Boxer und verkörpert drüben die Kampfstärke des aufsteigenden deutschen Boxsportes.

Die Kraft einer Persönlichkeit!

Gegen Paolino kann Schmeling in Barcelona nur Unentschieden machen... die parteiischen spanischen Ringrichter haben die Leistung ihres Mannes erheblich korrigiert. Aber trotz dieser moralischen Niederlage oder besser gerade deswegen zeigt Max Schmeling nun, daß über alle Börsenrechnereien hinweg ihm der Sport zur Erfüllung einer Lebensaufgabe geworden ist. Früher war er für sein Land einfach unerschwinglich... jetzt steigen die ersten Kämpfe, die man nach seinem Aufstieg in Deutschland erlebte. In meisterlicher Weise deklassiert Schmeling in Hamburg Walther Neusel und Steve Hamas... beide gehen schwer k. o. In seinem letzten Kampf schlägt Schmeling Paolino noch einmal sicher nach Punkten.

Das Bestechende an der Karriere Max Schmelings, der mit der Schauspielerin Anny Ondra glücklich verheiratet ist und in besten wirtschaftlichen Verhältnissen lebt, ist die Kraft der Persönlichkeit, die alle Schwierigkeiten außerhalb des Ringes für die Ringerfolge überwand. Schmeling ist nicht nur einer der besten Boxer, die Deutschland hervorbrachte, sondern auch einer der klügsten. Er hat das Prinzip des großen Kämpfers zum Prinzip des denkenden, umsichtigen und sein Land repräsentierenden Sportsmannes erhoben. Es ist durchaus möglich, daß Schmeling gelingt, was noch keinem Boxer vor ihm gelungen ist: ein zweitesmal die Weltmeisterschaft für sich und das Sportansehen seines Vaterlandes zu erobern.

MARCHIVUM

Gutes Spiel des FC Everton in Frankfurt

Die deutsche Auswahlmannschaft unterliegt, teilweise mit 9 Mann spielend, 1:3 (0:1)

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner")

Wenn in einem Spiel auf der einen Seite der Torwächter als der beste Mann bezeichnet wird, so ist bestimmt auf der anderen Seite außergewöhnlich viel los gewesen. So war es auch gestern bei dem Spiel unserer Auswahlelf gegen den FC Everton. Unsere Mannschaft wird wohl als Auswahlmannschaft in den vorbereitenden Spielen zur Olympiade registriert werden, ihrer eigentlichen Berufung aber ist sie weder in Bezug auf ihre Zusammensetzung noch in Bezug auf ihr Können gerecht geworden. Zugegeben, daß unsere Leute sichtlich vom Pech verfolgt waren und zum Schluß sogar nur noch mit neun Mann den englischen Berufsspielern gegenüberstanden, aber selbst während ihrer Vollzähligkeit konnten sie in keiner Reihe den zu stellenden Anforderungen genügen.

Der FC Everton

Schon aus den Spielberichten von Hamburg und Dortmund war trotz der verschiedenen Resultate zu ersehen, daß die Engländer über ein ganz beträchtliches Können verfügen. Was sie in Frankfurt zeigten, war jedenfalls so, daß ihre Bestimmung als Lehrmannschaft vollauf anerkannt werden muß. Vom Schlußmann bis zur Fünferreihe sah man ausgereiftes Mannschaftsspiel, und, was bei uns leider so selten geworden ist, ganz außergewöhnliches Einzelkönnen. Von dem Rechtsaußen Geldard konnte man in der ersten Halbzeit Einzelaktionen sehen, wie wir sie aus früherer Zeit von einer ganzen Reihe süddeutscher Klassespieler noch in guter Erinnerung haben. Auch der Halbrechte Cunliffe setzte immer dann sein persönliches Können und seine persönliche Entschlußkraft ein, wenn das Spiel drohte, in der Schablone unterzugehen. Was aber den Fußballfachmann am allermeisten erfreute, war die Art und Weise, wie die beiden Außenläufer Mercer und Britton ihren Sturm nicht nur bedienten, sondern sich ihm im geeigneten Moment einzugliedern verstanden und sich selbst an der Berennung des deutschen Tores beteiligten. Mercer und Britton taten dies, wohlverstanden, schon in der ersten Halbzeit, als die deutsche Elf noch vollzählig im Felde stand. Trotz der sehr wenig erfreulichen Begleitumstände dieses Spieles muß man den Engländern dafür danken, daß sie endlich einmal wieder Fußball in seiner ganzen Ursprünglichkeit vorgespielt haben. Dabei darf allerdings nicht außer acht gelassen werden, daß die ganze Zusammensetzung der deutschen Mannschaft es den Engländern erlaubte, aufgelockerter und individueller zu arbeiten.

Die deutsche Elf

Jürissen war mit großem Abstand der beste Mann unserer Auswahl. Er hat uns Paraden gezeigt, die ihn zum Klassetorwart stempeln. Ohne ihn wäre eine sogenannte Packung unvermeidlich gewesen. Nach ihm ist Gramlich zu nennen, dessen Flachpaß und Kopfballspiel des öfteren begeistern konnte. Sonst gab es sehr wenig Lichtblicke in unserer Mannschaft. Selbst der Saarbrücker Sold konnte nicht restlos überzeugen, wenn auch zugegeben werden muß, daß er in Lenz und Gauchel keine vollwertigen Halbstürmer vor sich hatte. Auch die beiden Außenstürmer Paul und Siemetsreiter wurden ihrer Aufgabe nicht gerecht, wie überhaupt die Zusammensetzung der Fünferreihe von vornherein als eine ziemlich willkürliche erschien. Der linke Läufer Moll und der rechte Verteidiger Dietgens sind Leute in der Entwicklung, ohne aber höheren Aufgaben gewachsen zu sein. Ob der Exfrankfurter Tiefel ein Standardverteidiger werden wird, wird Dr. Nerz noch sehr sorgfältig prüfen müssen. Wie der Rechtsaußen Geldard zeitweise mit ihm „Katze und Maus" spielte, spricht allerdings sehr wenig für die Verwendung dieses talentierten Spielers auf diesem Posten.

Die Mannschaften standen:

„Everton" Liverpool:

Sagar
Jackson Jones
Britton Withe Mercer
Geldard Cunliffe Bell Stevenson Gillick

Schiedsrichter: Best, Höchst.

„Deutsche National-Auswahlelf":

Siemetsreiter (München) Gauchel (Koblenz) Becher (Fürth) Lenz (Dortm.) Paul (Dessau)
Moll (München) Sold (Saarbrücken) Gramlich (Frankfurt)
Tiefel (Berlin) Dietgens (M.-Gladbach)
Jürissen (Oberhausen)

Fünf kritische Minuten

Es war ungefähr gegen Ende der ersten Halbzeit, als Tiefel und Britton gemeinsam nach einem hohen Ball sprangen und sich beim Köpfen gegenseitig verletzten, während Geldard mit dem abgeprallten Ball dem deutschen Tor entgegenspurtete, sich dabei aber anscheinend eine Muskelzerrung holte, die ihn für den weiteren Verlauf des Spieles zum Statisten machte. Kurz darauf kam der blonde Siemetsreiter bei einem Sprung nach dem Ball so unglücklich zu Fall, daß er sich den Arm auskugelte. Dies alles geschah in so kurzer Zeit, daß man die Ereignisse in dieser schnellen Folge kaum registrieren konnte. Keine der vorerwähnten Verletzungen ist aber auf Unfairheit oder gar Absicht zurückzuführen, wie überhaupt der gesamte Spielverlauf im Zeichen einer ausgesprochenen Fairneß stand.

Was es sonst noch gab

Unverständlicherweise hat Herr Dr. Nerz für die Lehrspiele mit Everton die Anwendung der internationalen Regeln in ihrer ganzen Schärfe ausgemacht. Demzufolge durfte auf beiden Seiten keiner der verletzten Spieler ersetzt werden. So kam es, daß unsere Mannschaft, nachdem sich der kleine Lenz auch noch den Fuß übertreten hatte, nur noch mit neun Mann im Felde stand und einen großen Teil der zweiten Halbzeit mit dieser zahlenmäßigen Schwächung durchstehen mußte. Es ist richtig, wenn man als Erklärung angibt, in jedem Länderspiel in eine derart mißliche Situation geraten zu können, unbedingt falsch ist es aber für den Fall eines Lehrspieles, in dem deutsche Nachwuchsspieler geprüft und geprobt werden sollen. Außerdem ist man dem zahlenden Publikum gegenüber zu einigem verpflichtet, zumal dann, wenn man eine ziemlich gewagte Auswahl einer ausländischen Klassemannschaft gegenüberstellt.

Der Besuch des Spieles

ist mit 12 000 noch immerhin recht gut ausgefallen, denn etliche Tausend hatten es vorgezogen, dem angesagten Start des Luftschiffes „Hindenburg" zu seiner zweiten Amerikafahrt im nahen Luftschiffhafen beizuwohnen. Auf dem Rondell bemerkte man unter den Gästen den Reichsbundgauführer Ministerialrat Kraft, Dr. Erbach, die Herren Stenzel, Knehe und Dr. Raßbach.

Schiedsrichter Best, Höchst, leitete das Spiel vollkommen korrekt.

Die vier Tore

Obwohl in den zweimal fünfundvierzig Minuten insgesamt zwölf Ecken getreten wurden, von denen acht für Everton und vier für die deutsche Auswahl waren, konnte nur eine einzige und auch diese nur indirekt durch den Linksaußen Gillick zum ersten Tor für Everton verwandelt werden. Jürissen hatte den gut getretenen Ball so abgefaustet, daß er zu Gillick zurückkam, so daß dieser dann mit Drehschuß verwandeln konnte. In einer Schwächeperiode unserer Verteidigung gelang Cunliffe das zweite und wiederum Gillick das dritte Tor. Beide Treffer zeichneten sich jedoch nicht durch besondere Originalität aus. Erst zwei Minuten vor Schluß kam unsere Auswahl durch einen berechtigten Elfmeter, von Gauchel in der Wiederholung verwandelt, zum Ehrentor. E.

SpVg. Sandhofen ist Bezirksmeister

SpVg. Sandhofen — VfB Wiesloch 2:0

SpVg. Sandhofen: Wittemann; Michel, Schenkel; Müller, Matysek, Wehe; Fluder, Dörr, Fenzel, Krukowski, Vogel.

VfB Wiesloch: Zuber; Hohmann, Helter; Weißbarth, Fauth, Markmann; Wagner I, Wohlbold, Voll, Volk, Wagner II.

Nach dem knappen Sieg im ersten Gang um die Bezirksmeisterschaft von Unterbaden war schon damit zu rechnen, daß die favorisierten Sandhofener auch im Rückspiel klar die Oberhand über den Rivalen aus der Gruppe Ost behalten. Die Mannheimer Vorstädter konnten denn auch den erwarteten Sieg, der ihnen den Titel und damit die Teilnahme an dem Aufstieg sicherte, landen, aber so leicht fielen ihnen die entscheidenden Punkte doch nicht zu. Wiesloch zeigte sich vor allem in der ersten Halbzeit, mit dem starken Wind zum Bundesgenossen, nicht nur als vollkommen gleichwertiger Gegner, sondern bot sogar eine bessere Gesamtleistung als die Platzherren. Viel reibungsloser arbeiteten bei den Gästen die einzelnen Mannschaftsteile zusammen und nur ihrer ausgezeichneten Torsicherung hatten es die Sandhofener zu verdanken, daß die guten Kombinationsangriffe der Wieslocher erfolglos blieben. Was die Sandhofener an Balltechnik ihren Gegnern voraus hatten, ersetzten diese durch uneigennützigeres Zusammenspiel, woran es bei den Platzherren entschieden mangelte. Insbesondere Vogel verdarb manchen gut eingeleiteten Angriff durch übertriebenes Einzelspiel. Gute Flanken von ihm waren zu zählen. Aber auch Matysek zögerte oft mit der Ballabgabe, statt für eine flüssige Kombination zu sorgen. Ueberhaupt wurde der Ball von den gesamten Vorderleuten nicht rasch genug abgespielt und zudem noch reichlich ungenau dazu. Eine rühmliche Ausnahme machten nur Müller und die Schlußleute, die allein eine voll befriedigende Leistung boten. Ihnen in erster Linie verdankt Sandhofen den Sieg in diesem entscheidenden Spiel.

Bei Wiesloch war der Torhüter der hervorstechendste Mann, trotz dem haltbaren zweiten Tor, das auf sein Konto kommt. Im übrigen zeigten die Mannschaften in keiner Reihe irgendwelche Schwächen und konnten durchaus gefallen. Sie ist eben einem besseren und vor allem erfahreneren Gegner unterlegen und hat damit das Schicksal aller Ostgruppenmeister geteilt, die ja stets dem Meister der Westgruppe den Vorrang lassen mußten.

Eine besonders aufregende Angelegenheit wurde das Spiel für die 1000 Zuschauer nicht. Trotz der großen Wichtigkeit des Treffens begann man beiderseits mit recht mäßigem Tempo und erst nach der Pause wurde das Spiel etwas lebhafter. Den ersten Treffer erzielte Sandhofen in der zehnten Minute durch Dörr, der im Anschluß an einen Strafstoß den Ball scharf und flach in die Ecke jagte. Das zweite Tor fiel in der 15. Minute der zweiten Halbzeit. Eine flache Herausgabe des Sandhofener Rechtsaußen verfehlte Zuber im Herausstürzen und Fenzel hatte wenig Mühe, das Leder einzulenken. Damit war das Spiel entschieden und mit 2:0 wurde Sandhofen doch verdientermaßen Sieger.

Schiedsrichter Strößner, Heidelberg, leitete einwandfrei. Eck.

Waldhof kann Fortuna nicht bezwingen

Fortuna Düsseldorf — SV Waldhof 3:1 (1:0)

Der Niederrheinmeister Fortuna Düsseldorf kam auch im Rückspiel gegen den badischen Meister zu einem eindeutigen und verdienten Sieg, wobei allerdings zu bemerken ist, daß Waldhof mit einer stark veränderten Elf in Düsseldorf anzutreten gezwungen war und sich auch diesmal nicht zu einer besonderen Leistung aufschwingen konnte. Die 4000 Zuschauer, die sich bei warmem Wetter im Düsseldorfer Rheinstadion eingefunden hatten, sahen viel „Sommerfußball", nicht nur vom Gast, sondern auch von der Fortuna-Elf.

Unter der Leitung von Schiedsrichter Weingärtner (Offenbach a. M.) nahmen folgende Mannschaften das Spiel auf:

Fortuna: Pesch; Nachtigall, Bornefeld; Mehl, Janes, Czaika; Albrecht, Wigold, Paulus, Zwolanowski, Kobierski.

Waldhof: Drayß; Modl, Fäßler; Molenda, Heermann, Pennig; Kleber, Bielmeier, Schneider, Siffling, Günderoth.

Bei den Mannheimern vermißte man also Maier und Weidinger, während die Fortuna Bender zu ersetzen hatte. Janes füllte seinen Posten ganz vorzüglich aus und in der Verteidigung wurde wiederum Janes von Nachtigall gut vertreten. Das ganze Treffen stand mehr oder minder im Zeichen der Hintermannschaften, die im allgemeinen gute Leistungen boten. Drayß und Pesch hatten wiederholt Gelegenheit, ihr Können unter Beweis zu stellen, wobei der Mannheimer Hüter vom Fortuna-Sturm allerdings auf eine härtere Probe gestellt wurde als Pesch vom Waldhofangriff. Die Mannheimer Fünferreihe war schwach, auch Siffling konnte sich nicht zu einer besonderen Leistung aufraffen. Ihre beste Zeit hatten die Gäste kurz nach dem Seitenwechsel, wo der Ausgleich im Bereich der Möglichkeit lag. Sifflings Bombenschuß wurde aber von Pesch großartig abgewehrt. Düsseldorfs Sturm konnte auch diesmal recht gut gefallen, vor allem Albrecht und Wigold waren in bester Laune. Düsseldorf zeigte insgesamt die bessere Mannschaftsleistung, hatte den durchschlagskräftigeren Sturm und wußte auch mit den gebotenen Torgelegenheiten etwas anzufangen. Ohne voll aus sich herauszugehen, konnte die Fortuna das Spiel siegreich gestalten.

Fortuna lag schon in der ersten Hälfte mehr im Angriff, aber die Stürmer hatten viel Pech, und dann schlug sich Waldhofs Hintermannschaft ganz famos. Drei Minuten vor der Pause konnte aber Wigold einen Bombenschuß anbringen, der zur 1:0-Führung führte. Gleich nach der Pause zog Düsseldorf auf 2:0 davon, als Wigold nach guter Vorarbeit von Albrecht erneut einschießen konnte. Mit Glück ging Waldhof am 0:3 vorbei, denn Kobierskis Ball prallte an der Latte zurück. Waldhof kam in der Folge stark auf und schließlich verwandelte Schneider einen von Nachtigall verschuldeten Handelfmeter zum einzigen Gegentor. Sifflings Pech verhinderte den naheliegenden Ausgleich, dann wurde das Spiel wieder offener, und Paulus erzielte im Anschluß an einen von Janes getretenen Freistoß (Drayß konnte den Ball nur abschlagen) das dritte Tor.

Der „Club" bleibt ungeschlagen

1. FC Nürnberg — Wormatia Worms 2:1 (1:1)

Auf dem Schwabenplatz in Augsburg kam es zwischen den beiden Gruppenersten von Bayern und Südwest vor 14 000 Zuschauern zu einem Spiel, in dem recht gute Leistungen gezeigt wurden. Durch seinen neuerlichen Sieg hat der Club seine Gruppenspiele ungeschlagen beendet und sich zugleich gegen Wormatia, das ihm den einzigen Punktverlust beibrachte, revanchiert.

Der Bayerische Meister zeigte die technisch und taktisch reifere Leistung. Beide Mannschaften hatten je drei Ersatzleute eingestellt; Worms war ohne Winkler angetreten, beim Club fehlten Oehm, Billmann und Spieß. Die Clubstürmer zeigten prächtige Leistungen, besonders die rechte Seite mit Friedel und Schmitt. In der 21. Minute kommt Friedel gut durch, schießt aufs Tor, der Wormatia-Verteidiger Fröhlich wehrt schlecht ab und der Ball prallt zur Ueberraschung der Wormser Hintermannschaft ins eigene Tor. Worms gibt sich aber nicht geschlagen und erzwingt bereits in der nächsten Minute den Ausgleich. Fath spielt sich mit Leist schön durch, letzterer schießt scharf und Köhl hat das Nachsehen.

Auch nach der Pause ist der Club im Angriff. In der 75 Minute fällt dann das Entscheidungstor. Wieder umspielt Friedel alles und schießt selbst ein. Die Wormser kommen in der Folge etwas mehr auf, scheitern jedoch jeweils an der sicheren Nürnberger Hintermannschaft.

Mit Siffling gegen Everton

Die deutsche Auswahl für Stuttgart

Für das am Himmelfahrtstage in Stuttgart stattfindende vierte Spiel einer deutschen Auswahlmannschaft gegen die englische Berufsspielerelf von FC Everton wurde folgende deutsche Mannschaft aufgestellt:

Tor: Jakob (Jahn Regensburg); Verteidigung: Ditgens (Borussia Gladbach), Münzenberg (Alemannia Aachen); Läuferreihe: Gramlich (Eintracht Frankfurt), Gelbrunner, Moll (beide Bayern München); Angriff: Elbern (SV Beuel), Siffling (SV Waldhof), Eckert (Wormatia Worms), Urban (FC Schalke 04), Fath (Wormatia Worms).

Schalke ist Gruppenmeister

Polizei Chemnitz — Schalke 04 1:2 (0:2)

50 000 Zuschauer wohnten auf dem Platz des Dresdner SC dem entscheidenden Gruppenkampf bei. Die Chemnitzer benötigten diesmal nur ein Unentschieden zum Gruppensieg, während Schalke schon gewinnen mußte, um doch noch in die Vorschlußrunde zu kommen. Nun, die Knappen siegten mit 2:1 (2:0) und fällten damit die Entscheidung — dank des besseren Torverhältnisses — zu ihren Gunsten. Der Meister bot die bessere Gesamtleistung und verstand es, sich gleich in der ersten Viertelstunde einen entscheidenden Vorsprung zu sichern, der mit dem Aufgebot aller Kräfte auch behauptet wurde. Die Chemnitzer konnten nicht wie sonst in der zweiten Halbzeit mit ihren ungestümen Angriffen den Gegner überrumpeln, dazu war der Gegner zu wachsam. Schalke bot in der Zusammenarbeit und im technischen Können wirkliche Meisterleistungen und so muß man den Sieg des Meisters als verdient bezeichnen. Die besten Spieler beim Sieger waren Szepan, Kwiatkamper und die beiden Verteidiger, auch Kuzorra, Mellage, Gellesch und Kalwitzki zeichneten sich aus.

Schalke spielte in der ersten Hälfte mit dem starken Wind im Rücken und gestaltete das Treffen gleich überlegen. Der Ball lief wunderbar und schon nach vier Minuten schoß Kuzorra zum ersten Tor ein. Kaum zehn Minuten später wurde die große Ueberlegenheit des Meisters durch ein zweites Tor ausgedrückt, das wiederum Kuzorra erzielte. Chemnitz gestaltete in der Folge das Spiel offener, aber Schalke war doch gefährlicher. Nach dem Wechsel beschränkte sich Schalke auf die Torsicherung und Chemnitz übernahm die Rolle des Angreifers. Aber erst sieben Minuten vor Schluß gelang den Sachsen, gegen die mit kompletter Mannschaft verteidigenden Westfalen der einzige Gegentreffer, und zwar war es ein von Szepan verschuldeter Handelfmeter, den Helmchen verwandelte.

Hanau enttäuschte

Kölner CfR — FC Hanau 93 1:0 (1:0)

Eine der unbeständigsten Mannschaften unter den 16 deutschen Fußball-Gaumeistern ist ohne Zweifel der 1. FC Hanau 93. Erst vor acht Tagen warteten die Nordhessen zur Ueberraschung der deutschen Fußballgemeinde mit einem 5:1-Sieg über Fortuna Düsseldorf auf, um am Sonntag im Westdeutschen Park zu Köln den Mittelrheinmeister, Kölner CfR, mit 0:1 (0:1) zu unterliegen. Die Hanauer spielten derart schwach, daß es die etwa 3000 Zuschauer nicht fassen konnten, wie diese Mannschaft gegen die bewährte Abwehr von Fortuna Düsseldorf fünf Tore erzielen konnte. Lediglich der Rechtsaußen Philippi fiel durch seine Schußkraft angenehm auf. Die Abwehr mit Sonnrein im Tor entledigte sich ihrer Aufgabe ebenfalls ohne Tadel. Alles andere überragte nicht den Durchschnitt. Der Kölner Sieg hätte weit höher ausfallen können, wenn nicht die Stürmer die Mehrzahl der Torgelegenheiten ausgelassen hätte. Das Siegestor fiel bereits in der 8. Spielminute. Schlawitzki nahm eine genaue Dahmen-Vorlage auf und schoß wuchtig ein. Der Kölner Sieg wurde erst gegen Schluß des Spiels gefährdet, als der verletzte Kölner Dahmen abtrat und und nicht mehr wieder kam.

Borussia Fulda siegt in Heidelberg

Die Fußballelf von Borussia Fulda gab am Samstagabend in Heidelberg beim dortigen FC 1905 ein Gastspiel. Die Hessen kamen zu einem klaren 4:1-(2:0)-Sieg, den sie ihrer ausgefeilteren Technik und ihrem reiferen Spiel verdankten. Die Heidelberger, in deren Reihen das frühere Borussia-Mitglied Meid mitwirkte, kämpften mit großer Hingabe und erreichten in der zweiten Halbzeit wenigstens den Ehrentreffer, den der Linksaußen Fiesler erzielte.

Seckenheim hielt sich gut

FV Pirmasens — FG Seckenheim 3:1 (2:1)

Obwohl Pirmasens für die besten Spieler Hergert, Brill, Flohr, Müller und Meier Ersatz stellen mußte, gewann der Klub verdient. Seckenheim stellte wohl eine flinke und ausgeglichene Mannschaft ins Feld, doch überwog das technische Können der Pirmasenser. Wagner erzielte in der 8. und 15. Minute durch scharf getretene Strafstöße die Pirmasenser Tore vor der Pause, Seckenheims Halbrechter brachte durch einen schönen Flachschuß seinen Verein auf 2:1 heran. In der zweiten Hälfte lag Seckenheim — vom Wind begünstigt — oft vor dem Pirmasenser Tor, ohne aber den Ausgleich zu erzielen, während die Platzherren durch einen weiteren Treffer von Brill I ihren Sieg endgültig sicherstellten. Zuschauer 400. Bauer (TV 63 Pirmasens) sehr schwach.

Um die Vereinsmeisterschaft

Turnverein 46 vor Postsportverein und MTG

Mit mehr als 1000 Punkten Vorsprung bleibt der Turnverein von 1846 Sieger

Olympische Saison

Noch wenig mehr als zwei Monate und die Olympischen Spiele zu Berlin beginnen. Noch wenige Wochen, und die Auslese des deutschen Sportes, die Elite der deutschen Leichtathletik, wird gegen die Besten der Welt an den Start gehen. In verstärktem Maße setzen die letzten Vorbereitungen ein für ein Weltfest, wie wir es wahrscheinlich noch nie erlebten und auch nicht mehr erleben werden.

Für Mannheim begann die Saison recht verheißungsvoll, gelang es doch dem Turner Greulich, beim Hammerwurf eine neue deutsche Bestleistung mit 52,02 Meter aufzustellen. (Alter Rekord von Blask 51,66 Meter, Weltrekord 57,77 Meter.) (Siehe Sonderbericht.)

Rekord und Breitenarbeit

Und diese beiden Tage bekräftigten erneut, daß Leistungsprinzip und Breitenarbeit im Sport nicht getrennt werden können, denn eines ergibt sich aus dem anderen. Wir haben ja die Beispiele auf der Nase sitzen, dort ist Neckermann in der rührigen Abteilung des Postsportvereins groß geworden und hier bestätigt sich Greulich schon seit seiner Jugend als Hockeyspieler und Leichtathlet, der ja nicht zuletzt mit seinen ausgezeichneten Leistungen viel zu dem erneuten Erfolg seiner Mannschaft beigetragen hat.

Mit mehr als 10 000 Punkten konnte der Turnverein 1846 den ersten Gang um die „Deutsche bzw. Badische Vereinsmeisterschaft" als Sieger beenden, und es steht außer Zweifel, daß dieses Ergebnis bei kompletter Besetzung bedeutend verbessert werden wird.

Noch ein Wort

sei der Organisation einer Leichtathletik-Veranstaltung im allgemeinen gewidmet. Jeder Veranstalter hat die Pflicht, sein Sportfest, oder was es auch sonst sei, ordentlich, pünktlich durchzuführen und gewissenhaft vorzubereiten. Die Vielgestaltigkeit eines Leichtathletik-Programms stellt eben große Anforderungen in jeder Beziehung. Eine klare Linie muß aber vorgezeichnet sein und eindeutige Maßnahmen müssen gegeben werden.

Die Punkt-Tabelle

läßt deutlich die Stärken und Schwächen der drei Vereine erkennen. Man kann sagen, daß der Turnverein 1846 in für unsere Verhältnisse vorbildlicher Weise seine Kräfte verteilt hatte und in keiner Uebung abfiel. Seine Stärke — wie kann das auch anders sein — lag beim Hammerwerfen und Stabhochsprung, das soll heißen, daß diese beiden Wettbewerbe deutlichen Vorsprung gegenüber den Mitbewerbern einbrachten. Neben Greulichs Wurf verdient die 1500-Meter-Zeit von Dehm und der Speerwurf von Hoffmann erwähnt zu werden. Von bekannten Athleten fehlten Nebb (wegen Verletzung) und Wiedermann.

Der Postsportverein hat sich in der Sonderklasse der DVM schnell zurechtgefunden und auf Anhieb eine schöne Punktzahl zusammengebracht. Seine Leute suchten überall den Kampf und gaben ihr Bestes. Bereits am Samstag verhalf Neckermann der Viererstaffel durch ausgezeichneten Lauf zum Sieg, um dann am Sonntag die 200 Meter ungefochten in 22,4 Sekunden zu bewältigen. Die kurze Hürdenstrecke holte sich Marquet, stark bedrängt von dem jungen Herrwerth, während Koch über 400 Meter Hürden vor seinen Klubkameraden Marquet und Braunbarth erfolgreich war. Aeußerst schwach blieben die Leistungen beim Stabhochsprung.

Auch nicht ganz auf der Höhe scheinen die MTGler zu sein, so hatte man besonders in den Mittel- und Langstrecken mehr erwartet. An erster Stelle muß man wohl den kleinen Höschler nennen, der über 400 Meter ein gutes Rennen lief und mit Guldner (46) gleich einkam. Auch über 800 Meter mußte sich Guldner dem MTG-Mann Hasenfuß beugen, der sich während der ersten Runde führen ließ und dann mit starkem Spurt seine Gegner überraschte. Beim Weitsprung hatte Abele Pech, als er zurückfiel (6,74 Meter wurden gemessen), Jung warf gleich bei seinem ersten Start den Diskus über 40 Meter und erreichte zusammen mit Marquet (Postsportverein) eine Sprunghöhe von 1,71 Meter. Das Kugelstoßen beendete Treiber als Bester mit 11,97 Meter vor Jung und Greulich.

Das Gesamtergebnis lautete:

TV 46 . . .	10 419,239	Punkte
Postsportverein	9 586,934	Punkte
MTG	8 966,892	Punkte

Hammerwerfer proben

Am Schluß der Wettkämpfe des zweiten Tages lernten wir einen weiteren deutschen Hammerwerfer kennen, der für 50 Meter und mehr gut ist. Hein, Hamburg, zeigte jedenfalls erstklassige Ausgeglichenheit in allen Würfen und wurde auch mit 51 Meter Sieger vor Greulich, der gegenüber dem Vortage etwas benagt schien, und dem Karlsruher Wolf. Becker, Saarbrücken, war nicht erschienen. s.

Punkt-Tabelle

Wettbewerb	TV 46	MTG	Post
100 Meter	734,900	682,100	712,900
1500 Meter	736,100	491,600	725,266
110 Meter Hürden	450,000	306,666	600,000
4×100 Meter	1578,200	1578,200	1582,000
Weitsprung	594,666	684,666	534,000
Stabhochsprung	485,500	380,500	230,333
Diskuswerfen	413,200	506,100	369,900
Hammerwerfen	580,000	180,416	308,082
Erster Tag	5572,566	4810,248	5062,482
200 Meter	745,000	717,500	770,000
800 Meter	764,800	725,600	617,800
5000 Meter	646,240	419,946	574,186
400 Meter Hürden	588,000	234,666	667,000
Hochsprung	625,000	675,000	637,500
Dreisprung	630,333	620,666	586,333
Kugelstoßen	439,300	450,400	381,700
Speerwerfen	408,000	312,866	289,933
Zusammen	10419,239	8966,892	9586,934

Ergebnisse des ersten Tages

400 Meter: 1. Höschler, MTG, und Guldner, TV 46, je 53 Sek.; 2. Braundart, Postsportverein, 54,1 Sek., 4. Garrecht, Postsportverein, 54,4 Sek. — **1500 Meter:** 1. Dehm, TV 46, 4:17,6 Min., 2. Lauser, MTG, 4:22 Min., 3. Hotter, Post, 4:25 Min., 4. Daurer, Post, 4:28,4 Min. — **110 Meter Hürden:** 1. Marquedt, Post, 16,8 Sek., 2. Herwerth, TV 46, 17,1 Sek., 3. Koch, Post., 18,4 Sek., 4. Andräs, MTG, 19 Sek. — **4×100 Meter:** 1. Postsportverein 45,2 Sek., 2. Mannheimer Turngesellsch. 45,5 Sek., 3. TV 1846 45,8 Sek. — **Weitsprung:** Abele, MTG, 6,74 Meter, 2. Lorentz, MTG, 6,46 Meter, 3. Riermann, MTG, und Tempel, TV 46, 6,01 Meter. — **Stabhochsprung:** 1. Maaß, TV 46, 3 Meter, 2. Hoffmann, TV 46, 2,90 Meter, 3. Höhl, TV 46, und Kaufmann, Post, 2,80 Meter. — **Diskuswerfen:** 1. Jung, MTG, 40,93 Meter, 2. Hornig, MTG, 34,59 Meter, 3. Greulich, TV 46, 33,69 Meter, 4. Schmitt, Post, 33,50 Meter. — **Hammerwerfen:** 1. Greulich, TV 46, 52,02 Meter (neuer deutscher Rekord), 2. Maaß, TV 46, 35,71 Meter, 3. Bender, TV 46, und Dohm, Post, 35,18 Meter.

Ergebnisse des zweiten Tages

200-Meter-Lauf: 1. Neckermann, Post, 22,4 Sek., 2. Isele, TV 46, 23,6 Sek., 3. Abele, MTG, 23,7 Sek., 4. Keller, TV 46, 23,8 Sek. — **800-Meter-Lauf:** 1. Hasenfuß, MTG, 2 Min., 2. Guldner, TV 46, 2:00,8 Min., 3. Dehm, TV 46, 2:06,6 Min., 4. Isele, MTG, 2:09,8 Min. — **5000-Meter-Lauf:** 1. Hotter, Post, 16:33 Min., 2. Höfer, MTG, 16:45,2 Min., 3. Kretzler, TV 46, 16:59,2 Min., 4. Fischer, Post, 17:21,4 Min. — **400 Meter Hürdenlauf:** 1. Koch I, Post, 61,1 Sek., 2. Marquet, Post, 61,8 Sek., 3. Braundarth, Post, 62,2 Sek., 4. Herwerth, TV 46, 62,6 Sek. — **Dreisprung:** 1. Herwerth, TV 46, 12,50 Meter, 2. Lorenz, MTG, 12,44 Meter, 3. Koch II, Post, 12,38 Meter, 4. Köppen, TV 46, 11,85 Meter. — **Hochsprung:** 1. Jung, MTG, 1,71 Meter, 2. Marquet, Post, 1,71 Meter, 3. Brod, MTG, 1,61 Meter. — **Kugelstoßen:** 1. Treiber, MTG, 11,97 Meter, 2. Jung, MTG, 11,50 Meter, 3. Greulich, TV 46, 11,49 Meter, 4. Haurd, TV 46, 11,32 Meter. — **Speerwerfen:** 1. Hoffmann, TV 46, 49,95 Meter, 2. Braundarth, Post, 46,68 Meter, 3. Köppen, TV 46, 46,26 Meter, 4. Treiber, MTG, 45,83 Meter. — **Sonderwettbewerb: Hammerwerfen:** 1. Hein, Hamburg, 51,00 Meter, 2. Greulich, TV 46, 49,29 Meter, 3. Wolf, Karlsruhe, 48,71 Meter.

Ein prächtiger Sieg der Rasenspielerinnen

VfR Mannheim — SpVg. Fürth 8:2 (3:1)

Optimismus ist immer die beste Voraussetzung zum Erfolg, auch im Sport. Die ihn besitzen, verdienen darum beneidet zu werden, und wenn sie ihn verlieren, so wird auch das Glück gegen sie sein. Wohl selten hat es eine Frauenmannschaft, die unverzagt immer wieder gegen das Verhängnis anstürmte, um voller Kampfeswille den Sieg zu erzwingen, wie gerade die Frauenelf des VfR Mannheim gegeben. Auch in diesem Spiel gegen die bayerischen Meistermädels aus Fürth galt es bange Minuten zu überstehen, galt es hoch, den moralischen Druck der Träger des Kleeblattes in Gestalt des überraschenden Führungstores zu überwinden. Wenn es gelang, so spricht dies nicht nur für die spielerischen, sondern auch für die kämpferischen Qualitäten der Rasenspielerinnen. Dabei war doch namentlich in der ersten Hälfte manches nicht so, wie es hätte sein sollen. So fehlte noch immer die Halbrechte Weis, so litt zu Beginn unter der Aufregung das Zusammenspiel und nicht zuletzt im Sturm die Ballbehandlung. Wirklich erfreut hat dafür aber ein schönes und gedankenreiches Zusammenspiel, das im Sturm wiederholt zu einfach beispielhaften Leistungen auflief. Ueberzeugend war die Sicherheit im Stellungsspiel, woraus schließlich eine taktische Ueberlegenheit erwuchs, gegen die die grünhosigen Gäste einfach machtlos waren. Diese im Laufe des Kampfes mehr und mehr die Oberhand gewinnende Stärke der Badener zwang zunächst die Gäste zu verstärkter Deckung, was den Sturm schwächte und ihn zu immer größerer Erfolglosigkeit verurteilte. Dieser schien überhaupt nur auf enges Zusammenspiel in der Mitte eingestellt zu sein, um dann die sich hieraus ergebenden Freiwürfe von der wurfgewaltigen Kriegsbaum dem Gegner ins Gehäuse zu setzen.

Dies gelang den Gästen aber nur einmal, und zwar gleich in der ersten Minute. Dieser mehr als überraschende Führungstreffer der Grünhosen ließ jedoch die Rasenspielerinnen die Gefahr rechtzeitig erkennen. Immerhin brauchten die Einheimischen doch acht Minuten, bis durch Hauk der Ausgleichstreffer fiel. Es war der Abschluß einer verwirrenden Kombination im Fürther Strafraum. Tapfer leisteten die Gäste Widerstand und hinterließen dabei nicht einmal den schlechtesten Eindruck. Sie waren recht fanatisch, konnten werfen wie Jungens und ließen auch im Spielaufbau Gedankenarbeit erkennen. Die taktische Einstellung auf den Gegner war ihnen jedoch fremd. Diesem wurde es natürlich damit nicht schwer gemacht, die oft recht gefährlichen Angriffe zu stoppen. Mit frischem Mut erschienen die Gäste nach dem Wechsel, bis zu welchem Kehl und Egger auf 3:1 verbessert hatten.

Danach war Frl. Förster an der Reihe, die, wie immer die Seele des VfR-Sturmes, innerhalb von vier Minuten unhaltbar den vierten und fünften Treffer warf. Acht Minuten vor Schluß fügte sie auch noch den sechsten Erfolg hinzu. Eine energische Leistung der Fürther Rechtsaußen Roth gab diesmal Frl. Winkler das Nachsehen. Doch in einem entschlossenen Endspurt stellte Frau Kehl das alte Torverhältnis wieder her, und Egger erreichte kurz vor Schluß mit einem Freiwurf das Endergebnis.

Vor Beginn des Spieles begrüßte Gaufachamtsleiter Neuberth die beiden Gegner und überreichte eine Erinnerungsgabe. Das schöne Spiel wurde von Jörg (Stuttgart) gut geleitet und hatte 500 begeisterte Zuschauer. ral.

Unser Handballmeister unterliegt knapp

Rasensport Mülheim — Sportverein Mannheim-Waldhof 9:7 (4:3)

(Drahtbericht unseres westdeutschen Mitarbeiters für Handball)

Die Fußballer und Handballer des SV Mannheim-Waldhof fuhren am Sonntag gemeinsam nach Westdeutschland, um in wichtigen Spielen um die Deutsche Meisterschaft ihr gutes Können zu zeigen, ohne dabei aber das Schicksal in den Gaugruppenspielen noch zu eigenen Gunsten wenden zu können. Die Handballelf trat in Mülheim a. d. Ruhr dem nunmehrigen Gruppenmeister Rasensport Mülheim in stärkster Aufstellung entgegen und bestätigte ihre aufsteigende Form durch ein noch weit besseres Spiel gegen die Mülheimer als vor vier Wochen auf heimischem Platz. Weigold im Tore war sehr verläßlich, zeigte famose Paraden und hätte höchstens einen der letzten Erfolge des Gastgebers abwehren können. Die Verteidigung Müller-Schmidt stand sehr fest, wurde aber außerordentlich stark in Anspruch genommen und so war es kein Wunder, daß Schmidt 10 Minuten vor Schluß zusammenklappte und ausscheiden mußte. Die Läuferreihe der Blau-Schwarzen half hinten nicht immer gut aus, sorgte aber um so eifriger für den Aufbau und insbesondere Henninger deckte den internationalen Reinhardt ausgezeichnet ab. Der Sturm hatte seine besten Läufer in Zimmermann, Heisek und Spengler, die auch die Tore erzielten. Der Sturm spielte aber nur in der ersten Hälfte und im Endspurt ziemlich fehlerfrei. Meist wurde zuviel kombiniert. Manchmal vertraute man auch zu sehr auf Einzelleistungen. Die Torwürfe waren härter, als die der Mülheimer, aber sie trafen zu oft den Pfosten, oder wurden die Beute des ausgezeichneten Torhüters von Mülheim.

Die Mannschaft der Gastgeber hatte für den in Darmstadt verletzten Verteidiger Weber Ersatz einstellen müssen, setzte sich aber Mann für Mann bis zur letzten Minute mit einem klugen und varianten Spiel für den Sieg ein, der ihr dann auch mit 9:7 verdient zufiel. Die Waldhöfer taten recht daran, nach dem Schlußpfiff ein Hoch auf den Gruppenmeister Rasensport Mülheim auszubringen.

Nach menschlichem Ermessen können die Ergebnisse des nächsten Sonntags daran nichts mehr ändern, zumal wir dem SV Waldhof nach den letzten Kämpfen einen Sieg über den SV Darmstadt zutrauen müssen.

Vor 5000 Zuschauern gab es einen sportlich fairen und spannenden Kampf, den Schiedsrichter Heimers, Hannover, durch zu kleinliche Regelauslegung etwas verpfiff. Beide Mannschaften fanden sich sofort und schon in der ersten Minute erzielte Heisek mit scharfem Wurf das Führungstor der Waldhöfer, aber Keiter brachte im Gegenzug den Ausgleich. Mit dem Winde ging der blau-schwarze Sturm immer wieder vor und wieder war es Heisek, der eine todsichere Sache zum 2:1 verwandelte. Weitere Würfe gingen an die Latte, bis Zimmermann Glück hatte und auf 3:1 erhöhte. Jetzt drehten die Mülheimer auf. Keiter erzielte das 3:2. Mülheim kämpfte gegen eine gute Verteidigung, die den Kampf vielleicht etwas zu hart nahm, so daß es bei dem übergenauen Schiedsrichter Strafwürfe hagelte, von denen einer durch Rüther zum 3:3 verwandelt wurde. Mit 4:3 für Mülheim ging es dann in die Pause.

Die zweite Spielhälfte wurde von Mannheim wieder mit großem Elan begonnen. Zimmermann kam unberührt vor das Tor, warf einen Aufsetzer, der von Bonhagen ebenfogut abgewehrt wurde. Aber kurz darauf brachte eine Mannheimer Bombe von links den Ausgleich. In hartem Spiel, das die Mülheimer in nicht immer sich steigender Form sah, wurde das Ergebnis von Mülheim auf 6:4 geschraubt. Dann begann der Mannheimer Endspurt. Aber der Einsatz konnte das Schicksal nicht mehr wenden, zumal die Mannheimer Mannschaft in den letzten Minuten nur noch mit zehn Mann einem außerordentlich eifrig und finessenreich kämpfenden Gegner gegenüberstand.

Die Mannschaften standen:

SV Waldhof: Weigold; Müller, Schmitt; Rutschmann, Kritter, Henninger; Zimmermann, Heisek, Spengler, Herzog, Lang.

Rasensport Mülheim: Bonhagen; Weber, Sauer; Revries, Bovermann, Horn; Reinhard, Keiter, Honke, Rating, Rüter.

Ansprechendes Wochenendspiel

VfR Mannheim: Hartmetz; Au, Hoßfelder; Schalk, Kamenzin, Willier; Adler, Spindler, Rohr, Striedinger, Adam.

FSV Frankfurt: Kersten; Schreiber, Mihm; Wöhner, H. Schweinhardt, Kramer; Peter, Stadtler, Armbruster, Heldmann, Haderer.

Das waren die Vertretungen, mit der beide Vereine, die in ihren Gauen ja noch immer eine recht bedeutende Rolle gespielt haben, sich zu diesem Wochenendspiel auf dem Brauereiplatz gegenüberstanden. Die etwas matte Gangart, besonders in der ersten Halbzeit, gestaltete die Sache zwar nicht sehr aufregend, aber man konnte doch seine Freude haben an den guten technischen Leistungen und der sauberen Kombination, mit der beide Mannschaften aufwarteten. Bei den Mannheimern klappte es etwas besser noch als bei den Frankfurtern. Eine leichte Ueberlegenheit war unverkennbar. Die tadellos arbeitenden Frankfurter Schlußleute, von denen Mihm ein schlechtweg imponierendes Verteidigerspiel bot und Kersten, der repräsentative Torhüter des Gaues Südwest, erneut sein vorzügliches Können bewies, machten jedoch alle Angriffe der Rasenspieler erfolglos. Wie das Resultat zeigt, verstand es aber auch die Hintermannschaft der Mannheimer sehr gut, ihr Tor reinzuhalten. Insbesondere Kamenzin zeigte hier eine wirkungsvolle Zerstörungs- und Aufbauarbeit. Weniger zufrieden konnte man mit Hartmetz sein, der die Bälle anscheinend noch nicht richtig zu berechnen versteht und bei einigen Flankenbällen glatt daneben griff. Merkwürdigerweise hielt er aber die direkt aufs Tor kommenden Schüsse ziemlich sicher.

Im allgemeinen wurden die Torhüter nicht auf schwerste Proben gestellt. Erstmalig regten sich die Hände der Zuschauer, als Spindler einen unheimlich scharfen Schuß, den Ball direkt aus der Luft nehmend, losließ. Es war eine tadellose Leistung, die indessen mit einer genau so prächtigen Torhüterleistung pariert wurde. Fast selbstverständlich wirkte es, wie Kersten den hochgefährlichen Schuß hielt. Den Scharfschuß von Striedinger, den dieser nach einem flotten Zusammenspiel mit Rohr abfeuerte, mußte Kersten aber doch passieren lassen. Hoch in der Ecke landete das Leder unhaltbar. Mit 1:0 ging es in die Pause, nachdem Stadtler die klarste Torchance des Spieles verschossen hatte.

Nach Wiederbeginn wurde das Geschehen aber spannender. Die Frankfurter nahmen den energischen Peter in die Mitte und dieser entschlossene Stürmer brachte mit seinen rasanten Spurts das Tor der Rasenspieler stets in höchste Gefahr. Aber die Verteidigung hielt stand und die Gäste mußten leer ausgehen. Entschieden hatten die Frankfurter kurze Zeit eine klare Ueberlegenheit für sich und zeigten in dieser Zeitspanne ein feines Kombinationsspiel, dessen Dirigent der immer noch hervorragende Techniker Armbruster war. Aber dann kamen auch die Rasenspieler wieder mächtig auf. Immer wieder wurde der kleine, wieselflinke Adler, der auch eine tadellose Balldehandlung zeigte und sehr überlegt handelte, eingesetzt. Daß seine guten Hereingaben nicht verwertet wurden, lag weniger an der etwas geringen Schußentschlossenheit der Mannheimer Stürmer, als vielmehr an der hervorragenden Verteidigung der Frankfurter. Mit Langenbein wäre das Resultat sicherlich etwas höher ausgefallen. Rohr konnte ihn natürlich nicht voll ersetzen, aber bei einigen Gelegenheiten zeigte der jugendliche Ersatzmann unverkennbar Züge, die an seinen größeren Bruder erinnern. Alles in allem: Man konnte zufrieden vom Platze gehen und die Gewißheit mit nach Hause nehmen, daß der badische Ermeister über recht talentierten Nachwuchs verfügt und wieder im „Kommen" ist. Eck.

Eintracht in Meisterform

Eintracht Frankfurt — Magdeburger Frauen-SC 5:1 (3:1)

Die Frankfurter Eintracht, Frauen-Handballmeister des Gaues Südwest, lieferte in der Meisterschafts-Zwischenrunde gegen die Elf des Magdeburger Frauen-SC ein ganz hervorragendes Spiel, was auch in einem zahlenmäßig recht deutlichen Sieg seinen Niederschlag fand. In der Frankfurter Mannschaft gab es kaum einen schwachen Punkt. Die Hintermannschaft war ebenso erfolgreich wie der Sturm, in dem das wurfgewaltige Frl. Fleischer eine überragende Rolle spielte. Magdeburg war im Feld nahezu gleichwertig, aber der Sturm war direkt harmlos und konnte sich gegen die aufmerksame Eintracht-Abwehr nicht zur Geltung bringen.

Den von Frl. Fleischer geschossenen Führungstreffer glichen zwar die Magdeburgerinnen durch die bekannte Hürdenläuferin Elger sofort aus, aber bis zum Wechsel sicherte sich Frankfurt schon einen klaren Vorsprung. Frl. Fleischer verwandelte einen Freiwurf zum zweiten Tor und Frl. Schucharbt erhöhte auf 3:1. In der zweiten Halbzeit gab es ein viertes Eintrachttor durch Frl. Fleischer (Freiwurf) und schließlich ein fünftes durch Frl. Bernhardy. Magdeburgs Bemühungen, das Ergebnis günstiger zu gestalten, blieben erfolglos. Fast 1000 Besucher wohnten dem schönen Spiel bei, das in Schmidt (Hanau) einen guten Leiter hatte.

MARCHIVUM

Um den Davis-Pokal Weltbild (M)
In der zweiten Runde der Europazone traf Deutschland in Düsseldorf auf Ungarns Mannschaft und lag bereits am ersten Spieltag 2:0 in Führung. Unser Bild: Von Cramm im Spiel gegen Gabory (6:3, 6:2, 6:3).

Um den Davispokal

Deutschland führt gegen Ungarn 3:0

Gottfried von Cramm/Kaj Lund siegen 6:3, 7:5, 6:0

Im diesjährigen Davispokal-Wettbewerb hat Deutschland bereits die dritte Runde der europäischen Zone erreicht. Das deutsche Doppel Gottfried von Cramm/Kaj Lund holte am Samstagnachmittag den zum Siege über Ungarn notwendigen dritten Punkt durch einen leichten Dreisatzsieg von 6:3, 7:5, 6:0 über Emil Gabory/Emil Ferenczy. In den ersten Junitagen ist nun in Berlin Argentinien unser nächster Gegner, das zuvor in Athen über Griechenland 4:1 siegte.

Herrlicher Sonnenschein lag am zweiten Tage des deutsch-ungarischen Davispokalkampfes über den Plätzen des Düsseldorfer Rochus-Klubs in Grafenberg, als sich in Anwesenheit von rund 3000 Zuschauern die beiden Doppelvertretungen begrüßten. Die Ungarn hatten in letzter Stunde noch eine Umstellung vorgenommen und setzten an Stelle von Georg Dallos Emil Gabory mit Emil Ferenczy zusammenspielen. Der Kampf war für Gottfried von Cramm und Kaj Lund eine überaus leichte Angelegenheit. Im ersten Satz gingen die Magyaren gleich mit 2:0 in Führung, dann folgte für Deutschland der Ausgleich. Ueber 3:2, 3:3, 4:3 war schließlich nach dem zweiten Satzball der erste Satz mit 6:3 gewonnen. Auch im zweiten Satz führten die Ungarn bis 4:5, um nacheinander drei Spiele abzugeben und so von Cramm/Lund mit 7:5 auch diesen Satz zu überlassen. Im dritten Satz spielten von Cramm und Lund ganz überlegen und siegten hier 6:0. Der zweite Matchball brachte den Sieg und den entscheidenden dritten Punkt.

Das Doppel war für die Ungarn nicht zu gewinnen. Gottfried von Cramm, unser Spitzenspieler, spielte ein vollendetes Tennis. Sein Aufschlag war weit besser als am ersten Tage. Der Kieler Kaj Lund hätte eine bessere Vorstellung gegeben, wenn er nicht soviel riskiert hätte. Außerdem ließ er den Ball zu wenig im Spiel. Bei den Ungarn war Emil Ferenczy schwach. Sein Aufschlag hatte zu wenig Härte, der Ball war immer direkt zu nehmen. Der für Dallos eingesprungene Emil Gabory zeigte wieder ansprechendes Können, kam auch gut in Fahrt, sah aber doch zum Schluß das Aussichtslose seines Beginnens ein.

Zur großen Mannheimer Regatta

Noch sind die Ereignisse des vergangenen Jahres, die sich auf der klassischen Mühlauhafenstrecke abspielten, in guter Erinnerung. Aber diese Erinnerung wird am 6. und 7. Juni durch neue und vielleicht noch größere Taten abgelöst. Es ist ganz klar, daß die im Sommer 1935 von den geradezu fantastisch schön rudernden Schweizern gezeigte Ueberlegenheit über die besten deutschen Vierermannschaften in diesem Jahre einem Ausgleich entgegendrängt. Mit seltenem Eifer und mit Riesenenergie haben Deutschlands Ruderer seit Monaten die Vorbereitungen aufgenommen. Sie werden alles daransetzen, um in diesem besonders bedeutungsvollen Sommer 1936 von vornherein Anschluß an die europäische Spitzenklasse zu finden.

Daß die ersten großen, internationalen Kämpfe gerade in Mannheim stattfinden und daß ihnen gleich zu Beginn der Rennzeit entscheidende Bedeutung zukommt, ist für den Mannheim-Ludwigshafener Rudersport sehr erfreulich. Die berühmten Schweizer, Europameister und Henley-Sieger von 1935, gehen vor den Olympischen Spielen nur einmal in Deutschland an den Start und das in Mannheim. Unter diesen Umständen erhöht sich natürlich das Interesse an der heimischen Regatta ganz gewaltig. Der Mannheimer Regatta-Verein ist sich der großen Aufgaben bewußt, die er bei der Durchführung einer solch hochwertigen Veranstaltung zu lösen hat und er wird sie lösen, darüber kann kein Zweifel bestehen.

Badens Medenmannschaft von Bayern geschlagen

Die Ueberraschung der Vorrunde

In Nürnberg

wurde auf den Plätzen des TC Noris-Weißblau gespielt. Im Treffen zwischen Bayern und Baden kamen die Badener schon in den Einzelspielen mit 2:4 entscheidend ins Hintertreffen. Im ersten Einzel verlor Dr. Buß (Mannheim) nach hartem Kampf gegen den Münchner Bolzano 5:7, 6:8, außerdem wurden auch Walch (Pforzheim) und der Mannheimer Hildebrandt I geschlagen. In den Doppelspielen waren die Bayern auch mit 2:1 erfolgreich, so daß sie im Gesamtergebnis mit 6:3 Punkten, 13:7 Sätzen und 114:105 Spielen die Oberhand behielten. — Im zweiten Vorrundenkampf zwischen Sachsen und Württemberg spielten die Schwaben eine ganz untergeordnete Rolle. Sie verloren mit 0:9 Punkten, 3:18 Sätzen und 67:134 Spielen. — Die Ergebnisse:

Bayern — Baden 6:3: Bolzano—Buß 7:5, 8:6; Schieder—Wetzel 1:6, 1:6; Mitterer—Walch 9:7, 6:4; Pensel—Hildebrandt II 5:7, 1:6; Helmis—Hildebrandt I 6:4, 6:4; Stenz—Frautz 11:9, 8:6; Dessart/Schuster—Hildebrand II/Walch 6:2, 9:11, 6:3; Schieder/Pensel—Hildebrandt I/Frautz 6:3, 6:3; Bolzano/Mitterer—Dr. Buß/Wetzel 6:3, 2:6, 5:7.

In Erfurt

siegte Brandenburg, der Titelverteidiger, mit 8:1 Punkten, 16:2 Sätzen und 109:52 Spielen über die Vertretung von Hessen, obwohl auf Berliner Seite die Davispokalspieler fehlten. Den einzigen Punkt für Hessen machte der Kasseler Tüscher, der gegen Werner Menzel 6:1, 10:8 gewann. — Die zweite Begegnung sah den Gau Südwest mit 6:3 Punkten, 15:9 Sätzen und 137:115 Spielen gegen den Gau Mitte erfolgreich. Die junge Südwestmannschaft konnte fünf von den sechs Einzelspielen gewinnen (nur Kleinlogel verlor) und hier schon den Gesamtsieg sicherstellen.

In Hannover

endete die Vorrundenbegegnung zwischen Rheinland und Westfalen mit einem klaren Sieg der Rheinländer. 8:1 Punkte, 17:2 Sätze und 120:48 Spiele lautete das Endergebnis. Die Westfalen konnten lediglich ein Doppelspiel gewinnen.

In Stettin

gab es auch Favoritensiege. Nordmark schlug Pommern mit 8:1 Punkten und Schlesien war mit dem gleichen Ergebnis über Ostpreußen erfolgreich.

Fechtclub 84 Meister des Bezirks

Mannheimer Fechtclub 84 — TB 46 Mannheim (Frauen) 13:3

Der am Freitagabend in der Turnhalle D 7 durchgeführte Rundenkampf im Florettfechten der Frauen, brachte dem MFC 84 einen ganz überzeugenden Sieg und damit die Punkte. Mit halbstündiger Verspätung stellten sich dem Obmann Jung (Viernheim) die Mannschaften wie folgt: MFC. 84 mit H. Fäßer, E. Fäßer, Zipperer und Müller, TB 46 mit Meyer, Weis, Krapp, Wenkenbach. Der erste Durchgang zeigte bereits, daß es harte auf Sieg abgestellte Kämpfe geben würde.

Nachdem der vom Fachamt bestimmte Obmann Stillecke (Heidelberg) eingetroffen war, nahmen die Kämpfe mit kurzer Unterbrechung ihren Fortgang, die teilweise sehr lebhafte Aktionen brachten. Die Frauen des MFC waren jedoch sehr auf der Hut, da sie aus dem Kampf in Heidelberg ihre Lehren gezogen hatten.

Als beste Einzelfechterinnen erwiesen sich beim FC 84 wiederum Frl. Hedwig Fäßer mit 4 Siegen und nur 3 erhaltenen Treffern, die Schülerin Zipperer ebenfalls 4 Siege, 8 Treffern, Frl. Else Fäßer 3 Siege und Frl. Müller 2 Siege. Vom TB 46 war die beste Fechterin Frl. Meyer mit 2 Siegen und Frl. Wenkenbach mit 1 Sieg. Der Nachwuchs des TB konnte hierbei nicht zu Erfolgen kommen, verspricht jedoch einmal ebenfalls eine gute Klinge zu führen.

Die 1. Mannschaft des MFC geht nunmehr mit der besten Hoffnung in die Kämpfe um die Gaumeisterschaft. Hoffen wir, daß der Mannheimer Vertreter hierbei ebenfalls mit Erfolg tätig ist.

„Eiche" Sandhofen wieder Meister

VfR 86 Mannheim unterliegt im Rückkampf knapp mit 9:7

Die beiden alten Rivalen lieferten sich am Samstag in Sandhofen wieder harte Kämpfe, wobei sich die Mannheimer, genau wie bei den Bezirkskämpfen, in Sandhofen wesentlich besser schlugen, wie auf eigenem Platz. Nachdem sich die Vorstädter beim Vorkampf bereits einen Vorsprung von 6 Punkten gesichert hatten, war die erfolgreiche Verteidigung des Titels nicht mehr gefährdet. Daß der Rückkampf Meisterleistungen gebracht hätte, kann nicht behauptet werden. Sandhofen war sichtlich darauf bedacht, seinen Vorsprung zu halten und hat reichlich vorsichtig gekämpft. Nicht weniger wie 5 von den 7 Treffern gingen über die volle Distanz und nicht weniger wie 4 davon waren unentschieden. Von diesen war bezeichnenderweise das von R. Rupp und Rudolph im Schwergewicht das spannendste, ist es doch dem Mannheimer um ein Haar gelungen, den Exeuropameister entscheidend zu schlagen. Rupp konnte nur dadurch der Niederlage entgehen, daß er sich mit Aufbietung seiner ganzen Kraft an den Mattenrand arbeitete. Wenn er dann doch noch ein Unentschieden erzwang und dadurch den Sieg für Sandhofen feststellte, so dankt er dies seinem fortgesetzten Angriff und seiner großen Routine.

Anschließend fand eine Ehrung der Meisterstaffel statt, die in den diesjährigen Verbandskämpfen ihre sämtlichen Treffen gewann und ganz überlegen als Gaumeister hervorging. Gleichzeitig konnte Altmeister Weber, der schon über 25 Jahre aktiv im Kraftsport tätig ist, mit der Ueberreichung der silbernen Verbandsehrennadel geehrt werden.

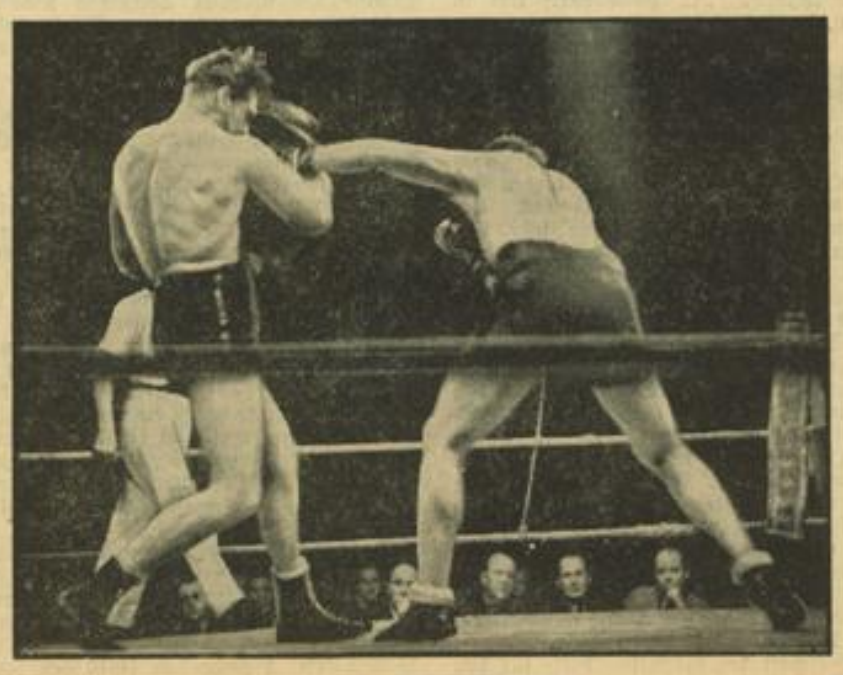
Mit diesem Entscheidungskampf haben die Verbandskämpfe in diesem Jahr ihren Abschluß gefunden, da die vielseitigen Vorbereitungen für die Olympiade eine Durchführung bis zur Deutschen Meisterschaft nicht zulassen.

Die Kämpfe in Sandhofen, die von Bentzinger, Feudenheim, recht gut geleitet wurden, zeitigten folgende Ergebnisse:

Bantamgewicht: Kuharski (S) — Ledmann (M). Bis zur Halbzeit liefert der Sandhöfer Ersatzmann dem Gast ein gleichwertiges Treffen. In der Bodenrunde ist Ledmann überlegen und holt sich durch verschränkte Ausheber Wertungen, während der Einheimische leer ausgeht. In der 13. Minute kontert Ledmann einen Untergriff mit Selbstfaller, der das Schicksal von Kuharski besiegelt. — Federgewicht: Steuernagel (S) — Kiesenz (M). Der lebhafte Standkampf bringt bis zur Halbzeit nichts Zählbares. Im wechselseitigen Bodenkampf schlägt der in der Unterlage befindliche Sandhöfer alles ab, kann aber nach dem Wechsel auch nichts erzielen. Das Treffen endet unentschieden. — Leichtgewicht: Sommer (S) gegen Münch (M). Der Gast wird kurz nach Kampfbeginn zu Boden gebracht und muß bei einem Armschlüssel des Einheimischen in die Brücke. Nachdem sich Münch befreit hatte, sucht Sommer mit dem gleichen Griff zu weiteren Vorteilen zu kommen, doch ist der Mannheimer auf der Hut, und überläßt seinem Gegner nur einen Punktsieg. — Weltergewicht: Weikel (S) — Meurer (M). Ein hartes Treffen, bei dem keiner zu Vorteilen kommt. Auch die Bodenrunde bleibt trotz größter Anstrengung beiderseits ergebnislos, so daß es Punktteilung gibt. — Mittelgewicht: Hahl (S) — Denn (M). Auch dieses Treffen geht über die volle Zeit. Nachdem im Stand- und Bodenkampf keine Wertungen erzielt werden können, gibt der Kampfleiter ein gerechtes Unentschieden. — Halbschwergewicht: H. Rupp (S) gegen Walz (M). Der Mannheimer setzt seinem körperlich überlegenen Gegner harten Widerstand entgegen. Rupp zwingt den Gast in die Unterlage, wo er ihn in der 4. Minute mit Hammerlock auf die Schultern legt. — Schwergewicht: R. Rupp (S) — Rudolph (M). Rudolph wird bald zu Boden gerissen. Beim Ansetzen eines Armschlüssels zieht der Mannheimer blitzschnell Armzug, mit dem er den Sandhöfer in die Brücke bringt. Rupp wehrt sich verzweifelt und gerät außer die Matte, so daß der Kampf abgebrochen werden muß. Rupp sucht dann durch scharfen Angriff auszugleichen, kann aber bei der Abwehr des Mannheimers nichts Zählbares erreichen. Rudolph wird stark in die Defensive gedrängt und büßt dadurch seinen Vorsprung ein und muß sich mit einem Unentschieden begnügen. T.

Wirth (KSV) Badischer Meister im 35-Kilometer-Lauf

Am Sonntag wurden in Ostersheim die Badischen Meisterschaften im 35-Kilometer-Lauf ausgetragen. Wie erwartet, blieb der badische Marathonläufer Wirth, Wiesenthal, auf dieser langen Strecke Sieger. Wohl war die Streckenführung nicht allzuschwerem Gelände gefolgt, dafür hatten die Läufer aber unter fast sommerlicher Hitze zu leiden. Wirth litt zudem unter einer körperlichen Indisposition, er hatte auf den letzten 10 Kilometern gegen Schenkelkrämpfe zu kämpfen, blieb aber doch in der verhältnismäßig recht guten Zeit von 2 Std. und 35 Min. mit 300 Meter Vorsprung unangefochten Sieger.



Hower zum fünften Male Meister Weltbild (M)
Vincenz Hower-Köln bringt trotz der Deckung des Düsseldorfers Willi Müller einen Geraden an. Der Kampf zwischen beiden um die deutsche Schwergewichtsmeisterschaft im Boxen fand durch einen k. o.-Sieg Howers in der ersten Runde ein rasches Ende.

Sportspiegel der Woche

vom 18. bis 24. Mai 1936

Fußball

Auswahlspiele:

in Stuttgart:
Deutsche Auswahl — Everton (21.)

in Ludwigshafen:
Ludwigshafen — Danzig (21.)

in Nürnberg:
Deutsche Auswahl — Everton (24.)

Reichsbundpokal-Endspiel (24.):
in Leipzig: Sachsen — Südwest

Aufstiegsspiele (24.):
Gau Baden:
Meister Mittelbaden — Meister Nordbaden

Freundschaftsspiele:
SV Waldhof — Hamburger SV (21.)
SV Waldhof — Bayern München (24.)
VfL Neckarau — Phönix L'hafen (24.)
1. FC Pforzh. — U. Niederrad (Pok.) (20.)
Freiburger FC — Bor. Neunkirchen (21.)
1. FC Pforzheim — Hamburger SV (24.)
VfB Stuttgart — Hamburger SV (23.)
Vikt. Hamburg — VfR Mannheim (21.)
Hertha/Berliner SC — VfR Mannh. (23.)

Handball

Länderspiel:
in Esch-Alzette:
Luxemburg — Deutschland (21.)

Meisterschafts-Endspiele (24.):
Gruppe 1:
Berliner SV 92 — MTSA Leipzig
Hindenburg Bischofsburg — Post Oppeln

Gruppe 2:
TV Oberalster — MSV Magdeburg
KTV Stettin — Post Hannover

Gruppe 3:
SpVg. Fürth — TVg. Obermendig
Hindenburg Minden — TV Altenstadt

Gruppe 4:
SV Waldhof — MSV Darmstadt
Rasensport Mülheim — Kurhessen Kassel

Rugby

Länderspiele:
in Hamburg:
Deutschland — Rumänien (20.)

in Hannover:
Niedersachsen — Italien (20.)

Hockey

in Basel: Schweiz — Süddeutschland (24.)

Leichtathletik

„Rund um den Friedrichsplatz" in Mannheim (20.)
Zabala in Stuttgart (21.)
Badische Junioren-Meisterschaften in Mannheim (24.)

Rudern

Regatten in Heidelberg (24.), Mülheim-Ruhr (24.), Calbe (24.), Gent m. Deutschen (21.)

Motorsport

Wiesbadener Motorsportkämpfe (21.)
Sandbahnrennen in Herrheim (21.)
Kölner Stadtwaldrennen (24.)
„Großer Masarykpreis" in Brünn (24.)

Pferdesport

Galopprennen: Hoppegarten (20.), Leipzig (21.), Dortmund (21.), München-Riem (21.), Haßloch (21.), Karlshorst (24.), Dresden (24.), Gotha (24.), München-Riem (24.), Neuß (24.).
Reitturnier Frankfurt (bis 24.).

Radsport

Bahnrennen: Chemnitz (19.), Mannheim (21.), Halle (24.), Krefeld (21.), Bochum (21.), Braunschweig (22.), London (23.), Paris (24.).

Turnen

Olympia-Kernmannschaft in Heidelberg (24.)

Zu verkaufen

Dreitüren-Motor, 1/3 PS, 220/380 V., Gbtr., AEG, gar. ganz sauber, mit Schalter, sow. 2 m Riemen mit drei Riemenscheiben, bill. zu verk. Anzusch. bei Wilhelm Haas, Mannh.-Neckarau, Rheinstraße 57, ab 5 Uhr. (15 864")

Teppiche, Läufer, Bettumrandung, Stepp- u. Daunendecken in 12 Monatsraten b. Pfingsten ohne Anz. Fordern Sie Angebot. Teppich-Schluter Wiesbaden, Fuchsstraße 15. Deutschlands größt. Spez.-Teppich-Versandh. (20 627 K)

Guterh. weißer Kinder-Kastenwagen zu verkaufen. Anzuseh. 11—18 Uhr J 4a, 2a, bei Wolf. (15 863")

Kaufgesuche

Alte gold. Uhren Ketten, Armbänder Ringe, kauft laufend (4212 B) K. Leister, Qu 5, 15.

Eiche Schrank 2 m br., 60 cm br. für Kl. u. Wäsche, u. Eisschrank Plattenkoffer, 2 gut. Stühle, all. gut erh., zu verkf. Preise u. 15 869" im Verlag ds. Bl.

Billige Farbspritzanlagen mit kleinen u. Hochdr.-Kompress. v. 95 Mk. an nur durch Postf. 81 Tübingen Wttbg. Vertreter gesucht (2021 K)

Schreib-sekretär Waschkomm., Schreibtisch u. Kleiderschrank mit Preisangabe zu kaufen gesucht. Angeb. u. 20 831 KS an den Verl. d. B.

Hausfrauen! Küche naturlas. 1 Büfett, 160 cm, 1 Anrichte, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Hocker, als Modellstück verlagert, daher nur 165.— RM. K. Baumann U 1, 7, Breitestr. im Hause Pilz Genaue Adresse beachten. (17 380 K)

Großer, schwarzer Herd u. Ofen billig zu verkaufen. Schneider, Feudenheim, Arndtstraße 26. (20 791 K)

Goldschmuck u. Brillanten Alt-Silbergeld, Silbergegenstände, sowie Pfandscheine kauft Karl Leister Qu 5, 15 An- und Verkauf.

Ein Morgen Rotkraut u. Wirsing in 14 Tag. schnittreif, billig zu verkaufen. — Zuschr. u. 15 786" an d. Verlag d. B.

Feder-rolle [illegible] mit Kugellager, gut erhalten zu verkaufen. Möbelhaus B. Schmelzer, Ludwigshafen Rh., Oggersh.-Str. 31. (20 835 K)

Große, schöne Brillanten im Auftrag zu kaufen gesucht. Burger, Heidelberg, Sofienstr. Nr. 7a, gegenüber Bismarckgarten.

Küppersbusch nur das Allerbeste

Gasback-herde in der modernsten Ausführung schon von Mk 4.60 an monatlich.

Küppersbusch Verkaufsstelle Mannheim an den Planken E 2/17 Fernruf 42639

Fritz Hartmann

Seckenheimerstraße 68a - Ruf 40316

Renommierte Opel-Spezial-Werkstätte

repariert Knudsen S 1, 7a Tel. 23 493

Entwickeln Kopieren Filme • Drogerie Moll Käfertalerstr. 41

Motorräder

Zeiss & Schwärzel Mannheim G 7, 22 Jungbuschstr.

NSU 201/OSL, 8,5 PS, d. schnellste führerscheinfreie 4-Takt-Sportmaschine, jetzt mit 4-Gang-Getrb. u. Fuß-Schaltung, für 745.- Mk. lieferbar. Spitzenleistung von über 90 Stdkm. bei nur 2,3 Ltr. Verbrauch ist unerreicht. NSU-Generalvertr. Rich. Gutjahr Neckarvorlandstr. 23 (Nähe Luisenring-Holzstr.). — Bester Kundendienst durch Neckarsulmer Spezialmonteur! (18 379 B)

Automarkt

4/20 Opel-Kastenlieferw. guterhalten, Motor überh., ferner engl. Triumph, 500 ccm, abgeleit, billig zu verkaufen. Schertel, SA-Sportpl. Seilweide (20 837 K)

D 4,8 gegenüb. d. Börse — AZG Auto-Zubehör-Gesellschaft Schwab & Beitzmann — Das Spezialhaus für Auto- u. Motorrad-bedarf

Motorrad NSU, 500 ccm, [illegible], bill. zu verk. Neckarau, (15 857" Fischerstraße 45 a.

DKW 200ccm Modell 35, fast neu gegen bar zu 400.- RM. zu verkaufen. Neckarhausen bei Ladenburg, Hauptstraße 74. (15 862")

22 Leistung — 2,9 Verbrauch — 125 km Std. NSU 501 SL Deutschlands beliebtester 500er mit 4-Gang-Fußschaltung RM. 1150.- Rich. Gutjahr Neckarvorlandstraße 23 Fernruf 224 43 Bester Kundendienst durch Neckarsulmer Werksmont.

NSU Sport 500 ccm, abgemelt., steuerfrei, sehr gut erhalten, preiswert abzug. Zuschr. u. 15 867" an Verlag

„Horex" 500 ccm Touren Mod. 36. in kompl. Ausstattung, ggf. Aufpr. a. Fußschalt. nur Mk. 985.- Islinger & Reiss Krappmühlstr. 32 Nähe Schlachthof Fernruf 407 56

Offene Stellen

Von größerem Mannheimer Unternehmen wird eine tüchtige und erfahrene

Stenotypistin

mit guter Vorbildung und sicherem Auftreten für entwicklungsfäh. Posten zu baldigem Eintritt gesucht. Zu erledigen sind insbesondere schwierigere Diktate auf technischem und patentrechtlichem Gebiete. Zuschrift. unter Beifügung von Zeugnisabschriften und Lichtbild erb. u. Nr. 20 833 KS an den Verlag ds. Blattes.

Erfahrenes Mädchen d. Geschäftshaush. selbständig führen u. gut kochen kann in angen. Dauerstellung gesucht. In Frage kommt nur Mädchen, das schon ähnl. Posten bekleidet hat. Vollmer junior O 3, 9. Fernruf 232 17. (20 694 K)

Versicherungs-Inspektor!

Wir suchen einen jüngeren Fachmann als Außenbeamten für Akquisition und Organisation. Auskömmliches Gehalt nebst Spesen u. Provisionsanteil w. gewährt. Verlangt werden gute Fachkenntn. u. Erfahrungen im Außendienst, sowie energisches, zielbewußtes Arbeiten. Ausführliche, nur schriftliche Bewerbungen mit lückenlosem Lebenslauf u. Zeugnisabschriften, sowie Lichtbild erbeten an die: (20 838 K)
Bezirksdirektion der Basler Versicherungs-Gesellschaft gegen Feuerschaden, Karlsruhe, Herrenstraße Nr. 2a.

Geldverkehr

Zur Finanzierung eines Auftrages in Firma RM. 6000.- gesucht. Gewinnbeteil. n. Abmach. Angeb. u. 15 787" an d. Verlag d. B.

Eisen

Süddeutsche Eisengroßhandl. sucht z. baldigst. Eintritt tücht. Außenvertreter für den Verkauf von Walzwerkserzeugn. an Händler und Großverbraucher in Süddeutschland. Nur Herren, die nachweisb. erfolgreich tätig waren, wollen ausführl. Bewerbung mit Bild u. Gehaltsanspr. einreichen u. M. H. 4298 an Ala Anzeigen AG., Frankfurt a. M. (20 693 K)

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Ig. Beamter sucht gut möbliertes Zimmer in Oststadt. Ang. u. 15 815" an Verlag

3 bis 4 Herren mit guter Gard. gesucht. Reisetätigkeit (keine Versich.), bei Eign. Aufstiegsmöglichkeit. Neulinge w. bed. Nachfr. eingearb. Vorzustellen Montag 6—8 Uhr, Rest. „Schlosskeller", L 4, 9, Nebenzimmer. (15 870")

Die schönsten Beine verlieren an Reiz, wenn auf den Zehen Hühneraugen wachsen. Bald beginnt ein neuer Badesommer! Schnell hilft die neuzeitliche Hühneraugenkur mit Sicherweg. Einfache, saubere Behandlung aus der Tube, wirkt unfehlbar auch in hartnäckigen Fällen. 40 Pfg. in Apotheken und Drogerien. Sicherweg-Vertrieb Frankfurt/M. 1. Sicherweg (548"

Am Freitag, 15. Mai 1936, abends ½9 Uhr, ist mein lieber, guter Mann, Herr

Philipp Beer

nach kurzer, schwerer Krankheit meinem unvergeßlichen Sohn in die Ewigkeit nachgefolgt. Er erreichte ein Alter von 56 Jahren und 3 Monaten.

Mannheim (Meerfeldstraße 46).

In tiefer Trauer:
Frau Luise Beer, geb. Feierabend

Die Einäscherung findet am Montag, den 18. Mai 1936 mittags 12 Uhr, statt.

Arno Hänsel — Auto - Licht - Zündung — Motor-Batterien — Fernruf 431 80 - Amerikanerstraße 1

Paß-Bilder (kein Automat) 3 Stück 50 Pfg. Foto-Feige J 1, 18a Auch Sonntags geöffnet

D.R.P. Ausl. Pat. vernichtet 100%ig Wanzen mit Brut! Kein Ausschwefeln, Kein übler Geruch, Keine Mobiliarschäd., Kein Auspolvern. Ministeriell konzessionierter Betrieb Lehmann Staatlich geprüft. Hafenstr. 4 Tel. 23568

Längen u. weiten Mit meinem neuen Treck-Apparat ist es mir möglich, Ihre Schuhe unter Garantie zu längen und zu weiten bis zu 2 Nummern auch Marschstiefel Schuh-Instandsetzung Gust. Rannewurf Schuhmachermeister H 2, 1 Schwetzing. Str. Nr. 94/154 Fernruf 40096

Gottes unerforschlichem Rat hat es gefallen, meine liebe Frau und herzensgute Mutter, Tochter, Schwägerin und Tante, Frau

Herta Sigrist

geb. Hälterlein

heute nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 25 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

Mannheim-Waldhof (Waldstr. 46), den 17. Mai 1936.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Friedrich Sigrist
und Kinder Werner und Christa

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 19. Mai, nachmittags 2½ Uhr, von der Leichenhalle Käfertal aus statt.

SA, HJ, JV Hosen Blusen Hemden BdM-Blusen Frauenwester für DAF Verkaufsstelle der RZM Adam Ammann Qu 3, 1 Fernruf 237 89.

SIEBERT Der Herren-Schneider M 7, 14

Groß- und Kleinverkauf Zigarren Zigaretten Rauch-, Kau-, Schnupf-Tabake gut und billig größte Auswahl seit über 30 Jahren bei Zigarren-Bender Qu 2, 7 (Ecke) Telefon 224 40

Brotbeutel Rucksäcke Tornister Zeltbahnen Feldflaschen Fahrtenmesser Kletterwesten Wittmann Qu 3, 20.

Offerten nie Original-zeugnisse beilegen

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Mann, unser treubesorgter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Daniel Wellenreuther

nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden Sonntagfrüh im Alter von nahezu 55 Jahren sanft entschlafen ist.

Mannheim (O 7, 18), den 17. Mai 1936.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Babette Wellenreuther Wwe., geb. Krumm
Käte Wellenreuther
Elisabeth Wellenreuther
Alois Wellenreuther

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 19. Mai, mittags 12 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

D.R.P. Ausl. Pat. vernichtet 100%ig Wanzen mit Brut! Kein Ausschwefeln, Kein übler Geruch, Keine Mobiliarschäd., Kein Auspolvern. Ministeriell konzessionierter Betrieb Fa. Münch Inh.: H. Singhof Staatlich geprüft. Windeckstr. 2 Tel. 27393

... Schon probiert? Feine Teespitzen kräft., fein, ausgiebig ¼ Pfd. 1 Mk. Rinderspacher N 2, 7 Kunststr. O 7, 3

Zu vermieten

1 Zimm., Küche an Herrn od. Frl. zu vermieten. Mhm.-Neckarau, Kleinestraße 11, bei Frank. (20836K)

Kl. 2-Zi.-Wh. an 1—2 Pers. per 1. Juni zu verm. P 4, 6. (15 866"

4-Zimmer-Wohnung mit Bad u. Mans., 3. Stock, per sofort od. später zu vermieten. (15800" Rud. Knieriem, Hch.-Lanzstr. 23/25

Lamenstraße 3 Schöne 5-Zimmer-Wohnung m. Mansarde, Bad, Speisekamm., zwei Balkons, sofort zu vermieten. Otto Fischer. (20 686 K)

Schwetzingen Kurfürstenstr. 43 part. Villenviertel, 5 Zimmer u. gr. Mädchenzi. m. Bad u. Zubeh. und Gartenanteil sof. od. später zu verm. Bagheimer, Grenzhof, Post Friedrichsfeld, Fernruf 214, Amt Schwetzingen (15 608")

Möbl. Zimmer zu vermieten

Möbl. Zimmer sof. od. 1. Juni zu vermiet. (15 868") B 1, 8, 2 Treppen

Sonn., ruhig., gut möbl. Zimmer am Gabelsbergerplatz auf 1. Juni zu vermieten. Näh.: Tel. 448 78. (3998")

Gutmöbl. Zimmer mit 1 od. 2 Betten sofort zu vermieten Badben. (15 852") B 6, 14/15, II. r.

Werbt alle für's „HB"

Schlafstellen

Pflügersgrundstraße 35, 5. Stock schöne Schlafstelle mit sep. Eingang, zu vermieten. (20 810 K)

Mietgesuche

2 Zimm., Küche Lage gleich, bis M 62.—, sofort oder später gesucht. Miete im voraus. Angeb. u. 15 856" an den Verl. d. B.

Büro mit Werkstatt u. Wageneinstellg.-Möglichkeit sof. zu mieten gesucht. Angeb. u. 15 798" an d. Verlag d. B.

Leere Zimmer zu vermieten

Leeres separ. Zimmer sofort zu vermieten Fröhlichstraße 29. (15 860")

Heizbares, leeres Zimmer m. Keller zu verm. Waldparkstr. 37, p. (15 710")

Zwangsversteigerungen

Dienstag, den 19. Mai 1936, vormittags 11 Uhr, werde ich in Schriesheim am Rathaus gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Radio-Apparat „Telefunken" und 1 Motorrad.
Wehrle, Gerichtsvollzieher.

Dienstag, den 19. Mai 1936, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Glasschrank, 1 Reformküche, 2 vollst. Schlafzimmer (neu), 1 Lastkraftwagen (Opel) 10/40 PS, 3 Schreibtische, 3 Büfetts, 2 Klaviere, 1 Nähmaschine und anderes mehr.
Denk, Gerichtsvollzieher.

Edingen

Feldwegsperrung

Das Betreten der Feldwege der Gemarkung Edingen durch Nichtbeteiligte ist verboten.

Ausnahmen können zum Zwecke der Wachfeie und des Futterholens in der Zeit von 8—11 Uhr vormittags und 1—6 Uhr nachmittags gestattet werden, wenn durch schriftliche Bestätigung des Grundstückseigentümers die Erlaubnis zum Betreten des betreff. Grundstücks erteilt ist.

Den Weisungen der Feldhut ist unter allen Umständen Folge zu leisten.

Edingen (Neckar), 14. Mai 1936.
Der Bürgermeister:
Müller.

ALHAMBRA
Heute letzter Tag!

Die Liebe des Maharadscha

Ein Abenteuer an der Riviera mit
Gust. Dießl, Hilde v. Stolz
Isa Miranda Attila Hörbiger
u. d. weltberühmt. Geiger **Vasa Prihoda**

Im Vorprogr. der schöne u. liederreiche Heimatfilm: „Pfälzer Land"

Beginn: 3.00, 4.25, 6.25 und 8.30 Uhr

SCHAUBURG
Heute letzter Tag!

Die letzten Vier von SANTA CRUZ

Abenteuer!. Geschehnisse erfüllen den neuen Sensationsfilm der Ufa vom ersten bis zum letzten Meter!
In den Hauptrollen:
Hermann Speelmans
Irene v. Meyendorff - V. Inkijinoff

Beginn: 2.50, 4.20, 6.20 und 8.35 Uhr

PALAST und GLORIA
Theater Breite Str. — Palast Seckenh. Str.

Ab heute in beiden Theatern in Erstaufführung:
Endlich einmal ein Film mit
Hans Moser in einer Hauptrolle
in einem köstlichen Lustspiel voll entzückender Einfälle und toller Verwechslungen

Die Seitensprünge des Buchhalters Schnabel in die mondänsten Nachtlokale sind ein Angriff auf Ihre Lachmuskeln
Sie werden Tränen lachen über
Hans Moser
-- und wie er „nuschelt"

wie ere Hauptdarsteller:
Lizzi Holzschuh — Max Gülstorff — Gusti Huber
Rolf Wanka, Kurt Vespermann, Hugo Thimig

Interessant und reichhaltig das Beiprogramm
Musikalisches Allerlei (Bandoneon, Mandolinen, Mundharmonika, Handharmonika, Zither)
Unbekanntes Europa — Ufawoche
Anfang: **4.00**, 6.00, 7.00, **8.30** Uhr

Elektrisch-automatische
KÜHLSCHRÄNKE
zur Kühlung und Frischhaltung von Speisen u. Getränken zu jeder Jahreszeit — verschiedene Fabrikate jeder Preislage bei
Rheinelektra
Technisches Büro
Fernsprecher 28087 — P 7, 25 Heidelbergerstr.

UNIVERSUM
Der große Ufa-Filmerfolg
nach dem bekannten Roman von
Rudolph Stratz:
Schloss Vogelöd
mit **Carola Höhn**

Hans Stüwe - Hilde Sessak
Käthe Haak - Walter Steinbeck
H. A. Schlettow
Ein Peter Ostermayr-Film der UFA

Das interessante Vorprogramm u.a.:
Bäckereifeien in Mannheim
2. „Hindenburgs" Rekordfahrt
Neueste Ufa-Ton-Woche

Beginn: 3.00, 5.30, 8.30 Uhr

Bitte ausschneiden!
Pfingst-Fahrten
mit Aussichts-Omnibussen ab Paradeplatz

1. **Pfingstsonntag: Große Schwarzwaldfahrt**
   Abfahrt 7.30 Uhr. — Fahrpreis 8.— RM.
2. **Pfingstmontag: Durch Odenwald und Spessart**
   Abfahrt 7.30 Uhr. — Fahrpreis 8.50 RM.
3. **Große Frankenfahrt — Rothenburg o. Tauber** (31. 5.—1. 6.)
   Abfahrt 7 Uhr. Fahrpreis mit Verpflegung u. Uebernachten 21.— RM.
4. **2½ Tage durch den Schwarzwald zum Bodensee** (30.5.-1.6.)
   Abfahrt 13.30 Uhr. Fahrpreis mit Verpfleg. u. Uebernachten 31.50 RM.
   außerdem volkstümliche Gesellschaftsreisen:
5. **Bayerische Alpenfahrt** (Dauer 11 Tage)
   Oberammergau-Garmisch-Tegernsee-Chiemsee-Berchtesgaden-München. - Abf. 31. Mai, vm. 6 Uhr. Preis einschl. voller Verpfl. u. Uebern. 118 RM
6. **Große Riviera-Küstenfahrt** (Dauer 12 Tage).
   Abfahrt 31. Mai, vorm. 6 Uhr: Zürich-Luzern-Gotthard-Locarno-Lago Maggiore-Turin-San Remo-Genua-Mailand-Comer See- St. Moritz-Silvaplana-Lenzerheide-Konstanz. Pr. einschl. voll. Verpfl. u. Uebern. 179 RM

Verlangen Sie Prospekte. — Aenderungen vorbehalten.
Anmeldung u. Auskunft: **Mannh. Omnibus-Verkehrsges. mbH. D 4, 5, Fernruf 214 20; Verkehrsverein, N 2, 4, Fernruf 252 58, und Reisebüro Kohler, Ludwigshafen Rh., Fernruf 615 77.** -

Eigenheimschau und Vortrag
Am **Dienstag, den 19. Mai 1936, nachmittags 5 Uhr**, veranstaltet die „BADENIA"-Hypotheken- und Bausparkasse GmbH. im **„Kühlen Grunde" Seckenheimerstraße 98**, eine
Eigenheimschau
Anschließend abends 8 Uhr **Vortrag** mit dem Thema:
„Ein eigen Heim — Die Krönung unserer Lebensarbeit!"
Zu dieser aufklärenden Veranstaltung kommen alle, die sorgenlos, frei in Licht und Sonne wohnen wollen, gerne mit ihren Angehörigen.
Eintritt frei!
»BADENIA«
Hypotheken- und Bausparkasse G. m. b. H.
Karlsruhe, Karlstraße 67

Das gemütliche Kaffee GOLDENER STERN
Jed. Montag, Donnerstag, Samstag und Sonntag **bis ½4 Uhr** geöffnet
B 2, 14 a. Nat.-Theater

CAPITOL
Des großen Erfolges wegen verlängern wir bis inkl. Mittwoch
Hans Albers
in dem Ufa-Spitzenwerk
Savoy-Hotel 217

Tanz-Kabarett
LIBELLE
Bei freiem Eintritt
ein erstklassiges
Programm!
Eine hervorragende
TANZ-KAPELLE

Beliebter 35er Naturwein
Hambacher Seminargarten
Wachst. Altbürgermeist. Metzger
Literflasche ohne Glas **85 ₰**
STEMMER O 2, 10 Tel. 23624

Frau Ulla Hansel
Seelische Beratung - Diagnostik
Sprechz. Montag bis Freitag 3½—7½
Voranmeldung — **L 12, 9** pt.
außerhalb der Sprechzeit erbeten!

Hotel, Restaurant und Kaffee „Gold. Kreuz" Baden-Baden-Lichtental
am Ende der Lichtentaler Allee. Pension von RM. 4.50—5.50; Mittagessen von RM. 1.- an. (20 766 K) — Ed. Dietsch.

Speisehaus Ernst
Inh. Otto Lutz - Tel. 22086 - **M 2, 2**
Gutbürgerl. reichhaltiger Mittagstisch von **60 Pfg.** an. Reichhaltige Abendkarte. Jeden Dienstag Schlachtfest. Keine Weine, gute Biere. — Altbekannte Gaststätte.

National-Theater Mannheim
Montag, den 18. Mai 1936
Vorstellung Nr. 312
NS-Kulturgem. Ludwigshafen
Abt. 46—49, 55, 106, 401—[illegible] bis 414, 420—423, 425—429, 432—[illegible] 471—472, 491—492, 501—502, Gruppe F Nr. 815—817 und Gruppe B
Eine beschränkte Anzahl Karten [illegible] an der Theaterkasse erhältlich
Aïda
Große Oper in 4 Akte von Giuf. Verdi
Anfg. 19.30 Uhr — Ende nach 22.30 Uhr

Neues Theater Mannheim
Montag, den 18. Mai 1936
Vorstellung Nr. 76
NS-Kulturgemeinde Mannheim
Abt. 120, 136—147, 221—[illegible], 502—510, 519—520, 529—530, [illegible] 591—597, Gruppe D Nr. 1—400 und Gruppe E freiwillig Nr. 1—700
Ohne Kartenverkauf!
Charleys Tante
Schwank in 3 Akte v. Brandon Thomas
Anfang 20 Uhr. — Ende 22.30 Uhr

Oeffentliche Versteigerung
der gesamten Luxus-Wohnungs-Einrichtung aus dem Besitz der Carl Halderschen Eheleute in
Philippsburg
Baden, nächst Waghäusel.
Bahnlinie: **Graben-Neudorf—Philippsburg—Germersheim.**
Im Auftrage des Finanzamts **Bruchsal** versteigere ich öffentlich meistbietend gemäß § 358 RAO.:

1 Barock-Speisezimmer, Maria-Theresiastil, Nußholz pol., reich intars., mit 3 m großem Sideboard, 2 Vitrinen, Ausziehtisch u. Polsterbestuhlung, neuwertig (Sonderanfertigung Reutlinger & Co.).
1 Barock-Herrenzimmer, Maria-Theresiastil, Nußholz poliert, mit 3 m großem Bücherschrank, Schreibtisch, Tisch und Bestuhlung, neuwertig (Sonderanfertigung Reutlinger & Co.).
1 Schlafzimmer, moderner Stil, afrikanisch Birnbaum, pol., mit 4 m groß. 3teil. Garderobeschrank, Doppelbetten und Roßhaarmatr., Frisiertoilette, Schuhschrank etc., neuwertig (Sonderanfert. Reutlinger & Co.).
1 Musikzimmer, Adamstil, Mahagoni, mit Daunen-Polstergarnitur.
1 Damenzimmer, Louis-XVI.-Stil, Birke poliert, mit Vitrine, Schreibtisch, Polstermöbel usw.
1 Schlafzimmer, große schwere Ausführung, reich geschnitzter Barockstil.
1 Speisezimmer, einfach, modern Eiche.
Einzelmöbel: Polstergarnitur, Barockform, Brokatbezug, Polstergarnitur, moderner Plüschbezug, elegante Vorplatzmöbel, prachtvolle Couch, Diwans, Sessel, amerik. Rollpult, Schreibtisch, Kleider- u. Wäscheschränke, reich geschnitzte Renaissance-Vitrine, Tische, Stühle, Renaissance-Konferenztisch, fahrbarer Likör- und Rauchwagen
Oelgemälde: Spitzweg, Baisch, Ferdinand Keller, Carl Hoff, Jungheim, Hamza, Clenc Diemer, Karl Weiser, Wilhelm Frey u. a.
Perserteppiche u. Brücken: Bochara, Jommoud, Kirman, Heris Afghan, Täbris, figuraler Keschan, Chinese, durchweg feine alte Vorkriegsteppiche.
Kunstgegenstände: Bronzen, darunter große Diana mit Löwin, Porzellane: Nymphenburg, Wien, Meißen, Kopenhagen etc. China-Prunkvasen, Ostasiatika-Miniaturen, Perlmuttgruppe: Abendmahlhandlung, Elfenbeinschachspiel, Aufstellsachen aller Art.
Stilbeleuchtungskörper - Silber: Kompl. Silberbesteck f. 12 Pers., silberne Geschirre und Geräte.
Juwelen und Schmucksachen: Herrenbrillantring Einsteiner, große Brillant-Broschette, Brillant-Kollier goldene Herrenuhr, goldene Damen-Armbanduhren u. a.
Porzellan u. Kristall: Kompl. Speiseservice, KPM. Berlin, 2 Kaffeeservic. Kristallbowle — Flaschen — Schalen etc.
1 Paccard-Limousine, 8 Zyl.
Sonstiges: Mercedes-Elektra-Schreibmaschine, Hausdruckerei, el. Eisschrank els. Flaschenschränke, etwa 200 Flasch. Wein u. viel. Unbenannte

Besichtigung: Dienstag, 19. Mai 1936, 10—18 Uhr durchgehend
Versteigerung: Mittwoch, 20. Mai 1936, um 10 Uhr beginnend

nur in Philippsburg i. Baden, Backhausstraße
Auskünfte nur durch
Kunst- und Auktionshaus Ferdinand Weber
Ruf 28391 — Mannheim — P 7, 22
Katalogblatt auf Wunsch!

Bekanntmachung
In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des am 2. September 1929 verstorbenen Kaufmanns Emil Herrmann in Mannheim, zuletzt wohnhaft Viktoriastraße 11/13 daselbst, soll die Schlußverteilung erfolgen. Dazu sind 27 703.61 RM. verfügbar, während Forderungen im Betrage von 791 08.76 RM., darunter keine bevorrechtigten, zu berücksichtigen sind.
Das Schlußverzeichnis liegt auf der Geschäftsstelle des Amtsgerichts Mannheim BG. 4, zur Einsicht auf.
Mannheim, den 15. Mai 1936.
Der Konkursverwalter.

Amtl. Bekanntmachungen

Oeffentliche Erinnerung!
Die nachstehend aufgeführten, aus dem Monat April 1936 herrührenden Gebühren waren bis spätestens 18. Mai 1936 zur Zahlung an die Stadtkasse Mannheim fällig:
Gemeindegerichtsgebühren, Wirtschaftsgenehmigungsgebühren, Tiefbauamtsgebühren, Feuerversicherungsgebühren, Desinfektionsgebühren, Baugebühren, Ortsgerichtsgebühren.
An diese Zahlungen wird erinnert.
Wer nunmehr nicht bis spätestens 30. Mai 1936 Zahlung leistet, hat nach den Vorschriften der badischen Gemeindebetreibungsordnung eine Versäumnisgebühr in Höhe von 2 v. H. der Schuldigkeit zu entrichten.
Der Schuldner hat außerdem die mit hohen Kosten verbundene Zwangsvollstreckung zu erwarten. Eine besondere Mahnung jedes einzelnen Säumigen erfolgt nicht. — **Stadtkasse.**

Versteigerung
In unserem Versteigerungslokal — O 5, 1, Eingang gegenüber dem Schulgebäude — findet am **Mittwoch, den 20. Mai 1936, 14 Uhr**, die öffentliche Versteigerung verfallener Pfänder (Anzüge, Mäntel, Weißzeug, Stiefel und dergl.) gegen Barzahlung statt.
Städt. Leihamt.

Schriesheim
Wir machen sämtliche Käufer von Nutz- und Brennholz darauf aufmerksam, daß die bisher infolge Schneebruch gesperrten Abfuhrwege durch Aufräumung in folgenden Abteilungen des Hochwaldes wieder fahrbar gemacht wurden, und zwar in Abteilung: Boxklinq, Kimbach, Schleichwald, Wäldchen, Hagelsgrund, Endwiese, Birkenbuckel und Hinterberg. Wegen der Ungeziefergefahr ist mit der Abfuhr der Hölzer sofort zu beginnen. Wer noch Nutz- und Brennholz benötigt, kann sich im Rathaus melden.
Schriesheim, den 15. Mai 1936
Der Bürgermeister:
Urban.

Es durchströmt Sie reine Naturkraft,
wenn Sie „Köstritzer Schwarzbier" trinken, denn dieser seit altersher bewährte Haus- und Kräftigungstrunk wird nur aus hochwertigem Malz und edlem Hopfen hergestellt, enthält also keine Surrogate oder Füllstoffe irgendwelcher Art. Dank seines herbwürzigen Wohlgeschmackes trinken Männer und Frauen das Bier gleich gern und es bekommt allen ausgezeichnet. Machen auch Sie einen Versuch! — Generalvertrieb: Karl Köhler, Seckenheimer Str. 27. Fernsprecher 431 66.

Herdreparaturen
u. Ofenreparaturen
Garantie für Brennen und Backen
Herd-Schlosserei u. Ofensetzerei
Krebs, J 7, 11 Telefon 28219

Schafft Arbeit und Existenz!
für die Musiker der Standartenkapelle 171. — Die Kapelle spielt in jeder gewünschten Besetzung: Militärmusik, Streichorchester, Salonorchester, Quartette. — Anerkannt hochkünstl. Leistungen. Anfr. an Standarte 171 oder den M.Z.[illegible] Homann-Webau, Tattersallstraße [illegible] Telephon Nr. 424 14. — (17 [illegible])

Ausweis-bilder für alle Zwecke 3 Stück von Mk. **1.50** an
Photo-Bechtel O 4, 5 Strohmarkt

Gelegenh.-Käufe in antiken und Gebrauchs-Möbel
Oelgemälden, Miniaturen, Broncen, Meißner Figuren, Zinn
Tafelsilber und Bestecke
Brillantschm.
Vasen, Perserbrücken und Teppiche finden Sie stets bei
A. Stegmüller
Versteigerer
Mannheim, B 1, 1

Chem. Reinigung
Reparatur- und Bügel-Anstalt
Haumüller
R 1, 14
Fernruf 230 82
Sachgemäße Kleiderpflege.

Paßbilder
zum sof. Mitnehmen
Amateur-Arbeiten sofort gut und billig
Atelier Rohr, P 2, 2
Fernruf 26468

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann.

Stellvertreter: Karl M. Hageneier; Chef vom Dienst: [illegible] (in Urlaub). — Verantwortl. für Politik: Dr. [illegible]; für politische Nachrichten: Dr. W. [illegible]; Kommunalpolitik und Handel: Wilhelm Ratzel; für Kulturpolitik und Bewegung: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: i. V. Dr. W. [illegible]; für Unpolitisches: Fritz Haas; für Lokales: Erwin Messel; für Sport: Jul. Etz; sämtl. in Mannheim.
Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15 b. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.
Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Leers, Berlin-Dahlem.
Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag)
Verlagsdirektor: Kurt Schönwitz, Mannheim
Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei GmbH. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. [illegible]
Für den Anzeigenteil verantw.: i. V. Fritz Leiber, Mannheim. Zurzeit ist Preisliste Nr. 5 für Gesamtauflage (einschl. Weinheimer- und Schwetzinger-Ausgabe) gültig.
Durchschnittsauflage April 1936:
Ausgabe A Mannheim u. Ausgabe B Mannheim [illegible]
Ausgabe A Schwetzing. u. Ausgabe B Schwetzing. [illegible]
Ausgabe A Weinheim u. Ausgabe B Weinheim [illegible]
Gesamt-DA. April 1936 [illegible]